4. Ham. 1979 m

Digitized by Google

4 Hom. 1979 m

BARNABAS SEGREGATUS

ACTOR. XIII. v. 2.

Das iſt:

Erleuchtungs- und Revocations-Predigt/

Nach dem der Autor

Joañes Joachimus (ſonſten P. Barnabas) Schoberus,

gewesner Diſcalceat- oder Baerfüſſer/ Franciſcåner Ordens der Strengern Obſervantz, und der Provintz Oeſterreich Profeſſus in die 16. Jahr. Nach bedienung und Verwaltung vieler anſehnlichen und hohen Aempter in ſeinem Orden/ als Lectoris Generalis, ſeu Doctoris, Secretarii, Guardiani, Definitoris, Commiſſarii, Viſitatoris. In die eilff Jahr lang durch unterſchiedliche Lånder/ ũd in unterſchiedlichen Sprachen/ durch Italien/ Hiſpanien/ Wien in Oeſterreich/ Gråtz in Steyr/ und Leybach der Hauptſtadt in Crain hochberůhmbten Hauptprediger Ampts. Auch noch/ von ietzigem Römiſchen Pabſt Innocentio X. conferirter/ ũd mit Påbſtlicher Bull bekråfftigter Miſſionari (oder Reformirers) und Concionatoris Apoſtolici Dignitåt und hoher Würde: durch gnadenreiche Him̃liſche Erleuchtung GOttes des H. Geiſtes/ ſich aus den Påbſtiſchen Irrthümen und Verführungen zum Liecht des H. Evangelii/ mit freudigem Hertzen/ und verlangetem Eyfer funden und begeben hat.

Oeffentlich gehalten

In der Haupt- oder Pfarrkirchen der hoch- und weitberümten Chur- und Univerſitåts Stadt Wittenberg in Sachſen/ in gegenwart groſſer Freqventz allerhand Nationen und Standes Perſonen.

Den Sontag und Freytag nach der H. drey Königen Tage/ welche waren/ der XI. und XVI. Januarii veteris Styli lauffendes Jahrs

1652.

Mit Churf. Durchl. zu Sachſen Freyheit.

Dreßden/ in Wolffgang Seyfferts Verlag.

fr.

PH

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Dem Durchlauchtigſten / Hochgebornen Fürſten und Herrn / Herrn

Johann Georgen /

Hertzogen zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / des Heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchalln und Churfürſten / Landgraffen in Thüringen / Marggraffen zu Meiſſen / auch Ober- und Nieder Laußnitz / Burggraffen zu Magdeburg / Grafen zu der Marck und Ravenſperg / Herrn zum Ravenſtein / ꝛc. Meinem gnädigſten Churfürſten und Herrn:

Wie auch:

Der Durchlauchtigſten/ Hochgeborñen Fürſtin und Frauen/ Frauen

Magdalenen-Sybillen/

Hertzogin zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Bergk/ Churfürſtinn/ Geborner Marggräfin zu Brandenburg/ Landgräfin in Düringen/ Marggräfin zu Meiſſen/ auch Ober- und Nieder Lauſitz/ Gräfin zu der Marck und Ravensburg/ Frauen zu Ravenſtein/ ꝛc. Meiner Gnädigſten Churfürſtin und Frauen.

Durch-

Durchläuchtigſte/ Hochgeborne/ Gnädigſter Churfürſt und Herr: auch Gnädigſte Churfürſtin ūd Frau. Billich habe ich für eine groſſe Gnade und Wolthat des Höchſten zu preiſen/ daß Er mich zu einem vernünftigen Menſchen und Ihme ſelbſt gleichendem Bilde geſchaffen. Noch gröſſere Güte und Barmhertzigkeit aber hat Er mir erwieſen/ daß da ich in grauſamen und mächtigen Irthümẽ/ die mir bald mit der Muttermilch gleichſam eingeflöſſet/ biß in mein geſonders Alter erwachſen/ ūd in denſelben als wie erhärtet/ ie dañoch davō durch die Kraft ſeines Geiſtes unerforſchlicher weiſe befreyet/ aus des verdamlichen Pabſtthums Finſternis in das Liecht ſeines heiligen und allein ſeligmachenden Evangelions geſetzet/ und dieſen eitelen und verwerflichen Schärben/ zu einem Gefeß ſeiner Ehre und Liebe gemacht. Aller menſchlicher Verſtand und Geſchickligkeit wäre mehr zum Verdamnis gereicht/ in Fall ich dieſer ſeligen Erkäntniß beraubt verblieben; Da ich hingegen mich meiner menſchlichen Würde zu erfreuen/ ūd dabey des ewigen Heils zur Gnüge verſichern kan/ nun ich zu ſelbiger bracht/ der Tyranney des Ende-Chriſtiſchen Reichs entzogen/ und in die Kundſchafft des von

GOTT ewig Geſalbten/ auff- und angenommen worden bin.

Schwer zwar iſt es mit dieſer meiner andern geiſtlichen Geburt hergegangen/ und wil ich anjetzo nit berühren die vielfältige Furcht und Gefahr/ welcher ich ausgeſetzt/ biß dieſe Frucht meiner Seelen vollkommen und zeitig / und an das Liecht gebracht worden iſt.

Allein ſage ich dem gütigen GOTT inniglich und von Hertzen Danck/ daß ſeine väterliche und gewaltige Hand mich alſo geführet und geleitet / daß unter ſeiner gnädigen Vorſicht nnd E. E. Churf. Churf. Durchl. Durchl. Hulden und Schutz/ darin̄ ſie mich Armen ſo gnädigſt auffgenommen/ ich ungeſcheut aller Feinde ſeiner himliſchen Warheit/ dieſelbe öffentlich und an dem Ort/ da dieſer wehrteſte Schatz zum erſten wieder entdecket/ und ferner an andere Oerther/ die deſſen würdig / vertheilet worden/ nunmehr bekennen und annehmen/ die jenigen Fehler und Irrthümber aber/ darinn ich leider biß hero geſteckt / mit unerſchrockenem Munde verwerffen/ verdammen/ und denſelben gäntzlich abſagen können.

Nicht wenig zwar werden ſich finden/ die was GOtt dißfalls in mir gewürcket/ nicht allein auf dz gifftigſte anzuſtechen und zu verleumbden/ ſondern auch meine Perſon hefftigſter maſſen anzufeinden/ und wo ſie nur können/ ſie zu verfolgen/ ihnen gelüſten / und nichts daran ermangeln laſſen werden. Es irret mich aber derer keines / die Warheit ſtehet

bey

bey mir wider die Lügen/und wird GOTT unge-
zweiffelt hinaus führen und handhaben/ was ein-
mal derſelbe in dieſem ſeinen zerbrechlichẽ Geſchöpff
angefangen hat. So werden E. E. Churf. Churf.
Durchl. Durchl. auch ſtarck gnug ſeyn/mich einigen
Armen zuſchützen; weil ſelbige GOTT zu eben der
jenigen Seule erwehlet/ an welche ſich ſeine gantze
rechtgläubige Kirche ſtützen und lehnen möchte.

Zu ſolchem Ende nun/ gnädigſter Churfürſt
und Herr/auch gnädigſte Churfürſtin und Frau/
lege ich hiemit dieſe meine Widerruffungs-Predigt
darinnen mein gantzes Hertz warhaftig abgebildet
und männiglichen für Augen und zuerkeñen geſtel-
let/in E.E.Churf.Churf. Durchl.Durchl. väterli-
chen und gnädigſten Schoß/als ein warhaftes un-
verfälſchtes Pfand meiner geſchöpften Hoffnung/
und unterthänigſter Schuldigkeit gegen dieſelben/
flehe dieſelben auch gleichmäſſig an/ Sie ruhen e-
ben mit denen Händen gedachte Predigt von mir
in allen Churfürſtlichen Gnaden anzunehmen/mit
welchen Sie ſonſt ſo viel Bedrängte geſchützt/ſo viel
Verläſſene auffgerichtet und getröſtet haben. Wie
ſie bißhero das Heil meiner Seelen gnädigſt beför-
dert/Alſo werden dieſelben auch den übrigen Theil
meines Lebens zu dero Churfürſtlichen Gnade und
Milde (als ich dann unterthänigſt/ demütigſt bit-
te)nicht minder ihnen anbefohlen laſſen ſeyn. Bin
ich würdig die himliſche Warheit / ſo nun von mir
durch Gnade des Höchſten erkand / andern vorzu-
tragen/

tragen/und ihnen durch nützlichen Unterricht bey-
zuſpringen/und einzupflantzen/ worauff ich eins zu
ſterben und ſelig zu werden gedencke/ ſo bin ich be-
reit meinen GOTT und E. E. Churf. Churf.
Durchl. Durchl. gndigſten Befehl/ willigſt und
unterthänigſt allzeit zu folgen. Und werde ich nir-
gend das mir verliehene Pfund willig-und freudi-
ger anlegen/alſo daß ich meinem GOTT/und E. E.
Churf. Churf. Durchl. Durchl. zugleich in ſchul-
digſter Demuth und Treue dienen kan. Werde
auch nimmer ermüdet werden/ für E. E. Churf.
Churf. Durchl. Durchl. und dero gantzen Chur-
fürſtlichen Hauſes beſtändiges Wohlergehen und
ſtetes Auffnehmen Tag und Nacht gen Himmel
zuſchreyen. Als

E. E. Churf. Churf.
Durchl. Durchl.

Unterthänigſter/ gehorſambſter
und treuer Vorbitter
zu GOTT

Wittenberg/ den 18. Tag
Januarii 1652.

Johannes Joachimus Schober
der H. Schrifft Doctor.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Barnabas Segregatus:

Erluechtung oder Revocations-Predigt.

Votum præmiſſum.

Gnade/Friede und Segen von dem Allmächtigen GOTT/durch JEſum CHriſtum unſern einigen Heyland und Seligmacher/ die Erleuchtung und Gemeinſchafft des heiligen Geiſtes/ ſey/ bleibe und vermehre ſich in uns/ von nun an biß in Ewigkeit/Amen.

PROOEMIUM.

Geliebte in CHRJSTO JESU außerwehlte Zuhörer. Paulus die Zung des Heiligen Geiſtes/ in deme er die Hoheit des Menſchen gar wohl betrachtet/ aus dem/daß er von GOTT begabet mit den Schatz einer koſtbarlichen Seelen/ermahnet er alſo balden alle und iede/dieſe Hoheit wohl in acht/ und conſideration zu nehmen/und mit höchſtem Fleiß zu æſtimiren/ wellen er(der Menſch)erhoben worden alſo hoch/daß er auch verordnet iſt zuſeyn ein Sitz/ ein Ruhebettlein/ ja ein Kirchen Tempel GOTTES/ des Allerhöchſten Königs und Monarchens/2.Corinth.6.v.16. Ein Kirch in 2.Cor.6.

 welcher

welcher ruhet Gott der Allmächtige/und (wie etliche pfle-
gen zureden) Gott der Vater mitls der Gedächtnüs; GOtt
der Sohn/ mitls des Verſtands; GOtt der heilige Geiſt/
mitls des Willens / den allezeit regieret. Vnd weilen
dieſe drey Tugenden/ſonſten genant die Kräffte der See-
len/nemlich das Gedächtnüs/der Verſtand / der Willen/
Sein die wahren Zeichen/ daß der Allmächtige GOTT/
ſo Einig in der Gottheit/und Dreyfältig in den Perſonen/
hat wollen wohnen in der eintzigen Seelen des Menſchen.
Hat er ihr nach dreyfacher Zahl der Perſonen gegeben/
und mitgetheilet dieſe drey Kräfften/ihme alſo deſto wah-
rer und ſicherer zuerkennen/anzubeten und zulieben. Wel-
ches alles nachmahls viel heller wird durch das Gnaden-
liecht/welches der König David wohl erkant/ als er ſagte
Pſ.4 v.7. O HERR du haſt erhebet über uns das
Pſalm 4. Liecht deines Antlitzes. Vnd Paulus bezeiget ſeinen
1. Cor. 13 Corinthiern/1.c.:3.v.12. daß wir ſehen ietzt durch einen
v.12. Spiegel in einen duncklen Wort / unſern Erſchaf-
fer/GOtt und Erlöſer/aber dort in dem andern Le-
be werden wir ihn ſehen von Angeſicht zu Ange-
ſicht wie er iſt. Vnd der heilig Auguſtinus dieſes
S. Aug. gar wol wiſſent/ ſchrie auff ohn unterlaß Feciſti nos Do-
mine ad te,& ideo inqvietum eſt cor noſtrum donec
requieſcat in te. Nach dem Model / und Contrafeth dei-
nes Göttlichen Weſens/ O HERR du haſt uns erſchaffen/
dahero dann / hat weder Raſt noch Ruhe dieſes unſer
Hertz/dieſe unſer Seele/ dieſes unſer Gemüth / bis es in dir
wohne/ruhe/und in dir ewiglich ſich erfreue. Alſo daß ich
aus dieſen allen ſchlieſſe/daß GOtt mir / und dir / darumb
gegeben eine ſo vortreffliche ſchöne Seele / auch ſolche ge-
zieret

zieret Erſtlich mit dem Gedächtnüs/damit wir ewig inge-
denck ſollen ſeyn der unaußſprechlichen Wohlthat unſerer *Sap.12.*
Erſchaffung/nach anmahnung des weiſen Predigers Sa-
lomonis cap.12.v.1. **Gedencke an deinen Schöpffer in
deiner Jugend.** Er hat ſie gezieret mit dem Verſtand/
damit wir denſelben allein ſollen richten / anwenden und
lenden/zuverſtehen ſein heiliges Wort / und Göttliches
Evangelium weiln in denſelben/und in keinem andern be-
ſtehet das ewige Leben/wie ſolches mit inbrünſtigen Wor-
ten wünſchent bekennet hat / David Pſalm 119. **HERR** *Pſal.119.*
die Gerechtigkeit deiner Zeugnüs iſt Ewig / unter- *v.144.*
weiſe mich daß ich lebe. Und ein wenig zuvor beken-
net er/daß weiln er gewandelt den Weg der Geboten Got-
tes/ſo werde ſein Hertz getröſtet und mit himliſcher Süſ-
ſigkeit erfüllet. Er hat dieſelbe bereichet mit den Willen/
damit wir alſo in kindlicher Furcht/ſolchen allzeit ſollen un
terwerffen ſeinen unfehlbaren Decreten und Satzungen/
weiln deme alſo/ daß er allezeit thun wird den Willen *Pſal.145.*
deren ſo ihme fürchten / Pſalm 145.v.16. höret ſie / ſo
ſie zu ihme ſchreyen/ und hilffet ihnen in ihren Nöthen.
Damit wir aber dieſer alles könten / und möchten haben
eine Lection/oder Vorſchrifft/hat der ewige Sohn Got-
tes in dieſen/ als ein liebreichſter Præceptor, und Meiſter
uns wollen vorgehen/in deme er alle ſeine Marter / Qual
und Angſt/ja bittern Todt/ſo ein wenig zuvor an den Oe-
leberg zuſchwer wolte fallen / dem Will(nach den Men-
ſchen) frewdig unterworffen den Willen ſeines Himmli-
ſchen Vaters/ſagend: **Vater/ nicht mein / Sondern**
dein H. Wille der geſchehe/und werde vollbracht. *Luc.22,*
Luc.22.v.42. Uns Menſchen aber deſto beſſer anzurei-

tzen/und zu unterweiſen/wie hoch wir ſollen halten dieſen Tempel/dieſe Kirch GOttes/ dieſe unſer Seel/ hat er aus lauter Barmhertzigkeit/heutiges Tages verlohren wollen werden von ſeinen Eltern/ anzuzeigen daß weder Vater noch Mutter/ Blutsfreundenoch Bekandte uns mächtig zugeben die wahre Wohnung/ oder Auffenthalt/ in welcher unſere Seele ruhe und raſte. Anzuzeigen das ſolche Seele allein trachte in betrachtung ihrer ſelbſt eignen Koſtbarligkeit/nach deme was GOttes iſt. Anzeigen entlich das (weiln er ſich anders wo nicht/ als im Tempel/ ſo ein Abris iſt der Seelen/ läſſet finden/) dieſe Seele ihme und keinem andern gehöre/er ſie auch allein ſuche/ihr nacheile/und derſelben Tag und Nacht begehre/ wie es wohl erkante die himliſche Braut in dem hohen Lied Salomonis/cap. 5. v. 2. zu welcher er ſchrie mit inbrünſtigem Verlangen/ aperi mihi ſoror mea ſponſa. Ober welche Wort Bernhardus, Sponſa, hæc eſt anima, quæ dilecto aperit ac per ſanctas cordis operationes gratum Sponſo habitaculum parat. Dieſe Braut iſt die Seele/ welche ihren Geliebſten auffſchlieſſet die Thür/wann ſie ſich durch heilige Würckungen eines reinen Hertzen/ zu ihm nahet/ und mit ihme vereiniget. Er befindet ſich in medio Doctorum, mitten unter den Lehrern/ damit ſolche nicht etwo durch falſche dogmata oder Lehr/ durch verführiſche Sophiſmata, und Schlußreden/werden betrogen überwunden/und ihme geſtohlen. Er befindet ſich als ein Zuhörer (Audientem) damit er ſolche verführiſche Lehre möge wiſſen/ der Seelen als ein treuer Præſes und Beſchützer in ihren hartfallenden Argumenten helffen/ und patrociniren/ Sie auch lehren den ſichern Weg der wahren

Cant. 5.
Bernhard. in Can.

ren Philoſophia. Er befindet ſich befragent die anderen/ und nachforſchent (Interrogantem) ohne allen zweiffel umb die Urſachen der Vermeſſen- und Keckheit / mit deren ſich ſeine Feinde unterſtehen zuverunreinigen dieſem Tempel/dieſe Kirch zu profaniren mit den Koth falſcher Lehren/und verdamlichen Irrthumen/mittels welcher dieſe koſtbahre Seele ihme möchte können entzogen werden/ oder abwendig gemacht. Dieſes kan mir und euch andächtige Zuhörer dienen zu einem kurtzen Unterricht aus dem heutigen heiligen Evangelio. Von welchem H. Evangelio/ und Tempel/in welchen wir heut GOtt finden/ wenn wir etwas weitläufftigers anzuhören und zu vernehmen/in dieſem Gotteshauß verſamlet ſeyn / dadurch unſer Leben zu beſſern/unſern H. Glauben zuſtärcken / die Ehre Gottes vornehmlich zubefördern/und das Heil unſer Seelen zuſuchen. Wir aber aus uns ſelbſten / darzu gar zuwenig und gering uns erkennen ſollen und müſſen. So wollen wir uns mit Seel und Gemüthe wenden zu dem Gebet aller Gnaden/und in glaubreichen Hertzen / und kindlichem Vertrauen beten/das heilige Vater unſer.

Evangelium Luc. 2. v. 41.

UNd ſeine Eltern gingen alle Jahr auff das Oſterfeſt gen Jeruſalem und da er zwölff Jahr alt war giengen ſie hinauff gen Jeruſalem nach der Gewonheit des Feſts/etc.

ANdächtige/in CHriſto JEſu vielgeliebte Zuhörer. Jemehr ſich Gott bemühet / ſauber und rein zubehalten ſeinen Tempel/ ſelben zu zieren/ und ihme allein ſolchen als ſeinen Sitz vorzuhalten; Jemehr arbeitet der leidige Satan und Seelenverführer/ſolchen Sitz Gott den HErrn zuſtehlen/zuverunreinen und zu zerſtören. Alſo/das war iſt das Sprichwort: Wo Gott hat eine Kirch alda hat der Teuffel ein Capelln. Wo GOtt hat den Altar/alda ſucht der Satan auch ſein Opffer. Hat auch dieſer Anſchlag den unruhigen Geiſt aus Verhengnüs GOttes vielfältig gelungen / ſo wir auch wollen reden von den erſten Zeiten der allein ſeligmachenden gläubigen Kirchen.

Sprüch w.

Denn wer weiß nicht / daß der Allmächtige Ewige GOTT (wie zuſehen in der heimlichen Offenbahrung Johannis c.2.&3.) Ihme erwehlet hatte ſieben Kirchen aus allen/die dawaren in der gantzen weiten Welt/ welche wegen des Vertrauens / ſo GOtt in ſie geſetzt hatte/ der Evangeliſt nennet / ſeptem candelabra oder Spiritus, ſieben Engel und ſieben Leuchter GOttes. Als nehmlichen die Kirch zu Ephæſo, die zu Smirna, die zu Bergamo, die zu Thyatira, die zu Sardis, die zu Philadelphia, die zu Laodicea, Und dieſe 7. Kirchen hatte GOTT der HERR ihme ſelber fürnehmlich erwehlet / daß er eintzig und allein ſeinen Sitz oder Wohnung darinnen haben wolte/mitls des überfluſſes des Glaubens / der Tugenden und guten Wercken. Aber (ach leider!) der Sathan vermiſchet das Honig mit Gall/ und die Süßigkeit mit Gifft/alſo daß GOTT endlich ſelbſt muſte bekennen/ und vor aller Welt außſagen/ja Johannes muſte es aus ſeinen

Sieben Leuchter *Apocal.* 1. *v.*20. *Apoc.*2. & 3

Gött-

Göttlichen Befehlich ad perpetuam rei memoriam regiſtriren und verzeichen / in das Protocol oder codicil ſeiner himmliſchen Offenbahrungen / daß die meiſten dieſer Kirchen hatten verlohren die Unſchuld und Reinigkeit / und vielfältig beflecket und verunehret ſeinen heiligen Sitz / ja ſo gar mitls ihrer Sünden ihn vertrieben aus ihren Schoß. Denn er muſte ſehen und erfahren / daß eine (und dieſe wäre die Kirch zu Epheſo / oder die Gemeine der Epheſier) verlohren hatte / ja daß bey ihr gantz und gar verloſchen war die erſte Liebe gegen GOtt und den Nechſten / Apoc. 2. v. 5. In der andern / nemlich in der Kirche zu Schmirna beruhmen ſich etliche ſie wären Jüden (oder Bekenner GOTTES) warens doch nicht / Sondern des Sathans Schüler / v. 9 Die Kirche zu Pergamo ware ſo weit gerathen in den Sünden / und in der Boßheit / daß ſie auch die Lehr des verdampten Balaam (ſo da war eine Epiguriſche Lehr allein beſtehent in Freſſen und Sauffen: in Unzucht und Hurerey) nicht allein hatte angenommen / ſondern auch lehrete und profitirte. Die vierdte als die Kirche zu Thyatira / ſo ſie in Sünden und Laſtern nicht ärger ware ſie doch nicht umb ein Haar beſſer oder unſchuldiger / denn die Lehr der Jeſabel des unzüchtigen Weibes regierete alſo bey / und unter dieſer Gemeine / daß ſie neben ſteter Unzucht auch fraſſe von den Götzenopffer / alſo hoch von Gott verhaſſet / v. 20. Die Kirch oder Gemeine zu Sardis / ach wie hatte ſie vergeſſen ihres Gottes! Den̄ mit gar erbitterten Hertzen ſchrie er ihr zu: Du haſt den Namen dz du lebeſt / aber du biſt tod c. 3. v. 1. Dieſes aber kommet daher / weilen du vergeſſen / wie / oder von wnm du deine Lehr habeſt empfun-

Apoc. c.

ibid. c. 3.

gen

gen und wie du die Wort ſo dir zu den ewigen Leben nothwendig habeſt gehört. Die Kirch zu Philadelphia/ſo in der Zahl die Sechſte/war auch nicht in geringer Gefahr / dahero mit bedrewen warnete ſie GOTT! Wohl acht und aufſſicht zuhaben auff ihre Schantz/und eignen Untergang mit folgenden Worten. Siehe auff/ gib acht/und ſey wachbar / damit du mögeſt behalten das/ſo du haſt / wo nicht/ſo wird ein Frembder kommen/und dir von den Haupt hinweg reiſſen/die Cron ſo ich dir bereitet/v.11. So aber dieſe obbenante Sechs Kirchen ihren Sitz vielfältig verderbet und die meiſten Gottloß geweſen/verkehret und aller Laſter voll/war gewiß die letzte und Siebende/ genant di Gemeine zu Laodicea alſo adſcheulich vor Gottes Angeſicht/daß ſie ihme nicht mehr war zu leiden noch zugedulden. Denn höret mit was harten und ſcharffen Worten er ihr vorhaltet ihre Sünden. Ich weiß deine Werck/daß du weder kalt noch warm biſt / ach daß du kalt oder warm wäreſt. Weil du aber law biſt/ und weder kalt noch warm / werde ich dich außſpeyen aus meinen Munde/v.16. Alſo/das weil GOtt

Matth.24. beym Matthæo cap. 24. v. 12. ſelbſt geſagt/ daß die mannichfältige Ergerniſſen / Mordthaten /falſcher Propheten Lehr/ unerhörte Sünden und Gottloſigkeiten werden Urſach ſeyn / daß die Liebe bey vielen außgeloſchen

Eccl.13. werde. So muſte dergleichen ſchon zufinden ſeyn geweſen in der Erſten von Joanne benandten Kirchen der Epheſier. Weil CHRISTUS der HERR ſelbſt Zeugnüs giebet/daß in der Kirch zu Smirnen des Sathans Rath und Schule ſich habe außgebreitet. Ach wer wird

wir nicht können ſagen daß GOTT über ſolche verkehrte Geſellſchafft kunte wiederholen die Wort Jerem. 52. v. 5. Wie thut man mir jetzt allhie? Mein Volck wird umbſonſt verführet. Seine Herrſcher handeln als Böſewicht/ und mein Name wird immer täglich geläſtert! Weil Paulus redend mit den Coloſſern/ c. 3. v. 5. unter den Götzendienſt numeriret und zehlet / die Begierden des Fleiſches / des Bauchs / die Hurerey und Unzucht. So muß ja der gewöhnliche Götzen-oder Teufelsdienſt in der Kirchen zu Pergamen haben regieret/weiln Urſach der Unmäſigkeit und Geilheit / GOTT alſo hoch über dieſelbe ſich beklagte. Maſſen er dann eben dieſe Gotteslåſterliche Gewohnheit ja noch was mehr / nemlich das Fraſſen und Freſſen von den Götzenopffer (verworffe / der vierdten Gemeine zu Thyratira: daß er billich ihr kunte in die Ohren ſchreyen / und mit empfindlichem Hertzen vorhalten: Jch habe wegen dieſer deiner Laſtern mich erzürnet/und mein Angeſicht vor dir verborgen/Jer. 57. v. 17. Weil die Gemeine zu Sarden ſo voll der Sünden war/daß ſie nach dem Worten des HErren lebendig todt ware/wer wolte nicht ſagen / daß GOtt ſolche als eine getünchte Maure oder Wand/als ein gefärbtes Grab haſſete? Actor. 23. v. 3. und von ihr als von einem viertägigen ſtinckenden Todten ſein Angeſicht abwendete? Johann. 11. v. 3. Weil die Kirche zu Philadelphia ſonſten zwar die frömſten unter allen / doch GOTT den HERRN verurſachte eine ſtete Mühe für ſie zuwachen/ kunte er gleichsfalls zu ihr ſagen: So du nicht wirſt wachen/werde ich über dich kommen / wie ein Dieb/und wirſt nicht wiſſen/welche Stunde ich über dich kom-

Jer. 52. Col. 3. Jer. 57. Act. 23. Joh. 11. Apoc. 3.

kommen werde/ Apoc. 3. v. 3. Weil die Kirche zu Laodicea ſchon hatte gehöret ihr letztes Urtheil/ nemlich daß GOtt der HERR ſie wolte ausſpeyen aus ſeinem heiligen Munde/ und gantz verwerffen/ iſts von Nöthen daß wir ſagen und bekennen/ daß von ihr längſt zuvor geweiſſaget hat/ Job. 15. v. 26. mit dieſen Worten: **Sie hat ſich gegen den allmächtigen GOTT geſetzet / und mit halsſtörrigen Kopff iſt ſie wieder ihn gelauffen.** Und war weiter nichts übrig/ als daß erfüllet würde bey dieſer Gemeine/ das jenige / ſo einsmals ſagte der vortreffliche Seneca: Tunc deſinit eſſe remedii locus, ubi, qvæ prius fuêre vitia, fiunt mores. Das iſt:

Dem Mann iſt alles Heil verſagt
Der aus der Sünd eine Gewohnheit macht.

Aus dieſen allen iſt warhafftiglich abzunehmen/ daß allda/ wo der Allmächtige GOTT ſeinen Sitz hat/ der Teuffel ſeinen unterſchleiff ſuchet/ wo GOtt ſeine Kirche hat/ allda bauet der Teuffel ſeine Capell / damit er die ſchöne Seel/ den wahren Abriß/ das eigentliche Conterfey Gottes beſudele/ bemackle/ entraube/ ſtehle / und ewiglich verführe. Iſt nun dem alſo; iſt es ſchon damals mit der Kirchen Gottes alſo beſchaffen geweſen? was wollen wir heute zu Tage ſagen von dem Pabſtthumb/ da alles weit ärger/ häßlicher und ſündlicher iſt.

Es iſt/ ſonderlichen den Gelehrten / ſo wohl aus den Römiſchen Kirchen-Hiſtorien/ als Satzungen oder Decreten deroſelben/ bewuſt und kundbahr / daß der jenige / ſo ſich fälſchlich nennet Succeſſorem Petri, den Nachfolger Petri, Univerſalem Epiſcopum, das Haupt der gantzen

Chriſtenheit/nemlich der Pabſt zu Rom; nach dem model der obernandten Sieben Engel/oder Kirchen/eingeführet/ ſtatuiret und verordnet ſieben andere Kirchen / als hätte GOtt durch dieſe ſieben Kirchen wollen vormahlen die Römiſche/und durch dieſe ſiebende Zahl wollen bedeuten die ſieben Kirchen ſo heutiges Tages zufinden in und auſſer Rom/dabey alle Indulgentien, Ablaß und Nachlaſſung der Sünden zuerkauffen ſeyn. Vnd alſo der gantzen Welt kunt-und offenbar machen/daß auſſer der Römiſchen Kirchen/ſo nach dem Abriß der älteſten allerheiligſten Kirchen Gottes erbauet/kein Engel zufinden / der da begleite zum ewigen Leben/kein anderer Leuchter von ſich gebe das wahre Seelenliecht/und kein anderer Geiſt recht lehre/ noch in der Warheit unterweiſe/als eben dieſer / der da iſt die Römiſche Kirche.

Der erſte Engel/oder die erſte Kirche/ ſo obbenente Stadt Rom/als ein Indulgentz oder Ablaß-Kram aufgeſchlagen/iſt S. Peter in Vaticano. Die andere S. Johannes in Laterano. Die Dritte/S. Maria Major. Die Vierdte/des H. Creutzes in Jeruſalem genandt/und dieſe ſeyn innerhalb der Stadt. Die übrigen drey/als S. Pauli/S. Sebaſtian und S. Lorentz/ſeyn auſſer derſelben: damit alſo (nach Päbſtiſchen Befehl) man glaube / daß nirgends Gnaden-Kirchen oder Tempel alſo zufinden/ als inner und auſſerhalb der Stadt Rom/und allein Rom ſey die jenige/welche/ in deme ſie Paulus von auſſen bewahret mit dem Schwert/von innen Petrus mit ſeinem Schlüſſel verſperret halte alle Schätze/ſo den Seelen von nöthen zu Erlangung des Ewigen Lebens. Aber der Pabſt/damit die Welt ſeine angebohrne Freygebigkeit (ſcil.) ſpüre/hat

er in etwas Petri Reich erweitert / und die Macht der Schlüſſel ſo weit gebraucht/braucht ſie auch noch / daß er umb eine gewiſſe Summa Geldes allen und jeden Kirchen/ in welchen da ſieben Altäre / und der Päbſtiſchen Jurisdiction unterworffen ſeyn/verkaufft/ſchicket/und (nach der Bullen Klang Gratis) mittheilet dieſe Freyheit/daß nemlichen eine jede aus dergleichen/habe ſo viel Kräffte / ſo viel Stärcke ja daß man dabey könne erlangen eben ſo viel Ablaß und Vergebung der Sünden / als bey einer aus obbenanten Kirchen in oder auſſer der Stadt Rom.

Dativi caſus.

Und thut es vielleichte dieſer mitleidende Vatter Pabſt der Urſachen halben/damit gleich wie die Kirchen Indulgentien zu Rom ihm eine liebliche Muſic in den Ohren machen/mittels des Klangs der ſcudi d' oro, Goldgülden/ Cronen/ Ducaten/ Dublonen / und Piſtolleten: Alſo auch die Kirchen-gewalt-tragende Altäre den lieben Pfaffen/ſpicken den Beutel / kühlen das Hertz / erfriſchen das Gemüth/füllen den München in den Clöſtern immerfort den faulen Bettelſack/und waſchen ihnen die Gurgel. Haben derowegen die ſieben Geiſter / oder Kirchen Johannis faſt alle Gott zu billichen Zorn durch ihre Sünde und Laſter bewogen und alſo beſtürtzet/daß er ihnen mit ſchweren Straffen und Plagen müſte bedrohen. Ach wer wird nicht ſagen / daß die Römiſche Papiſtiſche Gemeine durch ſieben von ihr ſelbſt erdachte / und erfundene Indulgentien Altar/obbenamten Kirchen oder Gemeinen ſo Johannes erzehlet/mitls der dabey verübten Jrrthumen/ Greulen/Abgötterey und Gottesläſterungen/nicht allein gleich/ ſondern auch weit und mannigfaltig übertreffe.

Aber

Aber damit alles dieſes euch/andächtige Zuhörer/ja der gantzen Welt deſto kuntbahrer werde/ dieſer Päbſtiſchen Synagog Gottloſikeit / dieſe Ende Chriſtiſchen Reichs-Tyranney/ und des Römiſchen Tyrannens Unmenſchheit: bin ich entſchloſſen/ſolche nicht aus Schrifften/oder ſonſten/und von andern gehörten Hiſtorien/ſondern aus eigner Erfahrnis zuerklären / und will in dieſer meiner Chriſtlichen Glaubens-Bekäntnis machen ſieben Stationes oder ſieben Altäre (dann heut iſt GOTT in dem Tempel/ ſeyn auch wir in dem Tempel verſamlet/und in den Tempel gehören die Altäre) und in einen ieden nennen mit ſeinem Namen: und zwar

Den Erſten Altare adorationis; dabey wollen wir handeln von der Perſon des Pabſts/und ſehen/wie falſch/ wie tyranniſch und Gotteslåſterlich er ihme zuſchreibe den Primat, oder das höchſte Prieſterthumb der Chriſtlichen Kirchen. 1. *Altare.*

Den andern wollen wir tituliren Altare confesſionis; und wollen dabey examiniren die nothgezwungene Ohrenbeichte/billich Synagoga Sathanæ genant. 2. *Altare.*

Den Dritten Altare Meritorium; Dabey wollen wir erforſchen die eigenen guten Wercke Macht und Gewalt zur Seligkeit. 3. *Altare.*

Den Vierdten Incraſſationis; und wird handeln von der Meſſe und Meß-Opffer. 4. *Altare.*

Den Fünfften Altare pro mortuis; allda des Fegefeuers Ungrund ſol erwieſen werden. 5. *Altare.*

Den Sechſten Altare Impietatis; welcher uns die Anbetung der verſtorbenen Heiligen wird erklären als ungründlich/und der Ehre Gottes in allen zuwider. 6. *Altare.*

7. *Altare.* Den ſiebenden und letzten Altare Apoſtaticum: dieſer wird anzeigen den Abtritt der Päbſtler von der wahren ſeligmachenden Kirchen Gottes durch Schmälerung des heiligen Abendmahls unter einerley Geſtalt.

Und ob wohl dieſe ſieben Altare oder Kirchen-Modell ſo in ſich einſchlieſſen die ſiebende Zahl (offtermahls hoch gelobet in der H. Schrifft) und werden an Tag geben ſieben abſcheuliche Sünden: Sieben Schalen voller Zornes GOttes: Bitte ich doch Euch/andächtige Zuhörer/ anzuruffen GOtt den H. Geiſt/ daß er mir dieſe Stunde wolle beyſtehen mit ſeinen ſiebenfachen himliſchen Gaben und Gnaden/mir ſolche ſenden von oben herab/ damit mir an der Erklärung/ Euch aber an Verſtand derſelbigen nichts mangeln möge. Dieſes wolle gnädiglich verleihen der Allmächtige himliſche Vater/durch JEſum CHriſtum ſeinen geliebten Sohn/ Amen.

Apoc. 16.

DAvid der heilige Königliche Prophet/ nach deme er ausdrücklich an ſich verſpühret und abgenommen/die mannigfältige/ unausſprechliche Gaben und Gnaden GOttes/ kunte ſich aus Antrieb ſeines Gewiſſens nicht enthalten/daß er nicht mit gantz inbrünſtiger Seelen und gen Himmel erhobenen Augen Lobſingend den wunderthätigen GOtt aller Dinge; auffſchriehe und ſagete: Ach GOTT/ nur gar zuwohl erkennet meine Seele/wie wunderbarlich da ſeyn deine heilige Göttliche Werck! Pſalm. 138. verſ. 14. Eben mit den Worten dieſes Lobgeſanges fange ich heute auf dieſem Berge des HERRN/ und an dieſer heiligen Stätte an und ſpreche: Wunderbarlich/ ja gar zu wunderbarlich

O HErr

O HERR ſind deine Wercke ſo du biß auff dieſen Augenblick an mir gewircket ſehen laſſen und erzeiget!

Ein Werck deiner Wunder war es/daß in deme ich Anno 1635. annahm den Orden und Habith einer Franciſcaner oder Barfüſſer/mir mit abſonderlichem augurio oder Vorbedeutung gegeben wurde der Name Barnabas, damit ſo/oder wann du mich einmal würdeſt als einen andern Barnabam abſondern/von den Gottloſen (wie du O HERR heutiges Tages dir läſt gefallen) ich dieſe deine Werck deſto mehr ſolte erkennen/loben und preiſen. *Act. 13.*

Ein Wunder deiner Werck war/in deme du mich/ und meine Hochmütigkeit in der ich ſteckte/ nemblich von der præſumption und Vermeſſenheit der Päbſtiſchen Lehr/geſtürtzet/in welcher Lehr ich 10. gantzer/oder mehr Jahr/in öffentlichen Predigten und diſputiren/gleich wie ein ander Paulus zugenommen/und über viel meines gleichen/ ja faſt die meiſten meines gehabten Ordens mich dürffen berühmen / und eifferte über die maß umb dieſe Päbſtliche Lehr/Decreta,Bullen,Concilien,Satzungē/ Greuel/und Mißbräuche/alſo/ daß ich aus dieſer Urſach zu den Höchſten und faſt aller fürnehmſten Ordens-Aemptern/Cantzeln und Cathedern wurde promoviret,verſetzt und erhoben/auch biß auff den letzten Augenblick (ob wohl dieſer wahre Evangeliſche Glaube ſchon gegründet war in meinem Hertzen) meines Ausganges aus Babylon/darin verblieben und verharret; Du doch O HERR durch deine wunderthätige Macht mich gelehret/alle dieſe Hoheiten/Würden/Gelegenheiten/ Vater/Befreunde/ Fleiſch und Blut zuverlaſſen/und als Koth mit deinem *Ad Phil.*

Apo-

Apoſtel Paulo zuachten/damit ich dich als das höchſte Gut/als den wahren Schatz / Troſt und Helffer möchte finden und recht erkennen/in dem wahren Liecht des heiligen Evangelii; wiederumb von der Dunckelheit und Finſternis an das helle Tagesliecht gebracht durch deinen gebenedeyeten Werckzeug/und hocherleuchten Doct. Martino Luthero ſel. und in der reinen wahren Catholiſchen-Augſpurgiſchen Confeſſion gegründet/und zu Trotz allen Päbſtlern und Ketzern unbeweglich fundiret.

Ein Werck deiner Wunder war es/daß du mich der ich gedachte in meinem Hertzen/nun ſol kein Lutheraner/Ketzer/ja Teufel ſo mächtig ſeyn der mich in meinem Päbſtiſchen Glauben ſolte überwinden/ übertreffen / confundiren; doch ſampt meinem Hochmuth gedemütiget / meine Gedancken geſtürtzet / und meinen Vorſatz umbgekehret haſt/nicht durch Mittel groſſer weltlicher Verheiſſungen; nicht durch promiſs groſſer Würde und gröſſer digniteten, als ich kurtz vor dieſem beſaß: Nicht durch groſſe und gewaltige Philoſophos, ſpitzfindige Theologos; wolberedte Oratores, oder Wehr/oder Waffen/oder Noth oder Zwang: Nein dieſes alles nicht. Sondern du gebraucheſt dich O GOTT des geringſten und ſchwächſten Mittels, ſo da mag ſeyn unter und aus den Menſchen Kindern/ nemlich des Mittels eines von Natur / von Weisheit/und Theologiſcher Scharffſinnigkeit ſchwachen / und unerfahrnen Jungfräuleins. Einer Jungfrau / eines Hoch-Adelichen Fräulein und Käyſerlichen Hof Dame; dieſer gabſtu O GOtt ſo viel der Weisheit / daß ſie dem jenigen gab das Liecht/welcher ihr ſolte zeigen den Weg zur vermeynten Seligkeit. Daß ſie wuſte mit Weisheit zu überwin-

winden einen Theologum, und in die Gewiſſen- und Glaubens-Schule zu führen einen Schrifftgelehrten und Doctorem.

Dann da ich ſolte abkehren von der wahren Evangeliſchen zu der verdamlichen Papiſtiſchen Lehre/regierte GOtt alſo ihren Verſtand / daß ſie mir zeigete den Weg/ in welchen ich kan / und feſtiglich glaube zuerlangen das ewige Leben. Und iſt an mir erfüllet worden jenes Wunder, ſo Paulus ſeinen Corinthern geweiſſaget/ 1. Corinth. 1. v. 57. Daß nemlich GOtt habe erwehlet das jenige was ſchwach iſt vor der Welt / damit es zuſchanden mache was weiſe und ſtarck iſt. Erfüllet iſt an mir worden/ was er anderswo/ nemlich am 7. Cap. v. 14. ſaget: Der ungläubige Mann iſt geheiliget worden durch das Weib. Dahero iſt auch an dieſer Adelichen Dame erfüllet/ was da ſaget der weiſe Mann Sirach 26. v. 24. Ein Weib ſo ein beſtändig Gemüth hat/ iſt wie eine güldene Seule. Diß Hoch-Adeliche Fräulein/ als ich mit ihr von Glaubensſachen / wolgegründet meines ſinnes nach diſputirte und ſtritte im 1646. Jahr/ eben in dieſen Monat Januarii, macht ſie mir (wie ihr anderswo werdet vernehmen) von dem Abendmahl des HErrn unter beyden Geſtalten einen ſo trefflichen Einwurff / bande mir einen ſolchen Knopff/ daß weder ich nach vielen ſpeculiren, ſubtiliſiren, ümbſchlagen / und durchblättern der Väter /. Neuen - und Alten Scribenten / Doctorn und Schulherren/ Auslegern und Gloſſanten, Statuten, Decreten und Concilien : weder die jenigen / welche ihrem Sinn nach/ oder andere hocherleuchte Thomæ; oder ſubtiles ſcoti vermeinten zu ſeyn/ und vor aller Welt als Hans

1. Cor. 1.

ibid. c. 7.

Sir. 26.

hindern und meine Bekehrung auffſchieben / biß auff dieſe H. Zeit/in welcher eben erfüllet ſeyn fünff Jahr / da ſeiner Göttlichen Majeſtät beliebet mich durch Mittel ſeines hochadelichen Werckzeugs/(als ihr kürtzlich vernommen) zuerleuchten/und meinen Jrrthumb zuerkennen.

Ein Werck ſeiner Wunder ware dieſes: dañ wer weiß nicht/daß die fünfte Zahl/oder die Macht und Wiſſenſchaft zu zehlen/iſt eine ſonderbahre Vollkommenheit/durch welche der Menſch / als ein Menſch / vor andern erſchaffenen Creaturen erkennet und unterſchieden wird? wie denn ſolchs auch wohl zumercken bey den fünff Sinnen / mit welchen GOtt den Menſchen gezieret / und vor andern Thieren vornehmlich begabet. Auff daß ich/ohne allen zweiffel mittels dieſer fünff Jahren mich recht und weißlich ſolte gebrauchen dieſer mir gegebenen fünf Siñe. Daß ich ſolte meine Augen allezeit gen Himmel erheben / ihme/ meinem Gotte/ewiglich dancken/daß er von denſelben hinweg genommen die Dunckelheit meines Jrrthumbs/ und mit ſeinem wahren ſeligmachenden Liechte mir ſolche eröffnet. Meine Ohren allein ſolle eröffnen zur eiferigen Anhörung ſeines H. Worts. Meinem Munde anders nichts ſolte belieben/ als reden und diſcuriren von dem Lob ſeines heiligen Namens. Meine Naſe nichts ſol riechen/ als den lieblichen Geſchmack der Tugenden und heiligen Wandels Meine Hände im fühlen allein ſolle ausſtrecken zum Guten / und meine Füſſe allein ſich ſollen bemühen zu wandeln den Weg der empfangenen Erleuchtung und der Gebote meines GOttes / auff daß ich dermahleins mit DAVID zu GOTT ſagen möge: HErr den Weg deiner Geboten bin ich gelauffen/

darumb weil du mein Hertz erfreuet haſt/ Pſalm 119. verſ. 32.

Schließlichen/ wie ſolte ich nicht bekennen daß GOtt wunderlich an mir würcket? Sehet/ heute dieſen Tag iſts ein Jahr an welchen ich in der Stadt Rom in der Kirchen Alla Anima genand/ in Gegenwart vieler Cardinälen/ Biſchoffe/ Prælaten, Fürſten/ Graffen/ Freyherren/ und unterſchiedliche Nationen, an ſtatt und für den Printzen von Lüneburg/ des itzigen reigerenden Lüneburgiſchen Hertzogs leiblichen Herrn Bruder (weil es eben der Tag war/ an welchen er den Glauben/ in welchen er gebohren/ getaufft und erzogen worden/ nemlich dieſen unſerigen/ des wahren Evangelii/ verlaſſen/ und zu den Päbſtiſchen Irrthumb ſich gewendet) aus Befehl derer/ die über mich kunten gebieten/ die Revocations-Sermon gehalten und verrichtet/ gleich wie ich dieſen Augenblick vor euch allen die meinige zuverrichten begehre und wünſche. Und glaube gewiß/ daß gleich wie ich jene Predigt (obs gleich mit wiederwertigen innerlichen Gedancken/ ſchweren Gemüth; dann ich wuſte daß ich wider mein Gewiſſen handelte/ mir zuverrichten anbefohlen/ und ich auch müſſen) geſchehen: heutiges Tages aber dieſe meine Bekäntnüs mit gantz freudigem Hertzen und bereitetem Gemüthe ausführe und verrichte/ nach Verrichtung aber greiffe mit wahrer Inbrunſt zu dem jenigen/ zu welchem mich einladet der heilige Auguſtinus, ſagende: Elige vixiſſe ſemel, periiſſe ſemel æternum eſt, Das iſt: Erwehle doch/ und fange einmahl an recht fromm und Evangeliſch zuleben/ dann einmahl Ungläubig und Unchriſtlich geſtorben/ iſt Ewig verdorben.

D. Auguſt.

ben. In deme ich derowegen dieſes zuthun mir feſtiglich fürnehme/und die Zeit meines Lebens ſteiff und kräfftig zuhalten gelobe/komme ich zu deme / von welchem mich die Wunder GOttes / ſo er an mir gewürcket/ etwas abgehalten/wende mich zu meinem Vorhaben/und ſage:

Und zwar vors Erſte. Wir haben vernommen in der diviſion oder Abtheilung dieſer Predigt / was maſſen der Allmächtige GOTT ſich ſchwerlich beklagte über die Kirch oder Gemein der Epheſier / Weilen bey ihr gantz und gar verloſchen war die erſte Liebe und Eiffer zum waren Glauben. Denn wo dieſe Liebe nicht iſt / da iſt zuſagen mit Paulo: **So ich die Liebe nicht habe / bin ich auch nichts/und nutzet mir auch nichts das jenige/ ſo ich angreiffe/würcke und handele/** 1. Cor. 13. v. 2. *1.Cor.13,2.* Hier ſetzet mit mir den Fuß/geliebte Seelen/und erweget die Krafft des Erſten Altars/welchen ſtatuirt und eingeſetzt/nach den Modell der obbenandten Epheſiniſchen Kirchen / das eingedrungene vermeinte Häupt der gantzen Chriſtenheit/der Pabſt zu Rom. Dieſer Altar heiſſet: *1. Altare Adorationis.* Altare Adorationis, der Altar des Anbetens/und billich/ weilen er in ſich hat das Conterfeit, oder den Abriß des Pabſts. Und hier ſchreie ich gantz eifferig auff und ſage mit GOtt: Habeo aderſum te, qvia charitatem tuam priſtinam reliqviſti, Du ô Pabſt wie iſt es müglich/ *Apoc. 2.* und wie kanſtu ſagen ohne vermeßliche Gottesläſterung/ daß du ſeyſt der wahre Succeſſor oder Nachfolger Petri, und Stadthalter Chriſti auff Erden? **Dann du haſt die erſte Liebe verlaſſen?** Es wird die Liebe abſonderlich in zweyen Stücken geſpühret/nemlich gegen GOTT und der

Göttlichen Warheit: Dann auch gegen den Nechſten: Bey dir aber/ bey den deinigen / und bey deinem gantzen Babſtthumb iſt weder daß eine noch das andere/ kan auch nicht gefunden werden. Dannenhero iſt auch leer dieſe deine Prætenſion , und Anmaſſung zu dieſer Würde/ falſch dein Regiment/verführiſch deine Lehr/ und derer/ die dich als ein ſolches Häupt erkennen und dir folgen. Dann was die Liebe belanget/und zwar die Liebe gegen GOtt/weiß ich wohl was der H. Apoſtel Petrus Ep.1.c.1.
1. *Pet.* 1. v. 22. mit imbrünſtigen Geiſt abſonderlich den Häuptern der Kirchen zuſchreyet und ſaget/ daß ſie wohl ſollen auffſehen/keuſch zumachen ihre Seelen/ im Gehorſam der Warheit durch den heiligen Geiſt / zu ungefärbter brüderlicher Liebe/und ſollen einander imbrünſtig lieben/aus reinem Hertzen/ als die da wiedergebohren ſeyn / nicht aus Vergänglichen / ſondern aus unvergänglichen Samen/ nemblich aus dem lebendigen Wort GOTTES / daß da ewiglich bleibet.

Fünff Stück ſuchet der H. Apoſtel allhier; und weil er will das ſolche haben ſol ein ieder Chriſt / wie vielmehr eine Obrigkeit/ja ein ſolches Häupt/ſo da will ſeyn ein Regent über die gantze völlige Chriſtliche Gemeine?

Es will haben und ſuchet vornemblich Petrus die Keuſchheit der Seelen / wohl wiſſend daß eine keuſche Seele vor allen eintzig und allein ſuchet GOTT ihren HERRN/allermaſſen es gethan die keuſche himmliſche
Cant. 3. Braut bey dem weiſen Salomon/Cant.3.v.2. derer Reden von nichts anders war/als von ihren Liebſten : Quæram qvem diligit anima mea, ich wil ſuchen den ſo meine

ne Seele liebet. Dieſe Keuſchheit derowegen wo ſolte ſie mehr geſucht werden/als bey einem/ der ſich nennet einen irrdiſchen GOtt/einen Vice Chriſtum auff Erden/nemlich bey dem Babſt? Wo ſol dieſe Keuſchheit billicher haben den Sitz als in der Seelen der jenigen / die ſich ſchreibet Sponſam Chriſti, eine Braut CHriſti/nemblich bey der Römiſchen Kirchen? Aber leider dieſe heilige Tugend iſt nirgends weniger zufinden als bey dieſen/ alle Türcken und Heyden ſchätze ich/daß ſie ſolche mehr æſtimiren und achten / als der Babſt/und ſeine alſo genante Bäbſtiſche Kirche. Laſſet mir zu daß ich in dieſem Punct / rede von- und aus eigner Erfahrung / und aus gründlicher perſönlicher Experientz. Dann was die Augen ſehen betrieget das Hertz nicht.

Es hält iederman für gewiß und wahr das Sprichwort/**Was man lernet in der Jugend/das übet man im Alter.** Nur iſt weltkündig daß der Babſt / Cardinäle/Biſchöffe/Prælaten/Münche und Pfaffen erzogen werden in ihrer Jugend in allem Muth- und freyen Willen/in allen Wollüſten und Uppigkeiten des Fleiſches/in allen Sünden und Laſtern/dann von dieſem allem beſtehet das Bäbſtiſche Reich. Und was betrifft die Perſon der Bäbſte/ehe und bevor ſie zu dieſen höchſten Ehren kommen/werden ſie in allen welſchen und Italianiſchen (deñ Italianer, und zwar ietzt nur Römer zu dieſer Würde genommen werden) Stücklein / in allen Venushäuſern/ und Knaben-Schulen/in allen Mordthaten und Liſtigkeiten/in allen Leichtfertigkeiten und Bubenſtücken / auff gut Römiſch (allda alles erlaubet iſt/allein from zu ſeyn nicht:) ſo trefflich exerciret und magiſtriret, daß ehe und

Sprichwort.

und bevor ſie einen Pfaffen-Rock oder Kutten anlegen/ noch nicht gelanget auff das ſechzehende Jahr ihres Alters/ſchon Doctores, und öffentliche Profeſſores ſeyn/ und mögen genennet werden in allen denen was etwa Heliogabalus in der Geilheit / Nero in der Greuligkeit und Falſchheit/Vetelius in der Schwelgerey und eignen Bauchs anbetung/in ihrer Stadt Rom zuvor getrieben/ und was ihnen ihr Machiavellus zu morden/rauben/ ſtehlen/aufrühren/und heimlich Verfolgungen/nothwendig zuſeyn verlaſſen in ſeinen Büchern. In der Jugend/ und in dieſen ihrem bübiſchen Alter / werden ſie geſetzt in die (umbs Geld erkauffte) Biſtthümer/Prælaturen, Canonicaten, Stiffter und Beneficien, ziehen allein in dieſen Aemptern das Geld/es verrichten darnach die Vicarii den GOttes- und der Seelen-Dienſt oder nicht. Sie aber führen ein ärgerlich leben mit gemeinen Weibern und Huren/daß zu dem Ende (geſchweige anderer Städte des Welſchlandes) allein in Rom über acht oder zehen tauſend der öffentlichen Huren werden gezehlet. Andere (als Reiche und vom hohen Adel) halten ihnen vor einen Schimpff (rede vor GOTT und Euch die Warheit) wenn nicht ein ieder ſolte haben ſein eigene Concubinen, wie ſie dann auch dieſe es ihnen ſchätzen vor die höchſte Ehr ſo man mit Fingern auff ſie weiſet/ und ſaget/ſehet; dieſe iſt dieſes Cardinals Dienerin/ jene des andern Auffwärterin, die Dritte eines andern Zeitvertreiberin oder Harpfeniſtin. Und wäre dieſes zuerdulden / blieben ſie dabey/ſo wäre es noch das geringſte! Es lauffen mit die jenigen Sünde/ welche ein ehrliebender Mund darumb verſchweiget/weil Schweffel und Pech allein täglich (ſolche

zu

zu offenbahren; und dieſer Lauff iſt alſo gemein / daß ſie ſich auch in ihren Zuſammenkunfften / in Gaſtereyen und Mahlzeiten deſſen berühmen. O Erſchrecklichkeit! in potentis gloriantur, Jerem. 5. v, 38. Halten es ihnen vor eine Ehre / welches auch dem Teufel (ſo keine Ehre hat) möchte zu ſpott gereichen. Was mehr? Gloriantur cum malefecerint & exultant in rebus peſſimis, Prov. 2. v. 14. Sie berühmen ſich / und wünſchen auch einer dem andern Glück zu dieſem oder jenem wohlgeſtalten und Adelichen Knaben. Wünſchen Glück zu der zugebrachten Nacht / welche vielleicht offtmahls deſto länger ſich erſtrecket / weil der Tag und die Sonne ſich ſchämen herfür zubrechen und die vollbrachten Laſter zu entdecken. Was mehr? Sie ſeynd die jenigen welche (wolte GOtt ihr köntet ohne Schaden euer Seelen / Rom nur ſehen / und dann mir Zeugnis geben) ehe werden abziehen den Hut / das Baret / oder die Kappen vor einer Cortiſana, als vor einem Crucifix: Ehe werden ſie wenden den Rücken dem Altar oder dem Prieſter unter der Meſſe / als der jenigen auff welche Sie geworffen die Augen. Was mehr? ſie ſeynd die jenigen von welchen Gott ſaget mit eignem Munde / Matth. 15. v. 8. Dieſes Volck nahet ſich zu mir mit ſeinem Munde / und ehret mich mit ſeinen Lippen / aber ihr Hertz iſt fern von mir. Dann letzt bey dem Altar / eine halbe Stunde darnach in einer unzüchtigen Frauen Kammer / Vormittag in der Kirche / Nachmittage in dem Frauenzimmer. Vormittage viel ſingen / viel Pſalmen / viel Geſchrey: Nachmittage öffentliches Sacramentiren / Gotteslaſtern und Fluchen. In dieſen ſaubern Exercitiis wächſet man fort /

kommet von den Prælaturen und Beneficiis zum Cardinalät, vom Cardinalät zum Pabſtthumb. Im Pabſtthumb bleibet immer Johannes in eodem, und heiſſet ich habe mein Tage kein gut gethan / habe es auch noch nicht im Sinne. Dahero damit der Pabſt dieſes alles bezeuge in der That/ſtraffet er alle obbenandte Laſter nicht allein nicht ab/ſondern geduldet auch daß ſolche von Tage zu Tage ſich häuffen und mehren/alſo daß Mantuanus der Poet recht und wohl geredet/ daß er beſchreibet das Leben der Römer alſo ſaget:

I pudor in villas ſors te patientur: & orbæ
Te villæ expectant, Roma eſt jam tota Lupanar.

Mantu. Das iſt:

Eil Schambarkeit von Rom hinaus/
Sie iſt ein lauter Hurenhauß.

Es erduldet der Pabſt dergleichen erſchreckliche Sünden in ſeinem Hof-Junckern / Cardinälen und Prælaten/damit er ſolche durch Correction oder Straffe nicht etwa beleidige. Und alſo aus dieſem Punct erweiſe daß er ſein Ampt (wie auch alle vor ihme geweſene Römiſche Päbſte) nicht von GOtt/ſondern nur tyranniſcher Weiſe beſitze/ maſſen durch dieſes Eingerſehen / und verſchonen / dieſe Würde (ſo ſie anders einmahl recht bey ihnen geweſen iſt) bey ihnen auffgehöret und ſich geendet.

Zur Sonnenklaren Prob dieſes/ ſeyd ihr andächtige Seelen eingedenck/wie es ergangen dem hohen Prieſter Heli? (1. *Sam.* 2.) Leſet nur das erſte Buch Samuelis c. 2. v. 12. und weiter fort/ſo werdet ihr finden/daß weil die Söhne Heli waren böſe / unkeuſche Buben und Belials-Kinder / machten ſie durch ihre Sünde abwendig

das

das Volck von dem Dienst GOttes. Dem Vater wurde alles dieſes kund gethan / und zu Ohren gebracht. Aber er unterlieſſe/ſie mit der Schärffe zuſtraffen/ und durch die Straffe abzuwenden ihre Sünden: dahero erzürnete ſich GOTT dermaſſen über ihme/ daß Er aufthäte den Mund eines faſt unmündigen Knäbleins/ nehmlich Samuels / und ihme Heli dadurch lieſſe andeuten dieſe Worte. Sihe/ ich wil dir entzwey brechen deinen Arm/und den Arm deines Vaters Hauſe/daß kein Alter ſey in deinem Hauſe / und wirſt ſehen deine Widerwertigen in deinen Wohnungen. Und noch andere Bedreuungen mehr. Ja er straffte den Heli vor den Augen aller Welt/in dem er gewolt/ daß er nach Anhörung der widerwertigen Zeitungen/zurück über ſeinen Stul oder Seſſel fiele/und ſturbe eines jehen und unverſehen Todes/ Sam. 4. v. 13. Alſo daß aus dieſem kläglichen Fall des Hohenprieſters Heli leicht und füglich zuſchlieſſen/daß Gott ihme deswegen genommen und von ſeinen Stammen hinweg geriſſen das höchſte Prieſterthum/ weil er die Unzucht und Gottloſigkeit an ſeinen Kindern nicht geſtraffet/nicht corrigiret/ ſondern erduldet hat. Ey wie iſt es nun müglich/daß(allein dieſer Urſachen halber) die Päbſte und Römiſche Biſchoffe nicht ſollen ſeyn abgefallen/ja vorlängſt davon von Gott verſtoſſen in dem ſie dieſe ſo groſſe Sünde nicht allein nicht ſtraffen/ſondern ſelbſt in eigner Perſon mit männigliches Ergernis begehen und in der That erfüllen? Und ſo mich einer fragte/ warumb aber der Allmächtige GOtt deme die Sünde von Natur zu wider/dieſes Ubel ſo lang erduldet/leidet und überträget?

S. Aug. in Pſal. Antworte ich aus dem heiligen Auguſtino und ſage: Non dicas malos fruſtra eſſe in hoc mundo, neqve de illis ſingulare aliqvid agere Deum, omnis enim malus aut ideo vivit ut corrigatur, aut ideo vivit ut per eum juſtus exerceatur. Es geduldet der gütige barmhertzige GOtt die Böſen auff dieſer Welt darumb/ damit ſie ſich/ oder etwa einmahl bekehren/ und durch die lange erfahrne Erkäntnüs der Barmhertzigkeit GOttes ſich beſſern: Oder daß die Frommen/ Auserwehlten und GOtt wohlgefällige Menſchen in der Kirchen des wahren Evangelii durch ſolcher Menſchen Verfolgung (gleich wie das Gold durch das Feuer/ probiret/ geläutert und geſchickt gemacht werden zu dem Reich Gottes. Welches nun kan uns allen gelangen zu höchſten Troſt/ in dem dieſer unſer liebreicher Vater/ dieſes AntiChriſtiſche Reich und deſſen Oberhaupt darumb geduldet/ damit wir durch ſtete Verfolgung haben ſollen ein Zeichen deſſen/ ſo er ſaget/ *Apoc. 3.* Apoc. 3. v. 9. Ego qvos amo, arguo, die jenigen die ich liebe/ die ſtraffe ich und ſuche ſie heim durch allerley Verfolgungen ihrer Feinden.

Es wil haben Petrus der heilige Apoſtel/ in dem waren Oberhaupt/ die inbrünſtige Brüderliche Liebe. Denn alſo hat es gethan das wahre Oberhaupt der Gläubigen Chriſtus JEſus von anbegin her/ daher ſaget der *Eſ. 36.* Prophet Eſaias 36. v. 9. Er erlöſet ſie/ darumb daß Er ſie liebete und ihr ſchonete/ Er nahm ſie auff und truge ſie allezeit von Alters her. Hier/ O andächtige Seelen/ erſtumme ich gleichſam/ ſo ich (aller Chriſtlich- und Brüderlichen Liebe zuwider) betrachte die Tyranneyen/ und Greulichkeiten/ ſo dieſer un-Menſch und Anti-Chriſt über

wie

wieder die Menſchen/welche GOTT ſo inniglich geliebet. In dem er auffwiegelt und ſtärcket den Sohn wieder den Vater/den Unterthanen wider ſeine Obrigkeit: Wie er/ Königen/Käyſern/Fürſten und Potentaten: absoluta authoritate hinweg nimmet ihre eigne Fürſtenthümer und Länder/und ſolche ſchencket ſeinen Schmeichlern/Partialen und Befreunden. Wie Er mit Feuer und Schwert verheeret/verzehret und zerſtöret/gantze Provinzien und Länder: Stöſſet umb die Teſtamenten/und bringet ins euſſerſte Verderben/Witwen und Wäiſen: und dieſes ut rapiat aurum, damit er raube das Gold/ſeine Befreunden bereichere/groß mache ſeine Achſelträger und Baſtarten. Eſaias ſagte einsmahls von ihnen im Geiſt/daß ſie ſeyn ſtarcke Hunde / die nimmer ſatt werden könnẽ: Hirten die nicht haben einigen Verſtand / Sondern ein jeder für ſich ſehe auff ſeinen Weg/ ein jeder Geitze für ſich/Eſaias am 56. v. 11. Haſtu Geld? gehe gen Rom/ da erkauffeſt du den Himmel/und erlangeſt daß für dich keine Hölle mehr ſey. Haſtu Geld? gehe gen Rom / alsdenn kanſt du ohn Beſchwernis deines Gewiſſens/ Heyrathen und freyen die Tochter deines Bruders/zwo leibliche Schweſtern nach einander/deine eigne Stif-Tochter kanſtu behalten für dich. Deines Weibes Schweſter kanſtu geben deinem Sohn. Haſtu Geld? Gehe gen Rom/Ertz-Biſtthümer/Biſtthümer/Prælaturen/Abteyen/Canonicaten, Beneficien, Cardinaläten/und endlich wohl das Pabſtthumb erlangeſt du umb das Geld. Ein Donna Olympia, Befreundin des jetzigen Pabſten Innocentii X. hat es gewuſt ſo trefflich anzuſtellen / daß ſie bey Krim-

Des Hirten Lieb gegen den Schäflein.

„ Bicher-und Kartenſpiel/ hat heraus können zehlen ein „ Primiera oder dritten Seqventz von Cardinälen / und „ deren die mit ihr ſpieleten und aus guten Willen ihr „ gaben das gewonnene Spiel/ ſo da betraffe 4000. Cronen. Haſtu Geld? Gehe gen Rom / kriegeſt bald mit mitgetheilten Indulgentz und Ablaß von allen deinen Sünden/ Erlaubnis dich mit Kriegesmacht zuverſehen/ und mit Päbſtlichen Univerſal-Gewalt/ mit Schwerd/ Feuer und Brand zu überziehen/ Dennemarck / Schweden/ Sachſen / Pommmern / Brandenburg / Lüneburg ſampt allen andern Ländern / Provintzen , Veſtungen und Städten / allwo das wahre Evangelium nach reiner Augſpurgiſcher Confeſſion wird geprediget: Und ſolche ohne Verſchonung des unſchuldigen Bluts / ja des Kindleins in Mutterleibe/ auszurotten und zuvertilgen. Umb Geld/ wird dir zu Rom frey (nach dem Vor-und Beyſpiel des Babſtes) erlaubet alle Recht und Gerechtigkeiten/ alle fœdera, alle Pacta, alle Eyd und Verbündniſſen/ alle Vota und Gelübten/ alle Heiligkeit und Gottsfurcht/ alle Satzungen und Concilia (obs ſchon ſeyn der eintzige Augapffel und das Grundfeſt des Anti-Chriſtiſchen Römiſchen Gubernament) alle Freundſchafften und Einigkeiten/ alle Kauff und Contracten , alle Reinigkeit und Gewiſſens-Zwang zubrechen/ violiren , profaniren , bemackeln und zu verwerffen. Romæ, pecuniæ obediunt omnia.

„ Ihr wiſſet andächtige Seelen / daß kein Stand in „ der Welt iſt unter den Menſchen / welcher ihm alſo läſ„ ſet angelegen ſeyn den Wucher/ als eben die vermaledeyten „ Jüden/ Nun höret letzt ein Geheimnis mittels welches

Ihr

Ihr werdet ſpüren/wie trefflich die AntiChriſtiſche Rö-„
miſche Rott mit dieſer Jüdiſchen Synagog, ſich vergglei-„
chet / und in gantz brüderlicher Vereinigung ſich ver-„
träget.

Es iſt nicht zufinden/ weder der Hoff des Pabſtes/ weder ein Pallaſt eines Cardinals / noch die Reſidentz einiges Biſchoffes/ Prælaten, Thumherren oder Pfaffen/ welchen nicht vornehmlich regiere und anordne ein Jüde. Ohne dieſe wird bey allen obernanten nicht ein einziger wichtiger Handel/ nicht eine eintzige Sache von Importantz ins Werck geſetzet/ der Jüden vorgehabter und wolerwogener Rath/Conſilium und Gutachten muß neceſſariò darbey ſeyn. Die Jüden ſeynd die geheimbſten Räthe/ihre Principal und vertrauſte Anleiter/ Directores, und Wegweiſer. Dieſen werden vertrauet ſo gar die Geheimnüſſen in den Kirchen-Sachen. Alle Sacra Vaſa oder Tempel/und Altar-Geſchirr : Alle Paramenta und KirchenKleidungen ſeynd der Vorſehung der ſaubern Hebreer und Jüden anvertrauet ũd committirt. Dieſe ſeynd ihre Unterhändler / Schelmeſtücks-Stiffter und Küpler/ſo ſie fleiſſig und embſig anführen/dirigiren und unterweiſen zu allem dem was GOtt/dem Nechſten/ der Kirchen und Gemeine / den Gewiſſen und der Seele zuwieder/und præjudicirlich ſeyn kan oder mag. Und dieſes iſt die Urſach warumb dieſem Teuffels-Geſchmeiß den Jüden / an allen Orthen gegeben und ausgefertiget werden ſolche Privilegia und Freyheiten / daß ſich ein Chriſt ehe wird wiſſen und mögen entſchuldigen und für aller Straffe zu erwehren / wann er einen ſeinen Chriſtlichen Mitbruder umbgebracht und ermordet : Als wenn

Brüderſchafft der Päbſtiſchē und Jüdiſchen *Synagog.*

er

er einen dergleichen bey dem Pabſt und ſeinem Anhang intereſſirten Jůden gegeben nur einen Maulſtreich; deſſen ſich denn die Jůden ſelbſt öffentlich berůhmen / und darauff bauen.

Jůden und Jeſuiten / Chriſti und der Chriſten Verräther.

Sehe hin mein Chriſt in die Collegen und Profeſ-Häuſer / ja theils mehr Monarchaliſche Palläſt der Blutdůrſtigen Jeſu zuwider (Jeſuiten) thue ein wenig herumb wenden deine Augen / ſo wirſtu ſehen dieſe Jůden eine Treppen oder Stiegen aufflauffen / die andere ab: wirſt bald ſpůren und erkennen ob dieſe nicht ſeyn ihre Rectoren Procuratoren, Hofprediger und Beicht-Våter / Fůrſtlichen Gewiſſens-Råthen und Conſultoren, aller vertraulichſte Seelen-Tröſter und geheimſter Rath: Aber woher dieſes? weil nemlich die Satans-Råthe / dieſe Jeſuiter-Zucht / herrůhret aus den jenigen Geblůt in der Geſelſchafft Pilatus gewaſchen die Hånde ůber das unſchuldige Blut Jæſu Chriſti alſo / weil ihre Hånde allezeit ſeyn voll Blut / Eſ. 1. v. 15. nichts anders ſuchen den Blut nach anders nicht trachten Tag und Nacht als nach Blut: und als wahre ſchwartze Raben und Råubergezicht keinen andern Hunger haben als nach blutigen Aaß / iſt es kein Wunder / daß ihre getreue Brůderlein / welche durch dieſes daß ſie geſchrien / das Blut Chriſti ſolle kommen ůber ſie / und ihre Kinder / von Natur nach den Chriſten-Blut trachten / ůd den Fluch behalten biß in ihre Grube; allzeit bey ihnen ſeyn / und wandeln an der Seiten / ihnen helffen alles Unglůck ſtiften / alle Verråthereyen ſchlichten / ůd alle Diebſtůck treulich erdencken. Ach ihr Jeſu zuwieder Krieg / Mord / Raub / Blutvergieſſen und Metzigen / ja alles Un-

heil

hell ſo in der Welt nur mag zufinden ſeyn / anſtiffteriſche Papſten-Knecht? Lapis de pariete clamabit, Habac. 2. v. 11. Ihr erbauet in der Welt allenthalben die reicheſten Pälläſte und Königliche Wohnungen/Rent- und Einkommens-Käſten; Ihr ſamlet Schätze und Reichthümer durch und von den Angſt-Schweiß/ Blut und Tagelohn der Armen; Ihr verfolget alle andere ſo unter euers Papſten Reich führen den Nahmen der München oder Geiſtlichen/ ihnen abſtehlend ihre Weltliche und Geiſtliche Nahrung/ihr untergehet die Sterbenden / verheiſſet ihnen den Himmel/ ja gebet ihnen wohl Siegel und Brieffe/ dafür/ damit ſie euch durch ihre Teſtementa bereichern / ihre Erben aber ſtecken in das äuſſerſte Verderben. Aber die Steine und Ziegel/ der Kalck und Sand eurer prächtigen Fabrichen/werden offenbahren an jenem Tage euer Bubenſtücke/ſo ihr inter parietes mutos anſtifftet und meditiret. Dieſe werden über eure Anſchläge/ſo ihr machet wider die armen Seelen / ſo durch das theure Blut Jeſu ſeynd worden erkauffet/Rach und Morde ſchreyen und euch billich verdammen. Ich bin jetzt eingedenck: daß nach dem der liebe Frieden dieſes unſers Vaterlandes ware geſchloſſen und publiciret, eine vornehme hohe Standes-Perſon in beyſeyn meiner/ zu einen Jeſuiten/(ſo Theologus war eines vornehmen reichen Biſchoffs) gleichſam von Hertzen Glück wünſchend geſagt: GOTT ſey ewig gelobet. Mein Herr Pater, nun haben wir den lieben einmahl erſeufzten Frieden;der wolle uns auch verleihen daß wir ſolchen lang genieſſen mögen. Antwortete darauff dieſer Chriſten Blutdürſtige Jeſuit/ und zwar mit zornigen Worten: Nicht alſo

Jeſuiter ſeyn Friedensfeinde.

mein Herr/nicht alſo: ſondern GOtt ſey es geklagt/ daß wir haben einen ſolchen Frieden/welcher (geliebt es Gott) nicht lange ſolle wären. Auff welches hoch geärgert ſelbiger Cavalier/ ſich von ihm abgewandt/ mich bey der Hand auff die Seite gezogen/ und mit hertzbrechenden Worten geſprochen: Nun ſpüre ich leider/ daß weiter nichts übrig/ als allein/ daß wir mit Weib und Kind uns begeben in das Elend/ und unſere Hauß und Hoff einräumen den Jeſuiten. Heiſt das nicht auff gut Jüdiſch Sangvis ejus ſuper nos, **Das Blut der Armen komme über uns?** dieſes nun ſeynd die ſchönen Zeichen der Brüderlichen Liebe / dieſes die Anſchläge ſolche zubefördern / und ſolche nach den Willen des heiligen Petri unter einander zuhalten und zuerzeigen.

Aber wiederumb auff den Papſt (von welchen dieſer unſer erſter Anbetungs-Altar redet) zukomen/ ſo vernehmet noch andere Unmenſchheiten/ ſo er über mittels ſeiner Inqviſition, nicht allein wider die Lebendigen/ ſondern auch ſo gar wider die Todten. Begibt es ſich daß unter ſeiner Jurisdiction, und allwo da waltet ſeine tyranniſche Inqviſition, einer ſtirbt auff das theure Verdienſt JEſu Chriſti/gleich wie wir wahre Evangeliſche pflegen zu ſterben/alsdann wird der Cörper des Verſtorbenen (ſo es kundbar wird daß er in den Lutheriſchen Glauben abgeſchieden) wiederumb mit wüten und toben heraus geſcharret aus der Erden / und als ein excommunicirtes Aaß/entweder begraben unter den Galgen/ oder verbrant oder auff der Schinders gruben gegeben zur Speiſe der Raben und Hunden. Was vermeynet ihr andächtige Seelen? Erſtarret euch nicht das Blut in den Adern? zerſpringet euch

Inqviſition des Welſchlandes.

euch nicht das Hertz aus Mitleiden gegen euren Mit-Brudern in CHriſto und den H. Evangelio? Aber faſſet ein Hertz andächtige Chriſten/ faſſet ein Hertz ſage ich / und höret das Vrthel ſo vorlängſt der rechte Richter gefället über dieſen Tyrannen und unChriſten/ſampt ſeinen mörderiſchen Anhang/durch Baruch/c.3.v.11. Du haſt dich verunreiniget mit den Toden / deßwegen biſtu gerechnet unter die ſo hinunter fahren zu der Höllen. Vnd warumb vermeynet ihr/daß die Spitzen der Lantzen welche eröffnet die Seiten des HERRN / Mucro diræ Lanceæ, die Spitzen einer greulichen ungeheuren Lantzen werde genennet? Ach keiner andern Vrſach / als weil ſie ſich nicht erbarmet über den ſchon verſtorbenen HErrn CHRJſtum: Weil es iſt eine Greulichkeit / eine Tyranney / ein Türckenſtücklein/ Ja ein Werck eines unMenſchens/ etwas tentiren, wider die Cörper der Toden. Aber bleibet allein an den Toden das Ziel ſeiner Greulichkeiten? Nein/ſondern es erſtrecket ſich auch wider die unſchüldigen Erben derſelben/ (ob ſchon GOTT ſaget/der Sohn ſolte nicht tragen die Schuld des Vaters.) Wie ihr werdet vernehmen aus deme/ ſo euch ohn zweiffel zuvor unbewuſt/ich aber/weil ich mit und dabey geweſen / es mit Augen geſehen/ und mit der That erfahren / bezeugen kan.

Jn und durch alle Königreiche Hiſpanien/ ſo es ſich zuträgt/ daß ein Lutheriſcher in ſeinem letzten Ende nicht wil annehmen die Papiſtiſche verführiſche Lehr/alsdann/ ob er auch ſchon ringet mit dem Todte in den letzten Zügen/wird doch ſeiner nicht gehabt der menſchliche Reſpect, ſondern wird heraus geriſſen aus dem Sterb-Bettlein ge-

worffen auf eine Schleiffen/als ein Aaß hinaus gezogen/ oder geſchleppet an den Schwantz eines Pferdes zur Richtſtatt oder Schelmengrube/ und alldort noch athnenter verbrennet. Iſt es aber daß er ſeiner Seelen Seligkeit vergeſſen/ſich wendet zu den Papiſtiſchen Geboten/ und ſtirbt darauf/ wird er zwar (doch nicht mit gewöhnlichen Ceremonien der andern geſtorbenen Papiſten) ſondern mit wenig Ehre begraben/ſein Bildnis aber auf eine Tafel abgemahlet/mit Feuersflammen umbgeben/ und darauf geſchrieben ſein Name mit dieſen Worten: Herege converdido: dieſes iſt die Bildnüs eines bekehrten Ketzers. Und für dieſen / weil er ſich den Päpſtiſchen Secten an ſeinem Ende hat einverleibet(als möchte er ſeyn in dem Fegfeuer) wird gebetet / auch andern zugelaſſen für ihm zubeten und Meſſe zuhalten. Stirbt er aber vertrauent auf das koſtbarlichſte Verdienſt Jeſu Chriſti/oder in dem Lutheriſchen Glauben alſo beſtandhafftig fort / ehe und bevor die Inqviſitions-Sententz erfolge/ geſchicht und widerfähret die Tyranney dem todten Leibe/ aus welcher der gütige GOTT erlediget hatte durch geſchwinden vorgehenden Todt den Lebendigen / denn ſein Grab iſt nichts anders als das brennende Feuer und ſeine Aſchen werden ausgeſtreuet als der Staub und Koth in die Lufft/oder geworffen an die allerunreineſten Oerther der Welt. Seinem Bildnis wiederfähret eben dasjenige/was dem andern geſchehen / doch mit groſſen Unterſcheid. In deme das Contrafeit dieſes ſtehet mitten in dem Feuer/ſtehen auch umb daſſelbe abgemahlet die leidigen Teufel/ſo ihme als eine verdammte Seele / martern und qvälen; von oben wird geſchrieben ſein Name / unten her dieſe Worte: Herege contennado. Dieſer iſt ein

verdampter Ketzer. Dieſe Bildniſſen aber / werden zu ewigtn Gedächtnis und langwierigen Spott/Schimpff und Verachtung der unſchuldigen Kinder und Erben/ auffgehänzet in den Haupt-oder Pfarrkirchen. Maſſen dann obbeſagte Kinder und Erben / ſeynd ſie männliches Geſchlechts/gleich gehalten werden den Häſchern (Schergen) und Henckern/untüchtig zu allen Aemptern und ehrlichen Handwerckern/ja zu allem dem was ſonſt auß Krafft der Geiſtlichen und Weltlichen Rechten einen Chriſten erlaubet iſt anzufangen/zulernen und zuhandthieren. Seyn aber dieſe Erben Weibliches Stammes / und ob ſie ſchon Gott hätte begabet mit der Schönhet einer heiligen Judith und Eſther/verſehen mit den weiſen Verſtand einer Abigail. Dz Glück aber hätte ihnen beſcheret alle Reichthümer Cræſi, wird doch alles dieſes nichts geachtet/ ſondern als unehrliche und unwürdige Creaturen der Geſellſchafft der Männer/werden ſie verworffen/verſpeyet / nicht angeſehen/auch von den geringſten Stall-oder Roßknechten: Sondern müſſen alſo veralten/und gleich dem verachteten Erdwürmelein in Unehren enden ihr Leben/ biß daß vorüber von dem Erſten ſo den Römiſchen Glauben ſich ergeben das Andere: von den Letzeen aber / ſo in ſeinen Glauben geſtorben/ das dritte Geſchlecht. Ey wer ſolte dieſe Unmenſchheit betrachtend nicht auffſchreyen und ſagen mit Eſaia 66.v.8. **Wer hat dergleichen iemals gehört? Wer aus den Menſchenkindern hat dergleichen iemals geſehen?** Saget mir ihr Päbſt/Cardinäle/Biſchoffe/Inquiſitores uñ Pfaffen/welche Schrift hat euch gelehret? welches Recht befiehlt es euch? welcher Apoſtel/welche Lehrer oder Patres haben es verlaſſen in ihren Büchern/

und befohlen/mit den Todenalſo zu Tyranniſiren? mit den armen Erben alſo zu procediren, Ach ihr un-Chriſten/ihr machet euch ein Gewiſſen / und haltet für unehrlich denjenigen/ ſo durch ehrliche Verbündnüs ſich verliebet in die Töchter eines Chriſten; Ihr aber haltet es für keine Sünde in euer Stadt Rom/Venedig/Bologna, Rimini,Ferrara und vielen andern/euren Päpſtiſchen Reich unterworffenen Städten/mit den Jüdens-Weibern und Töchtern zu treiben euer Hurerey / ſolche heimlich zuverhalten in euren Palläſten/und derer Leiber nach Gefallen zugebrauchen/dieſes haltet ihr für keine Unehre! für kein unchriſtlich Werck! für keine Gotteslüſterliche That! und/dieſes (ob wohl mir noch vielmehr übrig wäre zu gedencken) ſey für dißmahl gnug geredet von des Papſten und ſeines Anhangs **inbrünſtigen brüderlichen Liebe.** (ſcilicet.)

Komme zum dritten Conditions-Punct/in welchen Petrus wil haben in einem Oberhäupt der Kirchen / den **Gehorſam zur Warheit** / welcher einen ieden Menſchen wohl anſtehet/einen ieden gebühret und nöthig iſt/zu jener Warheit von welcher David ſagt / Pſalm 14. v. 2. **Der da redet in ſeinem Hertzen die Warheit / der wird wohnen in der Hütten des HERRN.** Und der weiſe Mann ruffet uns zu / Prov. 23. v. 23. **Daß wir ſie ſollen kauffen und nicht verkauffen.** So kan man dieſe ſuchend / nach Rom nicht haben den Gedancken/ ſondern viel ehe in die Sinagog der Jüden / nach Calecuth, Fornabuch und Indien ſich begeben ſolche zufinden. Da heiſt es / oder betrachteſtu die Perſon des Papſten für ſich / in partitulari, oder Cardinalen,

Præ-

Prælaten, Auditores, Referendarios, Secretarios, Aſſeſſores) bey allen Geiſtlichen und Weltlichen Tribunalien der Stadt Rom in Genere, Univerſali, oder ingemein / Eſai am 29. v. 15. **Das Recht iſt zurück gewichen/und Gerechtigkeit fern getreten / denn die Warheit fället auff der Gaſſen / und Recht kan nicht einher treten.** (Hätte hie abſonderlich auch zureden wie ſchön dieſe liebe Warheit geachtet wird (ſcilicet) in den Clöſtern der München/ wils aber einer andern Zeit vorbehalten haben) wil letzt nur bleiben in Rom / denn unſer Adorations-Altar iſt dort / und in der Perſon des Römiſchen Papſtens fundiret: und ſage aus Erfahrnis. Solte ein Prediger des Worts Gottes/ auff der Cantzel oder Predigtſtul/ alwo/ nach der Lehre Pauli/ 2. Tim. 2. v. 9 **Keiner ihme das Maul in Erklärung des Worts GOTTES/ Lob der Tugenden / Verdammung der Laſter und Straffung der Sünden / ſolle laſſen binden:** und nicht wollen ſeyn / noch gefunden werden aus der Zahl derer die er nennet **Verfälſcher des Worts Gottes**/2. Cor. 2. v. 17. Sondern reden dieſe heilige und liebe Warheit/ welche auch die Heyden liebten/ und dafür lieſſen das Leben. Solte er frey heraus bekennen / daß es wider das Gewiſſen / daß der Papſt begehe ſo viel der Diebſtücke an den Kirchen-Gütern und Einkommen/ darmit zubereichern ſeine Befreunden? So viel Sacrilegia in Verſchwendung des Patrimonii oder Erbguts Petri, wie man es nennet? Sol der Prediger der Verfolgungen und Unterdrückungen / ſo dieſe ſeine Befreundte und Achſelträger üben an den armen Wittwen und Wäiſen gedencken? des Pomps/ Prachts/ Hoffahrt/

fahrt/Obermuth/Verſchwendungen/ ſo er der Papſt / ſeine Befreunde/ die Cardinalen/ Pfaffen in ihren Stifftern/ München in ihren Clöſtern ſich gebrauchen und öffentlich mittels dieſer mit Füſſen treten die Ehre Gottes/ ſeinen Dienſt und ſeine H. Geboten/ profaniren die Altar/ verunreinigen die Kirchen. Die Hurerey/ Sodomiterey/ die ſie öffentlich und ohne ſcheu üben? Die Mordthaten ſo die Vornemſten begehen an den armen Männern derer Weiber ſchön und jung / damit ſie ſolcher alsdenn mögen genieſſen? Solte er exaggeriren daß es kein Apoſtels Gebrauch/ alle Mauren/ Wände/ Betten/ Tiſche/ Taffeln/ und ſo gar die Erden behangen und bedecken mit lauter Silber und Goldſtücken/ geſticketen und Türckiſchen Teppichen? daß es kein Geſicht habe eines Nachfolgers Petri, alle Inſtrumenta der Küchen/ des Tiſches/ des Roßſtalles ſo gar (ſalva reverentia) des Secrets haben von Gold / Silber/ und mit Edelgeſteinen verſetzet? Die Simony oder Geiſtlichen Wucherer/ in welchen das gantze Papſtthumb biß auff die Scheitel ſtecket? Sol er gedencken der Nachläßigkeit/ in dem das Einkommen eines Jahrs manchen den Beutel füllet / von 50. biß in die 100000. Scuti oder Silber Cronen (einen pro 28. Groſchen unſer teutſchen Müntz gerechnet) und dennoch das Jahr kaum drey oder viermahl lieſet die Meß/ prediget nicht einmahl die Zeit ſeines Lebens/ ſchreibet nicht einen Buchſtaben zur Ehre und Defenſion ſeiner Kirchen/ würdiget ſich nicht nur einmahl zu ſitzen und zu hören die Beichte eines der Buß Nothwendigen/ und begierigen Chriſten/ ja läſſet ſolchen wohl abweiſen mit Stiegen einſtoſſen / ſo er es wird begehren. Solle er es ausſchreiben

für ein Werck des Teuffels/daß dieſe benandte groſſe Herren zum öfftern anſtellen peregrinationes oder Wallfahrten nach Loreto, Sirolo, S. Nicolaus, nach Bari, nach Florentz alla annunciata, allein zu dem Ende damit ſie auff der Reiſe können gelangen zu ihrem Ende der Geilheit/mit dieſer oder jener vornehmſten Fürſtlich-Hertzoglich-und Gräfflichen Ehefrauen/welche ſie unter dem prætext der Andacht in ihren Correten begleiten und accompagnieren/daraus dann mannichmahl entſtehen die allergröſſeſten Ergernißen/und Mordthaten? Solle er verdammen den allgemeinen Wucher,/welcher in Rom ſo hoch geſtiegen/daß man das Jahr öffentlich begehret 20. 30. fl. pro Cento; Solte er als für ſuſpect und argwöhniſch ausruffen/ daß ſo viel (wiſſentlich) in ihren Reſidentzen/ und an der Seiten behalten ihre Nechſte Blutsfreunde/und mit denſelben immerfort leben in erſchrecklichen Blutſchanden? Solle er es verkündigen als eine Sache/ſo ſchwer zuverantworten bey GOTT? Daß dieſer Cardinal/jener Biſchoff/Prælat auff einen Sitz verſpiele von 30. biß in die 50000. Thaler? Solle er predigen von dieſen und tauſenderley dergleichen Laſtern mehr/daß ſie Sünd/ und derowegen zu melden/ und bey Straff der Verdamnis zufliehen? Hilff HERR GOTT. Man würde über ihn wie Caiphas über Chriſtum zerreiſſen die Kleider. Die allgemeine Stimme würde ſeyn. Hic Blaſphemat, dieſer iſt ein Gottslåſterer/ ein Sacramentirer, ein Aufrührer/ein Rebell. Und dieſes iſt mir ſelbſt wiederfahren in dem ich den Käyſerlichen Räthen zu Grätz in Steyer/ zuviel geſagt die Warheit/ daß man Mittel geſuchet mich aus dem Wege zuräumen/

Da Pater Ægidius Schieleſius jetziger Commiſſarius des Ordens der Franciſcaner ſtrictioris obſervantiæ, in Ober-Teutſchland / als damals Guardianus Conventus, neben eines ſchmehlichen und ungeiſtlichen Verweiſes / verbote mir bey hoher Straffe von dergleichen Meldungen hinfüro wieder zureden / noch zugedencken.

Eſaias der Prophet c. 3. v. 3. erzehlete die großmächtige Straffen / welche GOtt betrauete dem Volck Iſrael zuſenden / ehe und bevor er ſie gantz und gar / ſampt ihrem Opffer / ihrem Tempel / und ihrer Sinagog würde verſtoſſen / und von ſeinem Angeſicht verwerffen. Unter andern aber war die vornembſte daß er ſagte: Ecce Dominator, Dominus auferet à Jeruſalem Judicem, & Prophetam, & Prudentem eloqvii Myſtici: Als wolte er ſagen an GOTTES ſtatt: Sehet ihr gottloſen Hebreer / das Zeichen / daß ich euch habe verlaſſen / und daß mir zuwider iſt euere Kirche und Kirchendienſt / wird ſeyn / wann ich von euch werde nehmen die Propheten / die Weiſen / die verſtändigen Außleger des Geſetzes / nemlich die Prediger. Und dieſes alles nach deme es Gott hatte erfüllet / und den Jüden hinweg genommen die Weiſen und Propheten / ſeyn ſie gangen zu Grunde / zerſtöret ihr Tempel / und ſie (wie heute zu ſehen) ſeyn worden als Sclaven und Leibeigene / zerſtreuet unter ihren Feinden.

Eſa. 3.

Aus dieſem nun ſchlieſſe du mit mir / und nach deme du betrachteſt daß die Päpſtiſche Sinagog nicht erwartet biß ihnen GOTT ſelbſt hinweg nehme die Prediger / ſondern ſelbſt ihnen verſtopffet das Maul / vertreibt / bandiſirt, und manchen als einen Auffrührer / der Pabſt mit ſei-

nem Bann alſo verfluchet/daß ihme kein ſicheres Geleit u-berblieben faſt in der gantzen Chriſtenheit) ſage/daß es ja nicht könne ſeyn / daß der Pabſt könne oder möge ſeyn das wahre Haupt der Kirchen/und ſeine Kirche / die allein ſe-ligmachende Chriſtliche Kirche / durch welche allein der Eingang offen ſtehet zum ewigen Leben/weil ſie iſt diejenige von welcher Eſaias cap. 1. v. 21. redet mit dieſen Worten: *Eſa.* 1.
Die fromme Stadt iſt worden zur Huren/Sie war voll Rechts/Gerechtigkeit wohnete drinnen; Nun aber Mörder. Vnd ſtimmet überein mit dieſen Worten des Eſaiæ/der Evangeliſche theure Prophet D. Mart. *D. Luth.*
Lutherus, da er ſagt Tom. f. 536. Es ſeynd Käyſers-*Tom.* 7. *f.*
Mörder/verzweiffelte / durchtriebene Ertzbuben/ 536.
Mörder/Verräther/Lügner/ūd die rechte Grund-ſuppe aller böſen Menſchen auff Erden / die ſich ſchmücken mit dem Namen Chriſti/ S. Petri und der Kirchen/und ſeyn doch voll aller ärgeſten Teu-fel in der Hölle. Sie iſt die jenige/ſo in der That erfül-let das jenige/ über welche ſich GOtt beklaget beym Da-vid, Pſalm 45. v. 17. Da haſſeſt die Zucht (nemlich derer *Pſal.* 45.
ſo dich billich ſollen ermahnen) verwirffſt meine Worte (ſo dir zugeſchrien werden durch meine Prediger) hinter dich/alſo / daß ſolche nach der Warheit Eſaiæ 5. v. 20. iſt *Eſa.* 5.
und verbleibet allezeit die jenige / ſo da heiſſet das Böſe gut/und das Gute böſe.

Folget der vierdte Punct/welchen Petrus will und ſuchet in einem wahren Oberhaupt/ und wahren ſeligma-chenden Kirchen: Nemlich das warhafftige Wort GOt-tes. O du heiliges/koſtbarliches Wort! Du Edleſter Schatz unſerer Seelen! Ich weiß gar wol daß kein gröſſe-

rer Freund der Tugenden/und kein ärger Feind der Laſter iſt als eben du. Ich weiß wohl das/ſo der Menſch alſo ungeſchickt war zu den guten Wercken/als ein langſamer zurückgehender Krebs/ſo er aber dir eröffnet die Ohren/ und die Thüre ſeines Hertzens auffſperret/ macheſt/ und giebeſtu ihm gantz hurtig die geſchwinden Flügel eines Adlers/ daß er ſich möge ſchwingen in die Höhe/ und dienen ſeinen GOtt. Es ſchien mir der Weg der Tugenden und kam mir vor/als wäre er verhacket und verhauen mit Diſteln/Stacheln und Dornen: Dahero denn der bloſſe Fuß ſich ſcheuet ſolchen zutreten: Würdeſtu doch O Göttliches Wort mich machen dardurch ſpringen als einen lauffenden Hirſch/der nichts achtet: nach den Worten Davids/ Pſal. 29. v. 9. Die Stimme des HErrn erreget die Hirſche und entblöſſet die Wälde.

Dieſer wird kleinmühtig/urſach des wenigen Verſtandes und Wiſſenſchafft: Jenen erſchrecket die Gebrechlichkeit des Fleiſches. Dieſen machen zittern die ſchwere Tritt zur Buſſe und Pœnitentz: jenen moleſtiret die ungezäumte Jugend. Von der Rechten bedrauen uns die Widerwertigkeiten; Von der Lincken verführen uns die Glückſeligkeiten. Dieſen fallen zuſchwer die zugefügte Mackeln an der Ehre: Jenem zu unerträglich die Kranckheiten und wiedrige Zuſtände des Leibes; Und heiſſet mit Paulo: Auswendig Streit / inwendig Furcht/ 2. Corinth. 7. verſ. 5. Aber kaum wird man mit Andacht hören dieſes reine Wort GOTTES/ da wird verſchwinden alle Beſchwernis: wird entfallen alle Eitelkeit: Wird ſich ringern alle Laſt/wird ein Ende nehmen aller Kummer: mit einem Worte zuſagen/dieſe

H. Gött-

H. Göttliche warhafftige Stimm wird dir machen ſo ſüß alle Sachen/daß du ſtets wirſt ſingen in deinem Hertzen mit David/Pſal. 119. v. 130. O HErr wie ſüſſe ſind deine Worte meinen Lippen! Dich O du heiliges Göttliches Wort betrachtend/kan ich weniger nicht thun/ als allen dieſen meinen andächtigen Zuhörern/und einem jeden in gemein zu Hertzen zuruffen/ und zuſagen mit Johanne dem liebreichen Jünger Chriſti: Eſto vigilans & confirma: Sey allzeit wachſam in dieſem/und mit dieſem ſtärcke deinen Nechſten. Dann ſo jener ſagt/ ubi Helena eſt, ibi Troja eſt. Wo Helena iſt/ da iſt auch Troja. So kan ich auch/ und wohl mit mehrer Billigkeit ſagen: Ubi Sacra ſcriptura, ſeu Verbum Dei eſt, ibi & vera Eccleſia eſt, Allwo die heilige Schrifft/ allwo das Wort GOttes iſt/allda iſt die wahre Kirche/ und der wahre Hirte der Kirchen/ Et è contra. Nun iſt aber aller Welt bekandt und bewuſt/ daß der Pabſt durchaus nicht zuläſt dem gemeinen Manne die Bibel oder H. Schrifft zuleſen/oder bey ſich zu Hauſe zu behalten/unter der Straffe des Banns. Und iſt eben ſo viel fragen einen aus dem gemeinen Mann/ was da ſey die Bibel / als den Blinden umb das Liecht (und als ich einsmahls einen Schumacher in Steyer fragte/ob er auch wiſſe was die Bibel ſey? antwortet er: Er habe oft gehöret/die Püffel ſeyn wilde Ochſen. Vermeinte der einfältige Mann / ich fragte was vor ein Thier der Püffel-Ochſe ſey.) Es ſeyn verbothen zuleſen die Bücher der Ketzer (und dieſe ſind alle diejenigen ſo es nicht mit den Pabſt halten) alſo ſcharff/ daß ſolche Erlaubnis ihrer gar wenigen/und wol etwa ihrer fünffe und ſechſe in einer gantzen Stadt wird ertheilet/

Adagium.

let/und zwar mit ausgefertigten Bullen / Brieffen und Siegeln. Es iſt das reine Wort GOttes (ſage die Bibel) den Papiſten ſo ein widerwertige Sach/daß ſo man diſcurirt, und gedencket der Bibel / oder eines diſcurs aus derſelben/ſo iſt der diſcurs abſchmack und Lutheriſch. Predigt man/ſo entſchlaffen entweder die Zuhörer/oder ſchwatzen/ oder gehen gar aus der Kirche ſo man zum öfftern gedencket allegiret und citiret aus der Bibel. Muß es denn ſeyn/ daß man ſich per forza, oder mit Gewalt muß gebrauchen eines Texts aus derſelben/ſo muß der ſonſt eigentliche Verſtand alſo werden gezogen/gebogen/ gekrümmet / geradebrecht und gecreutziget/als were er der Bibel nicht / damit man nicht etwa den Herrn Pabſt greiffe in die dreyfache Cron/und ſeinen Meßpfaffen berühre den Schmerbauch dann dieſes waren die zwo höchſten/unvergeblichſten Sünden/ſo begangen hatte D. Martinus Lutherus / und dero Urſachen halben er ihme auff ſeine Schuldern geladen (wer achtet es aber?) den Donner und Blitz des Bäbſtlichen Banns. Ich bin eingedenck/daß David der Prophet jenen Menſchen ſelig genant/der da Luſt hat an dem Geſetz des HErrn/ und redet von demſelben Tag und Nacht/Pſalm. 1. v. 1. Woher kömmt es dann/ darffſtu billich mit Verwunderung ſagen/ daß der Pabſt nicht zuläſt/und in den Pabſtthumb dem gemeinen Mann nicht vergunt in dem Geſetz des HERREN zuleſen? darinn ſich zuerfreuen? darinne ſeine Seligkeit zuſuchen? In promptu cauſa eſt. Urſachen deſſen ſeyn genug O mein Chriſt. Dann wer Arges thut / der haſſet das Liecht / und kömmt nicht an das Liecht/ daß ſeine Werck nicht geſtrafft werden/Joh. 3. v. 20.

Damit der gemeine Mann nicht komme unter die Fallſtri-cke die ihme der ſaubere Pabſt geleget hat / und durch den klaren Buchſtaben abnehme den Vngrund ſeiner Conci-lien, Statuten und Satzungen/an welche er die arme Seelen bindet/da ſie doch GOTTES Wort in vielen / oder öfftermals gar zuwider. Iſt diß nicht un-Chriſtlich ge-nung? Iſt diß nicht Beſtialiſch genung/in deme er ſchnur-gerade und freywillig zueilet dem Teufel/auch andere mit ziehet mit Gewalt? Aber ſage mir du Seelenverblender/ wo bleibet jetzt/ in deme du dem gemeinen Manne verbie-teſt das Buch des Göttlichen Worts und die Bibel? ſag mir wo bleibt das Liecht der Armen? der Weg der Irrenden/ von welchem ſagte David: Dein Wort iſt meines Fuſſes Leuchte und ein Licht auff meinen Wegen/ Pſalm 119. verſ. 104. Ach leider/ In tenebris & umbra mortis: In Finſternüs und Schatten des To-des! Luc. am 1. verſ. 29. Aus Chriſtlicher Liebe/ Ge-liebte Zuhörer/beweinet mit mir den elenden Zuſtand der Menſchen im Babſtthumb/welchen die Stimme CHriſti; Das Wort Gottes alſo genommen wird; Welchen das jeni-ge/ſo ſonſt allen andern Menſchen iſt eine Artzney / nicht wird gegeben; Welchen in ihrer Blindheit dieſes Liecht nicht wird angezündet/ ſondern abgeſchlagen / verbotten und verwegert/und an ſtatt der Medicin zu lauter Gifft wird? Aus der heiligen Schrifft (wie alle Theologi und Schul-Lehrer bekennen) kan man alles / ja alles was nothwendig zur Seligkeit / ſufficienter und gnugſam faſſen und begreiffen; Vnd taugt allhier gar nicht/daß die Papiſten diſtinguiren (ihrer Art nach/me-

dia-

diatè vel immediatè. Es hat keinen Grund noch Fundament in der H. Schrifft. Derowegen ſollen und wollen wir/ja können Gott nicht gnugſam preiſen/und dancken dem gütigen Gott/daß er ſein H. Wort bey uns hat ſo helle ſcheinen/und ſo gemein hat laſſen werden/daß wir ſelbiges nicht allein bey Chriſtlichen Verſamlungen im Hauſe GOttes hören können/ ſondern auch im Häuſern ſtetiglich ſolches leſen/unſere ſchwache Seelen und matte Hertzen zu erqvicken/und damit zutröſten. Diß iſt der jenige Weg/ die jenige Straſſe/ welche er uns verheiſſen durch ſeinen H. Geiſt/Prov. 4. v. 11. ſprechend: **Ich wil dich den Weg der Weisheit führen / und wil dich auff rechter Bahn beleiten; Daß wenn du geheſt/dir nicht dein Gang ſauer werde/und wenn du läuffeſt / daß du dich nicht anſtöſſeſt.** Dieſes Wort iſts / aus welchem wir die Gerechtigkeit/die für GOtt gilt erkennen: Aus welchen wir uns in Anfechtungen ſtärcken / in Trübſal tröſten: Aus welchem wir die unfehlbarkeit unſerer Lehre probieren; aus welchem wir alle Controverſien reſolviren, auflöſen/richten und ſchlichten/ nicht nach des Ehr- und Geldgeitzigen Ende-Chriſts Sinn / Kopff und Willen/der in ſeiner/noch von Chriſto gegebener/ſondern geſtolener Authorität alles/auch die Gebote Gottes richten und rechten wil/in welchen er Reichthumb / Gut und Ehre zuerhaſchen/ſeine Befreunde und Freundinne zu bereichern/gar gerne weiß/und wil diſpenſiren, und dadurch an den hellen Tag geben / daß er dieſer Vrſach / und des Verbots des Göttlichen Worts wegen/ nicht minder ſey als der höchſte Biſchoff der Kirchen und Nachfolger Petri, ſolte auch nicht für dergleichen / ſondern für einen ein-

ge-

gedrungenen Tyrannen erkennet / genennet und ausgeſchrien werden.

Das fünffte und letzte Zeichen des Apoſtels Petri / daraus abzunehmen einen warhafftigen Hirten und Oberhaupt der Kirchen / iſt. **Nichts Zergängliches begehren oder ſuchen. Nicht trachten nach dem Weltlichen.** Non turpis lucri cupidum, nec turpis lucri gratia, ſagt Paulus zu Titum c.1.v.7. & 11. nicht begierig ſeyn des Gewinns / noch des Gewinns halben / ſo nicht iſt in Chriſto thun oder handeln. Bey dieſem Punct iſt unnöthig / daß ich mich weiter für dißmahl ausbreite / maſſen wir denn ſolchen Theils ſchon aus vorgehenden Päpſt- und Cardinäliſchen Wuchern vernommen und geſehen / und noch ſehen werden in dem Verlauff der nachfolgenden Capitel unſerer Predigt. Sey für dißmahl genung geredet / daß ich ſage / ſo an andern oberzehlten Zeichen noch möchte ſeyn auch ein geringes Liecht / daraus abzunehmen / daß der Papſt etwo möchte ſeyn der wahre Hirt der Kirchen / ſo iſt doch ſein Geitz allein ein wahres öffentliches Zeichen / daß er nicht allein tyranniſcher Weiſe ſolches Ampt beſitze / ſondern auch in ihme nicht zu finden ſey ein Füncklein eines Apoſtoliſchen Regenten / eines Chriſtlichen Verwalters / weiln dieſes Laſter des Geitzes / der Nachtrachtung zeitlicher Güter nichts anders iſt **als ein Fleiß der Unchriſtē und Heyden** / wie es bezeuget der allerwahrhafftigſte Mund Chriſti Jeſu / Matth.6.v.32.

Aus dieſen derowegen allen / ſo wir bey dieſem erſten Altar und in der Perſon des Papſts geſehen / abgenommen und erfahren / zweiffelt mir nicht / daß ein ieder aus euch Gott dem HErrn recht gebe / daß er dieſer Beſtien durch

die erſte Kirche der Epheſier zuſchrie: Habeo contra te, qvia charitatem tuam priſtinam releqviſti: Mit dir O Papſt bin ich weder zufrieden noch content! Warumb? weil in dir die Liebe gegen mir / meiner wahren Kirchen/ meinen treuen Dienern und Kindern des Liechts verdunckelt und ausgeloſchen. Ecce venio tibi:] Sihe/ ich will dir kommen (und ehe / als du es dich gegen mir verſiheſt) und will dich/der du dich ſtelleſt als ein güldener (Leuchter) Abgott/wider mich aufflehneſt/und die Ehre / ſo mir gebühret/dir zumeſſeſt / hinweg räumen aus der Zahl der Lebendigen/Apoc. 1.5. Dann die Seelen/ ſo du in deinen unerſätlichen Rachen verſchluckeſt / und hinunter ſchickeſt zu der Höllen/ſchreyen alle Augenblick zu mir umb Rache wider dich; Derohalben wird die Zeit komen / und gar bald; und ich wil ſchicken ſieben Engel (nach der Zahl deiner Laſter) mit ſieben Schalen voll meines Zorns / ſolche auszugieſſen über dich und deinen Anhang. Und ſollen die Wunden/welche mein Engel (ſo der erſte iſt) wird verurſachen in denen/ ſo da haben dein Zeichen/nicht zu heilen ſeyn in Ewigkeit/Apoc. 16. Daß du dich erhoben und auffgeworffen als ein Gott/und durch dieſes mir geſtohlen meinen Namen/ meine Ehre/meine Glori und meine Seelen.

Ach du mein GOtt und HERR/ in dem ich anhöre dieſe deine ſcharffe und ware Bedräuung/ ſo muß und thue ich dir dancken von gantzer Seelen / daß du mich als einen neuen Barnabam haſt abgeſondert / ſambt dieſen deinen Kindern/von der Zahl dieſer Rebellen; und mich frey gemacht / ja meine Seele abgewaſchen von den Malzeichen und Mackeln dieſer Beſtia, damit ich alſo möchte entgehen

hier

hier dieſe ſchwere/und von dieſem Drachen und ſeines Samens wohlverdiente Bedrauung/ und dort die zukünfftige ewige Straffe. Meine Seele ſol immer und ewig loben und preiſen deine großmächtige Wunder/ſo du an mir wirckeſt/ und vor aller Welt Augen barmhertziglich erweiſeſt.

Komme zu dem andern Altar/ welchen nach dem Modell der ihrigen ſieben Kirchen aus der Offenbahrung Johannis/die Päpſtler und Romaniſten statuiren. Es ſagte GOtt der HErr/daß er mit der Kirche oder Gemeine zu Smirna deswegen nicht zufrieden wäre/ weil viel in ihr ſich befunden/ſo ſich rühmeten als Jüden (oder wahre Bekenner Gottes) warens aber nicht/ ſondern Satans-Schule. Und weil wir dieſen Altar zuvor ſchon intituliret haben Altare Confeſſionis, den Altar der Bekäntnis oder Beichte/ wollen wir auch dabey verbleiben und dieſe Papiſtiſche Ohren- oder Beutel-Beichte examiniren, ob ſie in der Schrifft gegründet/aus Gottes Wort zuerweiſen/ und alſo recht und nothwendig/ oder falſch und verdamlich ſey? So aber dieſes nicht zufinden/ warumb doch dieſe Päpſtler und Satans-Schule ſo punctual und genau ſolche halten/und den Menſchen anbefehlen?

Was derowegen betrifft das Göttliche Wort und H. Schrifft/aus welcher alle wichtige Puncta und Hauptſtücke; alle Seelen Händel und Artickel nothwendig müſſen geführet werden/ probiret und gegründet/ wann alle Päpſtler zugleich ihnen ausreiſſen Haar und Barth/ werden ſie mir doch/ dieſe ihre Ohren-Beichte zu bekräfftigen/ nicht finden in ſelbiger H. Schrifft/ ein öffentliches

jota, apicem, punct oder Strichlein. Derowegen dre-
hen und ziehen ſie die nothwendigen Puncten zu ihrer Sei-
ten/gleich wie der Schuſter das Leder mit den Zähnen; es
wäre darnach die Arbeit ſo lang ſie wolle/wie zuſehen Luc.
17.v.14. Indeme ſie allda (weil CHriſtus unſer HErr
befahl den 10. Auſſätzigen Männern/ ſie ſollen **hingehen
und ſich den Prieſtern zeigen**) aus dem Wörtlein (o-
ſtendere) zeigen/erzwingen/ja heraus martern ſie ihre
Ohren Beichte. Item/weil Jacobus der Apoſtel verlaſ-
ſen in ſeiner Epiſtel c.5.v.14. **daß einer dem andern
ſolle beichten ſeine Sünden** / muß verſtanden werden
von der Päpſtiſchen Ohrenbeichte / und ſolle es den guten
Apoſtel den Kopff zerquetzſchen. Ja es muß ihre Ohren
beichte ſo gar Juris divini ſeyn/ Göttliches Rechts / nach
dem Willen der Conciliabuliſten zu Tritent; Bellarmi-
ni, ſamt der gantzen Jeſuitiſchen Rabenszucht/und Neote-
riſchen Schwarm/ es ſey dem Teuffel lieb oder leid / und
müſſe nothwendig gehalten werden **Göttliches Rechts**/
und ſolle darüber zu grund falen alle Krafft der Schrifft/
da doch dieſen allen Bonaventura und Scotus beyde Fran-
ciſcaner und vornehme Doctores, mit Gratiano, Panor-
mitano, ſamt andern Scribenten und Caſſiſten mehr/aus-
drücklich zuwider/in deme ſie lehren und ſchreiben/ daß ſol-
che Ohrenbeichte/wie ſie im Papſtthumb getrieben wird/
weder im neuen noch alten Teſtament gegründet/oder be-
Coſterus in wieſen werde/ ſey allein eine von Menſchlicher Hand zu
Conc. p. 359 Hand gebrachte Gewöhnheit. Ich ſage: So dieſe Ohren-
Conc. Trid. beichte und aller Sünden Erzehlung (wie es der Jeſuit
Seſ. 14. *can.* Coſterus, und das Concil. zu Trident will) zur Seligkeit
1 *Joh.* 20. von nöthen/wie kömpt es denn/das Johannes c. 20. v. 3.
allwo

allwo er uns vorträgt das Urtheil GOTTes ſelbſt/ nichts davon meldet? wie das Lucas c. 24. v. 47. allda er von der Buſſe ausdrücklich handelt/und von dem predigen der Nachlaſſung der Sünden ſo fleißig ſchreibet/nicht ein Wörtlein redet weder von der Erzehlung der Sünden/ noch Bezahlung der Straffe/ oder Gnugthuung? haben ſie dieſe Lehre von Petro? was Urſachen denn/als er Act.10.v.22. redet von Vergebung der Sünden/ſagt er/daß er allzeit die Weiſe und Manier gehalten in Vergebung der Sünden/ welche von den Propheten hatte ihre Krafft und Zeugnis? Woher rühret (ſage ich) daß Paulus, Act. 26. v. 22. erzehlend die Summa ſeiner Lehre/ ſagt/ er habe allzeit gelehret und ſonſt nichts als was die Propheten geredet haben? Daß aus beyden keiner nicht meldet in particular von dem Proceſs der nothwendigen Ohrenbeichte? nicht nahmhafft machet eintzigen Propheten von welchen einer oder der andere ſolche Nothwendigkeit der Erzehlung möchten haben gefunden? So dieſes keines aus allen geſchehen/nemlich/ daß weder die Propheten davon geredet; weder die Apoſtel davon gelehret weder Chriſtus der HERR davon etwas gebothen? was zwingt ihr Päpſtler denn die Gewiſſen? Schneidet da ihr nicht ausgeſäet? ſuchet da ihr nichts verloren?ſtelet Chriſto die Seelen?und ſtürtzt in die Verzweiflung ſo viel der Menſchen? Lutherus der werthe Mann und theure Werckzeug Gottes/ hatte gar gnugſam und vor mir erfahren/ wie es zugehet mit dieſer Päpſtiſchen Ohrenbeichte; redet derowegē Tom.7p.274.dieſe Wort: Wenig ſind ihrer(ja faſt alle will ich für mich ſagen aus eigentlicher Experientz)die hin

zugehen zur Ohrenbeichte aus eigener Andacht und Begierde/wo der unſinnige Teuffels-Apoſtel/der Papſt ſolches nicht zwinge mit ſeinem Gebot. Alſo ſündiget ja die gantze Welt greulich auff den Papſt/und er iſt auch ſchuldig aller Sünden/die hiermit beſchehen. Sihe in dieſer Teuffels Gewalt ſeyn erfüllet die greulichen Prophezeihungen/ darinnen verkündiget iſt/wie Biſchoffe und Pfaffen werden die H. Sacramenta den Säuen und unvernünfftigen Thieren geben. Nicht zwar den natürlichen Säuen/ſondern den ſäuiſchen Hertzen/ſo noch nicht begierig ſeyn der Sacramenten/und haben noch Luſt zu Sünden/ und müſſen doch die Sacramenta empfahen/ und beichten ohne ihren Danck und Willen/ das ſind die Säue welchen der Papſt und Papiſten/unſere hohe Schätze und Troſt der Sacramenten ſo leichtfertig fürſchütten/ daß nicht Wunder wäre/unſer Hertz ſpringe in tauſent Stücke/wenn es nur an den leidigen Papſt den Ertz-Sünder und Ertzverführer gedächte.

Dieſen warhafftigen Worten nach/ſo iſt es ja ſo viel beſſer/und das ſicherſte/daß wir in die Schule Davids gehen/ und mit ihme beichten lernen aus ſeinen Pſalmen: **HERR ich bekenne dir meine Sünde/ und verhäle meine Miſſethat nicht. Jch ſprach/ Jch wil dem HERRN meine Ubertretung bekennen/ da vergabſtu mir die Miſſethat meiner Sünden/ Sela.** Es ſey ferne von uns daß wir ſollen ſeyn aus der Zahl dieſer unreinen Thier und Säue. Ferne ſey von uns/ſage ich zumahl/daß wir in re animæ ſalutem concernente, in Sachen daran da lieget entweder ein Ewiges Leben/oder immerwärende Verdamnüs/unſer Gewiſſen

wiſſen ſollen vertrauen den Zanck-und Haderkatzen / ſage den Papiſtiſchē/ Schullehrern und Scribenten, welche wie an einer Ketten ziehen und halten dieſe ihre Ohrenbeichte in ihren Vigor, werth und ESSE, auff daß/ ſo der arme Sünder ſich vor ihren Füſſen niederwerffend/und erzehlend (an welchen er ſelbſt zweiffelt ob ers gethan oder nicht) der Sünden eine gantze Rolle/bittet umb Gnade/und fänget an zubeten den 51. Pſalm: Miſerere. Sie / die Münche und Pfaffen/ſolchen Pſalm enden und terminiren in Vitulos: damit durch dieſen Altar der Beichte / ihre Beutel werden gefüllet/ihre Küchen und Keller geſpicket/ ihre faule Eſels-Bälge auff der Bernhaut ausgeſtopffet und angefüllet. Und welchen der Münche und Pfaffen Geldgeitz und Beutels-Eiffer / vornehmlich denen von Adel/und Reichen (bey welchen gemeiniglich was Neues in der Beichte zuerwarten iſt) wohl bewuſt/was thun ſie? Etwa ein Tag oder etliche vor den Beicht-Tage ladet man den Beichtvater zu Gaſte/ und nach geſchehenen Tractamenten fliegt etwa ein halb dutzent Ducaten / Thaler/ ꝛc. dem frommen Geiſtlichen Herrlein in die Fauſt/ mit welcher er ſolle das Creutz machen. Man ſchicket einem andern ein Fäßlein guten Wein / ein Kalb/ ein dutzent Cappaun / als opus ſupererogationis. Kommet man alsdann darauff zur Beichte / da muß das Beicht-Kind Sündenloß ſeyn / ob es ſchon ein Mörder / Wucherer/Blutſchänder/ꝛc. Ob es ſchon eine öffentliche Corteſiana, eine Zauberin/Ehrabſchneiderin. Ja wenn ſie hätten ſo viel der Sünden/ als ein Elephant nicht möchte ertragen / ſo macht ſie doch der Herr Beicht-Vater ſo Pflaumenleichte/ als wären es lauter Wercke

GOt-

GOttes: giebet auch darauff gar gern den Ablaß/ ſambt der Abſolution.

Die Jeſuiten (gleich wie ſie in allen Schelmſtücklein ſeyn die Groß-Meiſter) alſo ſind ſie auff dieſer Beicht-Hecht-und Satans-Schule die Principalen. Ach wie mancher einziger Sohn/ wird den betrübten Eltern in dem höchſten Alter (wann er ſehr reich iſt) hinweg gefiſcht/ und in dieſer ſaubern Ohrenbeichte abgezwackt! Hauß/ Hoff/ und Mobilien liegent/ wird damit erhaſchet! Dieſe Ohrenbeichte iſt dieſer ungewiſſenhafften Jeſuiten Altare holocauſtorum, oder Schlacht-Opffers-Altar. Wann man ihnen nicht darauff ableget gantze Städte/ Schlöſſer/ Märckte/ Dörffer und Herrſchafften/ erfolget eine ſcharffe/ ja wohl abſchlägige Abſolution der Sünden. Es iſt ihnen nicht ſchwer zehen oder zwölff Jahr zulauſchen auff eine reiche Wittib (welche ſonſt andern Geiſtlichen etwa in der Beichte iſt zugethan) damit ſie ſolche von ſelben abwendig machen/ auf ihre Seite/ und in ihren Beichtſtuhl bringen/ perſuadiren ihr als denn den Wittwenſtand/ und überreden ſie ihnen zuvermachen die völlige donation, und zuerklären eintzige Erben aller ihrer Güter. Wie ſie gethan haben einer Hoch-Adelichen Wittfrau von Herberſtein in Steyer und in der Haupt-Stadt Grätz/ welcher ſie auff dieſe Weiſe ihr anſehliches Gut und Schloß Herberſtorff untergangen/ in ihre Klauen bekommen/ die arme Dame aber muſte endlich in Noth und Verlaſſenheit/ faſt vor Hunger ſterben. Wolte GOtt daß mancher unter euch ſich ſolte befinden/ bey einen ſterbenden Menſchen/ allda die Jeſuiter ſeyn die Beichtväter und Seelſorger/ da würde er ſehen/ wie ſie den armen Kran-

Ihr Jeſuiter iſts nicht war könt ihr es laugnen?

cken/

cken/und in den letzten Zügen liegenden Menſchen/etwa zu tröſten anbefehlen der Hausmagd/oder einem alten Weibe. Sie aber durchſuchen das Hauß/nehmen zu ſich das beſte/das übrige wohl verſchlieſſend ſtecken ſie die Schlüſſel in den Sack/es gehe den rechtmeßigen Erben wie Gott wolle. Es iſt ihnen mehrers daran / daß der Krancke ſterbe auff den gemachten Teſtament) in welchen er ſie zu völligen Erben eingeſetzt) als in dem wahren ſeligmachenden Glauben. O Erſchrecklichkeit.

So dienet auch dieſe Ohrenbeichte den Papiſten/ abſonderlich den Stădt Pfaffen zu deſto mehrer Freyheit zuſündigen: In deme abſonderlich die Weibsbilder/mit welchen ſie leben in Unzucht/ ihnen beichten die Sünde/welche ſie mit einander ſelbſt vollbracht. Ja wird offt manch ehrliches Weib dadurch auff ihre Seiten gebracht/daß ſie dürffen ſagen/ es ſey eben eins / ihnen ſelbſt die begangene Sünde zu beichten/ als einen andern / denn ſonſt ſolch Weibsbild aus Furcht der Beichte/ſolche Sünde in Ewigkeit nicht würde begehen. Was kan ărgerliches werden erdacht? dieſer nimet einen Beichtvater/der nicht recht höret/jener einen Idioten, der nicht einen terminum Theologicum verſtehet/und kaum weiß was auff Theologiſch (denn alſo beichten die Gelehrten / die Münche / die Pfaffen) beichten ſey. Gebrauchen ſich alſo der Sacramenten der Kirchen/als wăre es ein Affenſpiel/eine Fabel/ eine Kurtzweile.

Ach wie Lobwürdig/wie Gottſelig / wie heilig wird derowegen ſolch Teufelswerck von der reinen Augſpurgiſchen Confeſſion verworffen und verdammet / wie hoch iſt es von einem ieden Chriſtliebenden Menſchen zuloben

und zupreiſen/daß dieſer Gifft in der wahren Evangeliſchen Kirchen nicht wird erduldet! Damit alſo die wahren Diener GOttes und Seelenſorger nicht unterworffen werden jenen ſchweren Sententz des H. Jeremiæ/c. 2. in ſeinen Klagliedern/v. 14. **Deine Propheten haben dir loſe und thörichte Geſichte geprediget/ und dir deine Miſſethat nicht geoffenbahret / damit ſie dein Gefängnis gewehret hätten.**

Dann dieſes/die Päbſtiſche Ohrenbeichte nemblich (welche vorher gehen muß der Communion unter beyder Geſtalt) iſt der jenige Werckzeug/durch welchen die ſaubern Reformatores (ſo ietzt gemeiniglich geldgeitzige/ trotzige und pocheriſche Jeſuiten) aus practiciren falſche Patenten und Decreta, durch welche / und mittels welcher die uhralte Käyſer und Königliche Fürſtliche und Landrechtliche Freyheiten in verdacht: alle Renth und Gülden in areſto genommen/alle Aempter verändert/und an ſtatt der gewiſſenhafften und erfahrnen Leut/die ſchlimeſten Spitzbuben und Schrantzen, Gaſſentreter und Venus-Früchtlein zu Rechts/Gerichts-und Gerechtigkeits Tribunalen, aufgeworffen und eingeſetzet werden. Ehrlicher Männer aber/Patres Patriæ, Catones, und teutſche Freyheit/und Aufrichtigkeit liebhabende Alt-Väter müſſen vor ſolchen den Huth in den Händen tragen; ja wol gar im Exilio und Elend ihr Leben mit Seufftzen und Aengſten vollenden.

Aber es nehme zu ſeinem Troſt ein iedwedes wahrgläubiges Evangeliſches Hertz die ſchwere Bedräuung/ welche GOtt fulminiret durch ſeinen Propheten wider dieſe mörderiſche Synagog, wider die Stadt Rom/von welcher ausgehet all dieſes Ubel/Ezech. 24. v. 9. 10. 11. **O du mör-**

mörderiſche Stadt/welche ich wil zu einem groſſen Feuer machen / trage nur Holtz her / zünde das Feuer an/ daß das Fleiſch gar werde / und würtze es wohl/daß die Marckſtücke anbrennen. Und ob wir wol ſehen/daß dieſes allbereit erfüllet in dem Pabſtthum der Boßheit nach (dann alles allbereit brennet vom Feuer der Sünden/als ein anderes Sodoma. Täglich trägt man zu das Holtz neuer Laſter/neuer Anſchläge wider die wahren Evangeliſchen. Es ſiedet das Fleiſch vor Geilheit ſo gar in den Tempeln S. Peter und Pauls/und bey dem Altar ſelbſt/denn wie viel geſchihet der Unzucht in dieſen Kirchen? man würtzet es mit aller Freyheit / und teuffliſchen Libertät: Und ſo Paulus geſagt: Daß das Wort Gottes ſey eine ſolche Stärcke/daß es durchdringe Bein und Marck/Heb. 4. v. 12. ſo iſts gewiß und wahr/ daß von dem Zorn/wüten/toben/Verfolgungen und heimlichen Perſecutionen, ſo das Pabſtthum wider die wahre Evangeliſche Kirche trägt/ſo gar das Marck in den Beinē iſt angezündet/und brennet/und ſolches wird meiſterlich durch Münche und Pfaffen/abſonderlich durch die Jeſuiten geſchlicht/gewürcket und auff die Bahn gebracht. Durch dieſe ihre Ohrenbeichte/ ſub Secreto Conſcientiæ, und bey Beſchwernis des Gewiſſens / ſo einer darwider ſich wolte ſetzen) wird doch GOtt zu ſeiner Zeit wiſſen die Bedräuung dem Buchſtäblichen Verſtande nach ſchon zuerfüllen.

Nun O meine Chriſtliche Seele / mache du aus dieſem allen ſelbſt den Schluß / und erkenne ob ſolche Ohrenbeichte/ſo allein gericht als eine Mauſefalle nach Reichthumen Suht und Geld für eines: Fürs andere aber als

eine andere Satans-Schule zum Untergang und Schlachtung derer mit den theuren Werth/ des Blutes und Verdienſts JEſu Chriſti/ erkaufften Seelen / (in deme unaußſprechlich viel/weil ſie die Zahl ihrer Sünden aus Gebrechligkeit/nicht können noch wiſſen zuerzehlen / kleinmüthig werden / fallen in Verzweiflung / ſchieben auff die Beichte nnd ihre Bekehrung biß ans letzte Ende/verlieren ſich alſo ewig) von GOTT herkomme/und aus dieſen bey den Päbſtlern eine wahre ſeligmachende Kirche / könne oder möge geſpüret/ abgenommen und gefunden werden. Aber weil ich wol weiß/daß dir weder eins noch das andere werde gehen nach deinem Wuntſch: So bleibe du feſt bey deme was da ſaget Auguſtinus/deſſen Lehr ſich dann auch gebrauchet unſere reine AugſpurgiſcheConfesſion. Qvid mihi eſt cum hominibus, ut audiant Confesſiones meas, qvas ſi ipſi ſanaturi ſint omnes langvores meos? curioſum genus ad cognoſcendam vitam alienam, deſidioſum ad corrigendum ſuam. Warumb (ſagt er) ſol ich einem andern erzehlen und beichten alle meine Sünde / da ſie mir doch mein Anliegen nicht können abwenden ? Dergleichen/ ſo dieſes begehren / ſey allein ein Arth derjenigen Menſchen / welche der lautere Fürwitz treibet zu wiſſen das Leben eines andern / die da wollen ihr ſelbſt eignes Leben nicht beſſern / und ihre Sünde erkennen. Sie ſeyn eine Arth der Menſchen von welchen ſaget David/Pſalm. 4. v. 3. Ihr Menſchenkinder/ wie lange wird doch wären das Arge eures Hertzen/ wie habt ihr das Eitel ſo lieb / und ſüchet die Lügen ? Eine Arth der Menſchen ſo herrühren von jener

Aug. lib. 10. Confeſſ. c. 3.

Hu-

Huren/von welchen uns ſo treuhertzig warnet/ der weiſe Mann/Prov. 5. v. 5. & 6. Ihre Füſſe lauffen zum Tode hinunter/ihre Gänge erlange die Hölle. Sie gehet nicht ſtracks auff dem Wege des Lebens/unflat ſind ihre Tritt daß ſie ſelbſt nicht weiß wo ſie gehet. Eine Arth endlich ſolcher Menſchen: Qvorum os plenum eſt amaritudine, deren Mund voll Galle und Bitterkeit iſt. Veloces pedes eorum ad effundendum ſangvinem, derer Gedancken als zweene lauffende Füſſe stets poſtiren, tichten und trachten das Blut der Gläubigen zuvergieſſen/ſich mit der Vertriebenen Güter und Verlaſſenſchafft zubereichern/und ſolches alles unter den Schein eines H. Beichtwercks/unterm Schein einer Chriſtlichen Bekäntnis / unterm Schein der Heiligkeit/ da es doch (und es Gott wohl weiß) anders nichts iſt als eine Schule des Satans/ein ærarium oder Schatzkammer des geldgeitzigen Pabſts. Prov. 5. Pſal. 13.

Aber es habe die Päbſtiſche Kirche einen guten Muth/und genieſſe der Reichthüme der Bedrängten / ſie beſitze ſie lebendig/in ſauß und brauß. Ich aber wil meinen GOtt loben und preiſen/daß er mich mit Paulo von ihr und allen ihren Tyranniſirungen hat abgeſondert / und mich in die Zahl ſeiner Außerwehlten einverleibet / dann durch dieſe Abſonderung/hoffe und gläube ich ſicherlich zu entgehen der Straffe des andern Engels / welche Straffe vorbereitet iſt dem Pabſt und ſeinen Anhang. Dann ſo dieſer Engel ausgieſſent ſeine Schale über das Meer und den Abgrund der Päbſtiſchen Kirche/ wird tödten alle lebendige Seelen mit dem ewigen Tode. So hoffe ich ihme meinem Gott zuloben in regio- Apoc. 16.

ne viventium, in dem Lande der Lebendigen / in der Ge-
Pſ. 115. meine ſeiner Heiligen und Außerwehlten/ Pſ. 115. 16.

Die Dritte / über welche ſich GOtt ſo ſehr beklaget / und mit hertzbrechenden Worten lamentiret, iſt die Kirche zu Pergamo, dann dieſe war ſo weit kommen in den Laſtern und Abſcheuligkeiten / daß ſie Unterſchleiff gabe denen / ſo der ärgerlichen Lehr des falſchen Propheten Balaam (welcher den König Balac unterwieſe zu ärgern
3. Altare. das Volck Iſrael; das freſſen / ſauffen und huren) ergeben und zugethan waren. Und weil die Päbſtler aus dieſer Kirchen Model gezogen ihre dritte ſtasions-Kirche / oder dritten Ablaß-Altar / wollen auch wir uns darbey etwas auffhalten / denn es iſt der Altar propriorum meritorũ, der eigen guten Wercke / oder Verdienſten / auff welche die Päbſtler / zu höchſten Schimpff und Unehr der Verdienſte JEſu CHriſti / all ihr Vertrauen / wahres Heil und Seligkeit ſetzen / bauen und befeſtigen: Ja auch gantz Gotteslăſterlich dürffen ſagen: GOTT ſey ihnen / nach dem ſie es durch Wercke haben verdienet / nicht allein ſchuldig den Himmel / ſondern auch iemehr und gröſſere Wercke ſie haben geübet und gethan in dieſem Leben / obligirt, ihnen die gleichmäſſige gradus oder Staffeln in dem Himmel zugeben und einzuräumen / und dieſes zwar de condigno, und opere operato, aus Krafft und Würdigkeit der Verdienſten.

Aber wie falſch betrogen und Gotteslăſterlich ſey dieſe der Päbſtler Lehre / wie greulich und verführeriſch / iſt klärer als der Sonnenſchein. Iſt auch iederman bewuſt / dz ſie unſere Evangeliſche Lutheriſche Kirche darumb vermaledeyen / weil ſolche wolgegründet auff Heil. Göttlicher

Schrifft/und in den Worte GOttes / einfältiglich lehret und bekennet/daß wir uns eignen Verdienſten oder Wercken / uns nicht das Geringſte mögen oder ſollen zuſchreiben. Denn alſo lehret es Chriſtus/alſo die Apoſtel; Alſo die H. Väter und uhralte Lehrer. Und der H. Bernhardus verläſſet über den 21. Pſ. Serm. 15. Hoc totum hominis meritum, ut totam ſpem ſuam ponat in eo, qvi totum hominem ſalvum facit. Dieſes iſt der allerhöchſte Verdienſt des Menſchen / daß er alle ſeine Hoffnung ſetze in den jenigen/der den gantzen Menſchen von der Sünde erlöſet/und geheilliget hat. Brigitta (ſo gelebet umb das 1380. Jahr) lib. 1. Revel. c. 53. führet Chriſtum den Herrn ein / alſo redend von den eigenen Wercken der Menſchen. Sic homines per ſuperbiam ſuam valunt aſcendere in cœlum & non confidunt in me, ſed in ſe, facientes voluntatem ſuam; & meam relinqventes. Das iſt: Alſo wollen die Menſchen durch Hoffarth ſich erheben/ daß ſie auch auff den Stafflen der eignen guten Wercke/ wollen hinauff ſteigen gen Himmel /ohne daß ſie ihr Vertrauen auff mich ſetzen / Sondern auff ſich ſelbſt thun ihren ſelbſt eignen Willen den meinen aber ſetzen ſie auff die Seiten. Erkennen aber dieſe hoffertige Menſchen nicht ihre ſelbſt eigne unvollkommenheit/ ſondern es muß mehr gelten bey ihnen eine Kirche oder Walfahrt/ als das Blut Chriſti. Ein Kuß / ſo ſie geben einen höltzernen oder geſchnitzten Bildlein eines Heiligen / als der harte Schweiß JEſu Chriſti des Gecreutzigten. Dieſe oder jene Meſſe hören/oder leſen/als alle Müh und Arbeit / ſo unſer liebreicher Erlöſer für uns aufgeopffert hat ſeinem himmliſchen Vater. Die Wercke müſſen ihr eigen ſeyn / und

D. Bern. Serm. 15. in Pſal. 21.

Brig. Revel. l. 1. c. 53.

ſie ſelig machen: Es ſage Paulus/1. Cor. 4. v. 7. und Rom. 11. v. 35. darzu oder zuwider was er wolle. Die Wercke müſſen ihr ſeyn/und zwar ohne Erkäntnis daß ſie anders/ als des Verdienſts wegen/ſolche ſchuldig / es lehre darnach Lucas c. 17. v. 9. und Paulus zum Röm. 8. v. 22. das Widerſpiel oder nicht. Alle Vollkommenheit und Heiligkeit müſſen ihnen allein bringen die guten Werck/ ob ſchon den Corinthern und Philippern Paulus predigte gantz ein anders/ wie zuſehen 1. Cor. 13. v. 10. & Philip. 3. v. 12. Und mit dieſer Vermeſſenheit begehen ſie frey und ohne Furcht alle Wercke des Teuffels. Stecken in die Clöſter die unverſtändigen Knaben/zarte und unjährige Mägdlein/wider ihren eignen Willen/allwo ſie nach der Profeſſion, und erkäntnüs ihrer Vollkommenheit und Untäugligkeit/ begehen alle Laſter/fallen in Kleinmütigkeit ſterben in Verzweifflung ja in Verfluchung ihrer Eltern und Urſachern/ zu ſolchem Stande. Mancher treibet die Lehre Balaam, das iſt / er ärgert mit ſeinem leichtfertigen Leben klein und groß / läufft nur hin zur Kirchthür/ beſprenget das Angeſicht und den Teufelsſpiegel/mit den Weihwaſſer / und alsbald will er nicht mehr ſeyn jener loſe Bube/als er kurtz zuvor war. Es ſauffe ſich dieſer oder jener ſo voll / daß er nicht wiſſe wes Geſchlecht er ſey/ein Menſch / Hund oder Saue / enthält er ſich aber aus Befehl des Beichtvaters nur einen Tag von Weintrincken / denn iſt das Weinfaß ſchon wiederumb ſauber von allen Hefen. Es führe einander ein Epicuriſch Leben / und diene dem Magen und Bauche ein gantzes Jahr / enthalte ſich nur etwa einmahl am Mitwochen vom Fleiſch eſſen / ſo iſt er gleich einem Einſied=

ſiedler/und ſolt es ſeyn Anthonius Arſenius, oder Macharius in der Wüſten Paleſtinæ. Es hure und bube mancher als ein Heyde und Unchriſt/zehle nur ab etliche Pſalters-kügelein/ ſo iſt er bald Engelrein. Alle Wucher müſſen werden ausgeleſcht durch ein Pfaffen-Opffer. Alle Ungerechtigkeiten und Betrügereyen durch ein Hertzklopffen So lange als die Papſtenknecht thun ein gutes Werck küſſen etwa die Erde/nehmen umb ſich einen zwirnen oder ſeidenen geweiheten Strick/eine bleyern oder ſilbern Jeſuiters Pfennig/ſo lange muß bey ihnen verbleiben der heilige Geiſt/und darff durchaus nicht abweichen / wil er nicht dz ihme die Federn ausgeraufft werden. Mit einem Worte: Mit dem Vorſatz/oder ſagen/**In der Faſten wil ich dafür vom Fleiſch eſſen mich enthalten/ einmahl darfür geiſſeln/rc.** werden begangen alle Sünden und Laſter. Und vertrauen dieſe Menſchen deſto fleißiger auff die Wercke / damit ſie deſto freyer mögen ſündigen. Mancher ſtielt 1000.fl. ſeinem Herrn in Vorwalt-oder Pflegämptern/dieſes aber erſtattet ein guter Schmauß/den er gibt den München und Pfaffen/abſonderlich den Jeſuiten. Uñ muß hier erzehlen/was mir einsmahls ſelbſt widerfahren/ mit einem itzt nunmehr reichen vermöglichen Manne N. N. dieſer bekante mir/er wäre durch dieſes/ daß er ſeinem Herrn/ als er noch ein Schreiber und Amptsverwalter war/enttragen etliche hundert Gülden/ aufkomen und zu einem Herrn worden. Habe auch dieſes Geld ſeinem Herrn nicht wiederum reſtituiret oder zurücke geben/ ſondern als er bey gutem Vermögen ſchon war / habe er angefangen Allmoſen zugeben/ wolle es auch alſo fort treiben / biß er vermeyne/er habe die obgedachten etliche hundert fl. durch

Allmoſen erſtattet und alſo gnug gethan. Als ich aber ſagte: qvod reſtitutio ſit facienda proprio Domino, daß er das Geld ſeinem eigenen Herrn wiederumb zu erſtatten ſchuldig wäre: Widerredete er alsbald und ſagte: Herr/es iſt dieſes/ſo ich thue/nicht allein gültig / ſondern auch ein gutes Werck/weil ich dieſes Geld Allmoſen gebe/ welches mein Herr nimmermehr thun würde. Und iſt dieſes furtum pium! ein H. Diebſtal/ glaube auch gewiß / Gott werde mir nicht allein dieſe/ſondern auch viel andere Sünden vergeben dieſes Allmoſenwercks halben. Wolte auch gerne ſehen / daß noch mehr ſolche H. Diebe in der Welt wären wie ich / es würde Gott ein viel grösſers Wolgefallen tragen an uns als an dem Orden der geitzigen Jeſuiten/ſane æqvivalens comparatio. Heiſt das nicht das Leder ſtehlen/und die Schue umb Gottes willen geben? heiſt dz nicht oder iſt dz nicht eine Art / von welchen ſagt Chriſtus. Wehe euch ihr Heuchler / die ihr Mücken ſeiget und Cameel verſchlucket/Matth.23.v.26. O ihr Unchriſten/ Ihr Ottergezüchte (ſchreye ich mit Johanne dem Täuffer) wer hat denn euch geweiſet/ daß ihr den zukünfftigen Zorn entrinnen werdet? Welche Schrifft/ ſage ich/ hat euch gelehret? Welches Wort Gottes hat euch gezeiget/dz ihr mehr auff ein Pater noſter oder Roſenkrantz einverleibet in die Bråderſchafft der Dominicaner hoffet? mehr auf ein Strickgürtel verzeichnet in der Fraternitet der Franciſcaner bauet? mehr an einem ledern Strick/mit welchem ihr den Auguſtinern verbundē/ trauet? mehr an einem viereckten Flecklein/ auf welchem ihr euch den Carmeliten verlobet ſchätzet? mehr auf ein Manuale,ſo euch die Jeſuiter verkauffen/gläubet/als auf das

Jeſuiten ſeyn ärger den die gröſten Diebe.

theure

theure/werthe und koſtbahre Verdienſt Chriſti JEſu So euch dieſe allein vergeben die Sünden/ nachlaſſen alle Schuld und Straffe/hier zeitlich und dort ewiglich/ warumb hat denn Chriſtus gelitten? warumb ſein Blut vergoſſen? warumb iſt er eines ſo ſchmälichen und ſchmertzhaften Todes geſtorben? O heiliger Paule/ ſtehe auff/ſtehe wiederumb auff von den Toden (weil dieſem alſo) und leſche aus die Worte deiner Epiſtel zum Röm. c. 3. v. 24. mit welchen du bekenneſt/ daß wir armſelige Menſchen ohne Verdienſt/aus ſeiner Gnade durch die Erlöſung/ ſo durch Chriſtum geſchehen iſt/ gerecht worden. Aber ich befürchte/ſo du dich würdeſt laſſen ſehen/ſie würden dich auffs neue fein auff gut Jüdiſch ausſteupen mit Ruthen/ſteinigen/und verſencken in die Tieffe des Meeres/ weil durch dieſe Warheit du ihnen den Päpſtlern würdeſt kürtzer machen den Zaum zur Sünde/ und vielleicht abhalten wollen von den Beleidigungen GOttes. Dann hæc via, ſcandulum ipſis Pſ. 49. v. 14. dieſer Weg/nemlich ſagen/daß Chriſtus der Sohn Gottes/dem ewigen Vater für uns gnug gethan/und daß wir dieſer Urſachen halben alles das/ſo wir thun/ Gotte ſchuldig ſeyn ohne Erwartung des Lohns. Ach dieſes iſt ihnen ein Greuel/ein Ergernüs/es ſeyn Reden eines Ketzers/eines Lutheraners/ Crucifigatur, ans Creutz/auff den Scheiterhauffen mit ihm! Der H. Job: jener Job/ welcher war der Spiegel der Gedult: der Abrieß der Furcht Gottes: Jener Job/welcher mittē unter dem böſen als ein Miracl gewuſt from zu ſeyn/und dahero von dem Munde Gottes ſelbſt geheiliget war/nachdeme er als das Gold durchs Feuer; mittels ängſtē/Verſuchungē/und von Gott über ihn verhengten Teu-

feliſchen Martern probiret war/ ließ er doch nicht abe/ aus gantzem Hertzen zu GOtt zuſchreyen: Geſetzt/ ich habe etwas gutes gethan/ſo ſey doch ferne von mir daß ich mich deswegen ſolte rühmen mich vergewiſſern eines ſchuldigen Lohns bey meinem GOtt. Nein! Nein! dieſes ſey fern von mir. Eins will ich wohl thun/nehmlich mich werffen zu ſeinen Füſſen/fallen auff mein Angeſicht/und bitten/ daß er mich anſehe/als einen unwürdigen und untauglichen Knecht / und mich nicht nach ſeiner Gerechtigkeit richte / ſondern ſich über mich erbarme aus lauter Barmhertzigkeit/und mir ſeine Hulde und Güte (ob wohl ohn mein Verdienſt) nicht verſage. Aber alles dieſes hat der Papſt nicht von nöthen; Neues Teſtament/ neue Manier. Es iſt ein groſſer Unterſcheid zwiſchen einem Job auff dem Miſthauffen/ und einem Papſt/ſo getragen wird in den Lüfften. Wa? dem Papſte müſſen ſeine zarteſte Zeuge/vom Pflumen und Federn zugericht mit Sammet/Tobin/Gold- und Silberſtücken umbhengte Bette (nach ſeiner eignen Lehr) zu verdienſt gereichen/ da doch dem gedüldigen Job nichts geholffen der Miſthauffen. Aller zarteſte Purpur/ die Adelichſten Hembde/ (deren manches ſampt den Spitzen kommet auff 260. Reichs-Thaler/ und mehr) muß den Cardinälen ſeyn ein Zeichen der Seligket/ ob ſchon der Scherben/mit welchem Job abſchabte ſeinẽ Eiter/ihme dem Job nichts war. Die Päpſtliche Monſignori Clerici Cameræ, Auditores, Referendarii, Secretarii, Caudatarii: und dergleichen Endechriſti/ Vor- und Nachdrab eine gantze Rollẽ/glauben gewiß ſie verdienẽ bey Gott viel Stuffen zum ewigen Leben/eine Stund oder zwo in

der

der Antecamera oder groſſen Saal des Papſts Cortegiren, oder aufwarten / ob ſchon alle Gedult des frommen Jobs dieſes nicht kunte erlangen. Vnd weil zubefürchten dergleichen vielfältige Verdienſte / möchten ſie gar zu hoher Heiligkeit in dem Himmel / und vielleicht gar lebendig / erhoben; ſuchen ſie Mittel die Gradus meritorum, die Stuffen der Verdienſte zu limitiren, ein wenig zu mäſſigen / etwa mit einer ſchönen Cortegiana in einem Luſtgarten: oder mit einem zarten Ganimede inter parietes mutos. Iſt denn der Sachen aber zuviel geſchehen / ſo ſeyn alsbald an der Hand neue gute Wercke. Dann durch eine ohne Reu / ohne Vorbereitung / ohne Vorſatz der beſſerung / auff der Poſt herabgejagte Beichte / werden dergleichen / als Peccadillos Eſpannoles, klein / kleine Sündlein (gleich wie der Türcke alle ſeine Sodomiterey abwaſchen wil in dem flieſſenden Waſſer) abgewaſchen / und die vorige Heiligkeit wird wiederumb erlanget. Ja die Beichtväter müſſen ſie als Heilige aus dem Beichtſtuhl mit groſſer reverentz für die Kirche hinaus begleiten / dann was des Papſtes iſt / es ſey Gottloß oder verzweiffelt / heiſts doch / noli me tangere. Man muß ſie als Sünder oder für Sünder nicht erkennen / noch achten / ob wohl der meiſte Theil von dieſem dürffen gantz vermeſſen ſagen / und zwar öffentlich / das gantze Jahr gehöre ihnen zu / allein die 40. tägliche Faſten gehöre GOTT dem HERRN (zwar auch nur halb /) In dieſer ſolle man ſich bemühen was eingezogner zuleben / damit die Sünden des gantzen Jahrs abgebüſſet werden. Alſo daß von dieſem gantz wol geredet D. Lutherus ſeligen andenckens T.7.fol.70. mit dieſen Worten: Auff dieſe / nemlich die

Experto.

Crede.

Roberto.

D. Luther. T.7.fol.70.

guten Wercke / lehnen ſie ſich gantz ſtarck / werden darinnen frech und kühn / zuſagen / zuthun und laſſen was ſie wollen. Bannen / vermaledeyen / rauben / tödten und treiben Falſchheiten wie es ſie nur belüſt. Wil ſchlieſſen bey dieſem Punct und zu euch Andächtige Seelen mich wenden / und fragen. Habt ihr vernommen die ſchönen Wercke der Papiſten? auff die Wercke das Vertrauen? auf das kräfftige Vertrauen die abſcheuliche Sünden? Ey ſo ſchlieſſet jetzt mit mir das jenige / was GOTT bedrauend ſchlieſſet über die Kirche zu Pergamo, nehmlich: Sihe / ich wil geſchwinde kommen / (ſagt er) wil ſtreiten mit dir / mit dem Schwerdt meines Mundes. Vernehmet: Er ſelbſt wil dieſe Gottloſe Rotte mit ſeinem Schwerdt ja mit dem Schwerdt ſeines Mundes ſtraffen. Was iſt dis vor ein Schwerdt? Johannes hat es geſehen / da er ſaget: Et de ore ejus exibat gladius utraq; parte acutus Apoc. 1. v. 16. Und aus ſeinem Munde ging heraus ein zweyſchneidiges Schwert Durch welches zweyſchneidige Schwert die H. Väter und Lehrer anders nicht verſtehen / als die zeitliche und ewige Straffe. Alſo daß allen denen / ſo als andere Phariſeer auff ſich / in ſich / und in ihre eigne Wercke vertrauen: darauff (als die Papiſten) kecklich ſündigen / vorbehalten iſt von dem gerechten Richter / hier die zeitliche / und dort die ewige Straffe. Dann zu wenig iſt das Schwerdt / die Straffe eines Engels / ob wol ſolcher in einer Nacht mit ſolchem erſchlagen hundert / fünff und achzig tauſend Mann 2. Reg. c. 19. v. 35. Zu wenig iſt die Straffe Sodomæ und Gomorræ. Zu wenig die Straffe aller Tyrannen. Du allein O Gerechter GOTT / biſt derjenige

(in

(in deme dir nichts verborgen) der du auch weiſt die Sünden nach dem Verdienſt zuſtraffen. Hat doch Jeſaias dein treuer Prophet von dir geweiſſaget: daß Du die Sünder würdeſt ſchlagen mit der Ruthe/oder dem Stab deines Mundes Eſa.11.v.4. David aber/ daß du ſie würdeſt regieren mit einer eiſernen Ruthē/Pſ.2.v.19. Derowegen O HErr gebrauche dich deiner Ruthen/des Schwertes deines H. Mundes/des Schwerts deines Zorns/ damit ſie in deme du ſie geſtürtzet/ dermaleins ablaſſen zuſtreiten wider dein Göttliches Wort. Damit ſie dich erkennen als ihren HErrn/ein Ende machen ihren Laſtern/ ihren Verfolgungen/mit welchen ſie unterdrücken die allein dir getreuen Chriſten: Ihrer Mordthaten/mit welchen ſie ſie beſprengen die Erde. Mich aber O GOTT mache kräfftig und ſtarck in dem Wercke/ ſo Du in mir angefangen/ mache mich ſteiff und treulich darinne zuverharren/ alſo daß ich auff dein bitteres Leiden und Sterben/ von nun an biß an mein Ende hoffe / vertraue und glaube. Mache mich in allem / ſo ich in dieſem Leben gutes/und durch deine Gnade würdiges thun möchte / allezeit zu Dir ſchreyen mit meiner ſelbſteigenen Verachtung: HErr dein Diener und unnützer Knecht bin ich / lehre mich deine Gerechtigkeit/auff daß ich lebe. Mache mich erkennen meine Wenigkeit/damit ich allezeit deſto munterer möge preiſen deine Herrligkeit. Dann alſo werde ich durch deine Gnade/ mit dieſen deinen Außerwehlten entgehen der Straffe des dritten Engel /deſſen gifftige Schale/ſo ſie wird ausgegoſſen werden / wird verändern alle Waſſer in Blut. Aqvæ multæ populi mul-

multi, ſagt dein Joh.17.v.19. Viel Wäſſer ſind viel Völcker/durch welche wir wollen verſtehen den groſſen Hauffen der Papiſten. Alſo wann dieſer wird ſchwimmen in dem Blute ſeiner Straffe biß über die Ohren/und ich mich befinden werde mit Barnaba deinem Apoſtel abgeſondert/ und ſtehen ohne Furcht/ſo wird meine Seele dich loben / dich preiſen/und benedeyen deinen heiligen Namen.

So wir in itzt erzehltem Punct/in itzt erzehlter dritter Päpſtlicher Stations-Kirch oder Indulgentz-Altar erfunden und abgenommen/ ja mit betrübten Augen ſehen müſſen ein hochgeläſterten Gott/einen verachteten GOtt/ ein nichts geachten Gott/ werden wir dieſes ebenfalls/ und faſt noch mehr ſehen müſſen bey dieſem vierdten Altar/ erbauet von den Päpſtlern/ nach dem Abriß der Thyatiſchen Kirchen/ über welche ſich GOTT der HERR beklaget und beſchweret mit dieſen ſchrecklichen Worten: Ich habe wider dich/daß du zuläſſeſt/das unreine und unzüchtige Weib Jeſabel lehren/ und unterweiſen/ meine Diener Unzucht und Hurerey treiben/ und zufreſſen von

4. *Altare.* den Götzen-Opffern. Dieſes / andächtige Seelen/iſt ein wahres Conterfey des vierdten Päpſtiſchen Meß-Altars. Dahero denn wollen wir ſolchen nennen Altare incraſſationis: den feiſtmachenden Altar / den Bauch-Altar. Dieſes iſt der Altar/umb welchen die Päpſtler/ Anno 1530. in offentlicher Augſpurgiſcher Zuſammenkunffe ſolenniter proteſtiret, Ehe alles zuleiden und auszuſtehen/ehe und zuvor ſie wollen zulaſſen/ daß dieſes Altars Opffer ihnen ſolte entzogen werden / oder die Meſſe auffgehoben. Aber ehe daß ich weiter ſchreite / und aus eigner Experientz etwas davon rede/ als

als ein Eilffjähriger geweihteter Prieſter / ſo iſts geziemlich hie vor zuſehen / wo/ oder auff was ſie gegründet ſey. Iſt derowegen zuwiſſen / können es auch die Päpſtler nicht leugnen/daß die Meß/wie ſie ietzund gehalten wird/ geordnet worden von Gregorio dem Erſten dieſes Namens Römiſchen Papſten/welcher 600. Jahr nach Chriſti Zeiten gelebet; und beſtehet daraus augenſcheinlich / daß die uhralte Kirche / ſo viel Jahr nichts darvon gewuſt/ da doch zu ſolchen Zeiten ſo viel 1000. heillige Leute geweſen ſeyn/ welche kein Papiſt verdammen kan/ da ietzt kein eintziger iſt. Dieſe Meſſe / gleich wie ſie in der Schrifft nicht gegründet iſt (dann Trotz allen Päpſtlern/ daß ſie mir davon nur einen eintzigen Text in der Bibel auffſchlagen) alſo iſt ſie auch verflucht und verdammet / ſolle es auch ein Engel vom Himmel anders predigen. Dahero ſagte Lutherus der theure Mann: **Weggeworffen alle Wort die nach Opffer ſtincken/ ſampt dem gantzen Canon, wir wollen aber die behalten/ſo rein und heilig ſeyn.** Dann es kan ihme ja leicht einbilden ein ieder Ungelehrter/daß unter den erſten Chriſten eben ſo wol/ja wohl mehr/als itzt unter den Papiſten ſeyn/ auch hochgelehrte Männer ſich gefunden/welche ohne zweiffel die Bibel wohl verſtanden/und dieſe Meſſe an das Liecht gebracht haben würden/wenn ſie in derſelben ſolche hätten gefunden/ oder den Grund der obgedachten Meſſe entdecket. Ja was mehr iſt/waren nicht viel in der erſten Kirchen/ welche aus dem Munde der H. Apoſtel die Schrifft haben erklären hören? Ey wie kömpts dann/dz in keinen Schrifften Patrum oder der Väter/ die Meſſe wird articuliſiret, beſchrieben und zuhalten befohlen? Dieſes wiſſen die

Papiſten gar wohl/dahero dann/ob wohl ſie doch in der Qvalitets Definition oder Beſchreibung/ gleich wie die Füchſe Samſonis,ſo zuſamen gebunden mit dem Schweiff oder Schwantz/ mit dem Kopff und Gehirn aber reiſſet/ ziehet und wancket einer hin der ander her.

Die allerälteſte Lehr der Römiſchen Theologen, war/daß die Meſſe ſey ein Verſöhn-Opffer/und daß durch Krafft derſelben hinweg genomen werden die wircklichen Sünden/ ſo ein iedweder täglich begehet/ und dieſes zwar ex opere operato,aus Krafft des Meßwercks eigendlich. Alſo hat es Thom.Aqvin,L.de Sacram.Alt.c.1.Secunda cauſa Inſtitutionis eſt,Sacrificium Altaris, contra quandam delictorum noſtrorum quotidianam rapinam?ut ſicut corpus Chriſti ſemel oblatum eſt in cruce pro debito originali, ſic offeratur Igitur pro noſtris qvotidianis delictis in Altari, Das iſt: Die andere Urſach der Einſetzung des Sacraments des Altars iſt die Meſſe/ eine Artzney wider unſere tägliche Sünden; Und gleich wie der Leib Chriſti einmahl iſt aufgeopffert worden/auff dem Altar des heiligen Creutzes für die Erbſünde/ alſo ſolle auch dieſes Meßopffer täglich verrichtet werden auff dem Altar der Kirchen für unſere Sünden. Und dieſer Meynung iſt ebenfalls Gabriel Biel mit dieſen Worten: Miſſa non ſolum fructificat in bonis & juſtis, ſed etiã in peccatoribus, pro qvibus offertur, ut à peccatis convertantur. Die Meſſe fruchtet nicht allein in den Frommen und Gerechten/ ſondern auch in den Sündern/ für welche ſie gehalten wird/ damit ſie da-

Thom. Aquin.

Gabr. Biel. Sec. 26. in Canon. I.G.

dadurch Bekehrung erlangen von den Sünden. Vnd dieſem Sententz folget auch Doctor Subtilis Scotus, wie bey ihme zuſehen Qvodlib. 20, ar. 2. Aber was geſchahe? Es wolte dieſer Sententz oder Lehre den Papiſten ſelbſt Gotteslåſterlich vorkommen: was thun ſie? nemlich Anno 1530. und 48. huben ſie an darwider zu proteſtiren öffentlich / es geſchehe ihnen Gewalt und unrecht von den Lutheriſchen / daß ſie ihnen zumeſſeten / als gläubeten ſie / die Meſſe ſey ein Opffer für die Sünde. Vnd dieſe Proteſtation iſt zufinden in der Antwort der Catholiſchen Fürſten ad Ardic. de Miſſa, welche ſie Carolo V. übergeben und eingereicht. In welcher Proteſtation dann die Romaniſten Thomam und Aqvin (welchen doch in ſeinem Dominicaner Orden über 100000. folgen) Scotum (deme in ſeinem Franciſcaner Orden über 200000. wo nicht mehr an der Seiten ſtehen) auch Gabrielem Biel (der einem gantzen Drachenſchweiff des Jeſuiteriſchen Schwantzes nach ſich zeucht) verwerffen und verdammen. Alſo daß von ſelber Zeit / als dieſe Proteſtation geſchehen / alle ander den obbenanten dreyen zuwider redeten / lehrten und ſchrieben. Aus welchen die fürnehmſten *a.* Cochlæus ad Art. 3. Aug. Confeſſ. *b.* Eccius l. 1. de Miſſa c. 10. *c.* Sidonius. *d.* Vicelius. *e.* Conrad. Clingius p. 3. Catech. Cathol. c. 13. & in ſumma Doct. Cathol. tit. 105. 107. 108. Vnd dieſes trieben ſie biß auff die Zeit des Concilii zu Trient / in welchem Pius IV. Röm. Papſt den Donner und Blitz des Banns fulminiret über alle diejenigen / ſo der Lehre Thomæ, Scoti und Biel zuwieder thun / reden oder ſchreiben würden. Erſtlichen Seſſ. 22. qvæ fuit ſexta unter dem Papſt. c. 2. findet man alſo: Hujus oclatione ſacri-

a. Cochlæus
b. Eccius.
c. Sidonius.
d. Vicelius.
e. Conrad. Clingius.

Concil. Trident. Seſſ. 22.

crificii placatus dominus, gratiam & donum pœnitentiæ concedens, crimina & peccata etiam ingentia dimittit. Mittels dieſes Meßopffers wird GOtt alſo verſöhnet/daß er nicht allein verleihet die Gnad und Gabe zur Buſſe/ſondern auch/ peccata ingentia, Sünde und Miſſethaten/ ſo ein Gewiſſen / welches weiter denn das Stubenthor in Wien / begehet/ und ſo einen Atlaß möchten den Rücken brechen/nachläſſet und verzeihet. Und dann Canon. III. gebeut er alſo: Si qvis dixerit Miſſæ ſacrificium tantùm eſſe gratiarum actionis aut laudis, aut nudam commemorationem ſacrificii in Cruce peracti, non autẽ propitiatorium, vel ſolum prodeſſe ſumenti, neqve pro vivis & defunctis, pro peccatis, pœnis, ſatisfactionibus & aliis neceſſitatibus offerri debere, Anathema ſit. Das iſt: Welcher da ſagen darff/daß die Meſſe allein ſey ein Lob- und Danckopffer/ oder nur ein bloß Gedächtnis des Opffers; Oder daß es allein dem zu Nutz kommen/der es genieſſet / und dabey nicht wird gläuben und bekennen/ daß es helffe für Lebendige und für Tode/für Sünde und Gnugthuungen/auch alle andere Nothdurfften / ſie ſeyn wie ſie wollen/der ſey verdampt. Sehet nun/Andächtige Chriſten/nehmet ab und ſpüret / wie dieſe Sacramentirer GOTT ſtehlen ſeine Ehre/in deme er iſt der Hohepriester! Sehet wie ſie der H. Schrifft die Augen auskratzen! welche ſagt Hebr. 7. v. 26. Item c. 9. v. 8. daß Chriſtus einmahl ſich habe geopffert für die Sünde der Menſchen. Aber dieſes iſt allein/damit ſie warhaff-

Canon. 3.

hafftig Zeugnüs geben und mit dem Wercke ſelbſt erkeñen/ daß ihnen die Lehr Jeſabel der Huren und ihre Verführerey gar wol zurechte komme/und das Götzen-Opffer ihnen trefflich wohl fülle die Magen und meſte die Bäuche. Dann wie kan doch nur der Pabſt ein noch kräfftigern Werckzeug haben ſich zubereichern/als eben die Meſſe: werden ihme nicht/ſo offt als er Meſſe hält / oder pontificirt, ſemel & ſemper auff einem vergüldeten oder gar güldenen Blatte oder Schale præſentiret 6000. Silber-kronen? hat nicht der Ertzbiſchoff zu Saltzburg von iedem mahl 1000. fl.? Ey / und wie wohl folgen den Fußſtapffen des Papſtes andere Cardinäle und Biſchoffe / in deme ſo ſie werden zu einen Actum oder Miſſam ſolennem zu ſingen eingeladen/ die Pompa und Pracht muß auffs wenigſte mit 100. Ducaten bezahlet werden? Die ewigen Stifftmeſſen tragen ſie nicht ein vielen Clöſtern/ Stifften Kirchen/ Beneficien von 10. biß in die 60. 70. ja wohl 100000. Reichsthaler Jährlich? Cloſter Neuburg das Fürſtliche Stift in Unter-Oeſterreich an der Donau gelegen gibts an Tag/ in deme es wegen des ſo groſſen Wein Zehend Einkommens wird genant der rinnende Zapff. Es bezeuget es Mölck das Benedictiner Cloſter / welches den Titel hat eines klingenden Pfennigs / wegen des Jährlichen Geld-Einkommens. Es iſt der dritte Zeuge deſſen Röthwein auch ein Benedictiner Cloſter/welches der reiſende Metze genandt wird / wegen des Zehend des Getreides/ſo ihme Jährlich zukömmet. Will nicht reden von den Clöſtern Crembsmünſter / Lilienfeld / Seccau/Rein/Admanth/S. Lamprecht/ Sittich / ꝛc. Welche Stiffter / ohne daß ich ſage ſie übertreffen im Be-

Ihr Herren löſet mir dieſen Knopf auf.

bäu Käyſerliche Palläſte nicht allein / Sondern auch die alte Römiſche Fabricken / iſt manchen unter dieſen Prælaten und Aebten nicht zuviel auff ein Pancket zu ſpendiren (und dieſes faſt alle Monat) 3. oder 400 Tahler: Sondern auch es iſt ihnen nur eine Kurtzweile / ja ein Zeichen der Freygebigkeit / auf einen Satz zuverſpielen von 100. biß in die 2000. Ducaten. Die Concubinen und Zeitvertreiberin dieſer Patrum, ey wie ſchön und wie ordentlich kömmt der Zehend von dieſen Einkommen in ihre Kaſten! Dann manche aus ihnen in 3. oder 4. Jahren ſich weiß in Clinodien / Gold und Silbergeſchmeide / Haußrath und Kleidern ſowol zuverſehen / daß ſie es einer Freyherrin / auch wohl Gräfin in dem äuſſerlich wird gleich thun. Sehet nun wie fett dieſer Meßbracken! wie ergebig dieſes Götzen-Opffer zuſtatten kommet dieſen Säuffern. Unter den Bettel-München iſt auch das beſte Einkommen die Meſſe. Dann weil es in den Refectorio ſchmal hergehet von Speiß und Tranck / und die guten Bißlein den Herren Superioribus oder Obrigkeiten zufliegen / lieſet dieſer einem eine Meſſe umb ein dutzend Lerchen / Crametvögel wie Hieronymus Klipffel der Bratwurſt Prediger bey den Franciſcanern in S. Hieronymi Cloſter in Wien / ſonſt dem Verſtande nach in puris naturalibꝰ, ũd ein Idiot durch Bein und Marck. Jener aber um̃ eine Schüſſel voll Pfannenkuchen / ſonſt Ravioli genand / wie P. Angelus Suchart, ſonſt der Welſche Hänſel / oder Sacramentspfaff (wegen ſeines ſteten Sacramentiren) genand. Der dritte umb ein par dutzend Schnecken / wie P. Petrus Fried / ſonſt der dolle Peter genand. Ein anderer umb

Ihr Herren wie gefällt euch dieſe Warheit / Nehmet diß für dißmal / ein ander mal mehr.

umb eine Flaſche Wein / wie Johannes Baptiſta Feigl / ſonſt billich der Verſoffene genand. Ein anderer umb ein Stück Käſe / ein paar Bradwürſte / ꝛc. und dieſe Weiſe iſt zufinden unter allen andern Orden und Bettel-München / von welchen ſowol in particulari als in communi, ein ander mahl (nach deme ſie mir dieſe meine Revocations-Predigt / oder Glaubens Bekäntnis werden wiederlegt haben) was mehres und weitläufftigers wird zuhandeln ſeyn.

Höret derowegen was anders und ſeltzamers von dieſem Meß Opffer. Es wird dieſe alſo kräfftig und efficax geachtet / daß keine Sache ſich ereignen oder fürkommen kan / welches dieſe nicht ſolte / wenn ſie geleſen wird / ausrichten und erlangen. Denn gar offt trägt es ſich zu (und in dem Beichtſtuhl muß mans hören) daß jener gerne in den Stricken ſeiner unreinen fleiſchlichen Begierden hätte dieſes oder jenes frommes und ehrliches Mägdlein / oder Ehefrau / etc. was thut er? läufft hin / läſt ihm umb etliche Groſchen eine Meſſe leſen zu dieſer Intention, und hoffet das Werck werde darauff erfolgen: O Greuel! Ein ander ſtecket biß über die Ohren in Neid gegen ſeinen Nechſten / vergönnet ihm das Glück / und die gute Stelle oder Ampt nicht / in deme er ſitzet / hätte es gerne für ſich Dieſer ſchicket etwa ein dutzend Ducaten den Jeſuiten / ein Kalb / ein Faß Wein in ein München Cloſter / damit zu dieſem Ende werden Meſſen geleſen; und man thut es. Es erkrumet das Pferd dieſem Reuter / jenem Haußwirth. Da heiſt es / Schlapperment Knecht / oder Diener lauff / da haſtu einen halben Gülden / laß alsbald Meſſe leſen für den hinckenden Gaul. Jene Adeliche Dame hat ein lie- Pferde-Meſſe.

bes.

GOtt und Monarchen / deſſen Ehr und H. Name alſo erſchrecklich wird zerfetzet und ſtrapiziret? welcher ſolte nicht mit Seufftzen aufſchreyen mit Paulo/ Rom. 11. v. 3. Sie haben/ O HERR/deine Altar ausgegraben! Wer ſolte nicht mit trauriger Stimme bekennen/daß nun leider bey dieſem Läſterer erfüllet iſt das jenige / ſo die Schrifft beweinet/2.Maccab.c,6.alſo: Man opffert auf dem Altar verbotene Opffer / man ſchwelget und praſſet auf heydniſch im Tempel/ und treibet allerley Unzucht mit dem Weibern an der H. Städte. Dann iſt es nicht war ihr Meßpfaffen/ daß/ wenn ihr leſet die Meſſe/entweder an der Seiten bey dem Altar / oder aufs wenigſte in der Kirchen müſſet haben gegenwärtig eure Concubina oder Bulſchafft? iſts nicht war/daß ihr zu dem Ende ſie fleiſſig durch Boten oder Briefe aviſiret der Stunde und des Orths/wann/oder wo ihr die Meſſe werdet halten? damit ſie ſich fein gewiß und punctual dabey mögen einſtellen/und ihr nach verrichter Meſſe/etwa in einem Winckel der Kirchen mit ihnen das Opffergeld möget theilen? Dieſes derowegen/und dergleichen mehr/welches ich für dißmal wil verſchweigen/iſt das jenige/ſo mich billich mit weinendem Hertzen/ zu dir O GOTT/machet aufſchreyen/ſampt deinem treuen Diener David/ Pſ. 93. v.3. Usqve qvo peccatores Domine, &c. HErr/wie lange ſollen die Gottloſen/wie lange ſollen die Gottloſen pralen / und ſo trotzlich reden? alle Ubelthäter/ſo ſich rühmen? HErr ſie zerſchlagen dein Volck von deinen wahren Opffer/ und plagen dein Erbe/ deine Kirche verführen ſie mit neuen Dienſten/und Abgöttereyen/Wittib und Frembdling erwürgen

Allgemeiner Brauch der Meß-Pfaffen.

ſie/die Waiſen tödten ſie/nicht an dem Leibe allein/ ſondern/ſo daß erbärmlichſte iſt/an der Seelen.

Deswegen Exurge Domine, &c. mache dich auff/ erzeige deine Krafft/laß ſehen deine Macht/ damit ſie erkennen/daß kein anderes Opffer als du/ keine andere Verſöhnung als du. Aber weil ich wohl weiß/daß du biſt derjenige GOtt/der du gleichſam durch die Finger ſieheſt die Sünde der Menſchen/ und erwarteſt biß ſie ſich beſſern/ will ich mich auch deiner Barmhertzigkeit tröſten / und kräfftiglich gläuben/daß du mich als ein irrendes Schäflein wirſt auffnehmen zu deinen Gnaden / und nicht gedencken meiner groſſen Abgöttereyen/Sünden und Miſſethaten/ welche ich mittels dieſes Meßdienſtes/und biß über das eilfte Jahr geübten Altars Mißbrauch getrieben/und dich erzürnet/dann es iſt mir leid vor Gott/ vor den Engeln/dem Himmel/der Erden und allen Menſchen. Verleugnete dich doch Petrus einsmahls auch/aber mit Zähren kam er wieder zu dir. Auch Paulus verfolgte dich und deine Kirche/ aber mit groſſer Reue ſuchte er dich darnach gantz eifferig. Alſo auch ich/als ein geweſener Verleugner deiner Majeſtät weine ich mit Petro. Als ein öffentlicher Verfolger deiner Kirchen/kehre ich in Reu zu dir mit Paulo/mit welchem du mich haſt gewürdiget abzuſondern von der Synagog der Gottloſen/damit ich alſo durch dieſe Abſonderung auch möchte entgehen der Straffe des vierdten Engels/und mich mit dieſen Päbſtlern nicht betreffe das sträffliche Feuer und mein Hertz ſo weit verkehre / daß ich deinen heiligen Namen vor Schmertzen ſolle läſtern/ dich verachten/ und nicht Buſſe thun über meine Sünde. Dahero O du mein GOtt und getreuſter Erlö-

Apoc. 16.

ſer/

ſer wegen dieſer Gnaden werde ich hinfort mit Bernhardo allzeit zu dir ſchreyen: O mi Jeſu, te ſeqvar qvocunqve ieris, mihi tolli non poteris cum meum cor abſtuleris: S. Bernh. in hymno.

Wohin du gehſt/da folg ich dir.
Nicht Todt noch Höll reiſt mich von dir/
Auch wenn mein Hertz in Stücken bricht
So läſt dichs doch O JEſu nicht.

Die fünffte Kirche Johannis iſt die Kirch zu Sardis / über welche ſich Gott alſo beklagte. Du haſt deinen Namē daß du lebeſt/aber du biſt tod. Deßwegen führe dir zu Hertzen/wie du es empfangen und gehöret haſt. Apoc. 3. v. 1.

Hier wollen wir machen den fünften Stations-Altar/und ſolchen nennen Altare mortuorum. Den Todten oder Fegfeuers-Altar/weil dem alſo/ daß die Papiſten ihre Toden aus dem Fegfeuer zuerlöſen auff die Bahn gebracht/ſo viel der Sünde (ob ſie gleich der heiligen Schrifft ſchnur gerade zuwider) welche ein Fegfeuer den armen verblendten Menſchen in dem Babſtthumb eintreiben und perſvadiren, es ſey darnach GOttes Wille oder nicht. Achten auch nicht daß ſie mittels dieſer Erfindung ſchänden / und ſchmälern die Barmhertzigkeit GOttes/welche in der H. Schrifft uns wird beſchrieben/ daß ſie ſey warhafftig/getreu/auffrichtig und vollkommen/alſo daß wir durch ſie/und wegen ihr/ſo wir warhafftige Buſſe thun/erlangen Verzeihung der Schuld nicht allein; Sondern auch der Straffe/wie zuſehen bey Matth. 18. v. 27. an der Perſon des ſchuldigen Knechts. Es muß ſeyn bey ihnen ein Fegefeuer/ob es ſchon ſchmälert die Göttliche Gerechtig- 5. Altare.

tigkeit/welche nicht kan zulaſſen/ daß/ nach deme einem nachgelaſſen werden die Schulden/ doch vorbehalten werde die Straffe. Und daher ſagt David/ Pſal. 18. v. 137. Gerecht biſtu/ O HErr/ weil du begehreſt mit Gerechtigkeit Buſſe über die Sünde; und gerecht iſt dein Gerichte/ weil du als ein gerechter Richter / nicht ſucheſt/ der Welt Lauff nach/ die Schmiralien einiger Straffe. Es muß ein Fegfeuer ſeyn bey dieſen verkehrten Menſchen/ ob ſchon dadurch zu nichte gemacht wird das Verdienſt CHriſti/ welcher durch ſeinen allerheiligſten und allervollkomeſten Gehorſam/ und bitterſten Todt/ nicht allein für die Erb-Sünde/ ſondern auch für die würckliche Sünden völliglich bezahlet/ ja in ſich/ und auff ſich nehmend die Straffe unſerer Miſſethaten/ hat er an ſeinen himliſchen Vater Satisfaction geleiſtet für alle unſere zeitliche und ewige Straffe/ wie Jeſaia cap. 53. v. 4. 5. und 6. ausdrücklich bezeuget/ ſagend: Fürwar Er trug unſere Kranckheit und lud auf ſich unſere Schmertzen. Und bald hernach: Die Straffe liegt auff Ihm/ auff daß wir Friede hätten/ und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet. Und weiter: Der HERR warff unſer aller Sünde auff ihn. Wil nicht melden dasjenige was da redet/ Johan. c. 1. v. 29. Paulus zum Galathern/ c. 3. v. 15. Petrus c. 1. v. 24. Es muß ihnen ein Fegfeur ſeyn/ ob wol es wider das heil. Evangelium/ deſſen Eigenſchafft iſt/ daß es den Gläubigen aufftrage / und gebe peccatorum gratuitam condonationem, unverdiente Mittel (gleichſam als ein Gnadengeld) zur nachlaſſung der Sünden/ und nicht zuläſſet eintzige Wechſelung der Ewigen in zeitliche Straffe.

Es muß ein Fegfeur ſeyn/ allwo es Augenſcheinlich auff

auff dem ſtehet/ daß die Früchte der heilſamen Buſſe und Pœnitentz gantz ausgerottet/ und verworffen werden. Dann was ſeyn die Früchte der Buß? warhafftig nichts anders als die Nachlaſſung der Sünden. Alſo ſagt es David/ Pſal 32. v. 5. Ich ſprach / ich wil dem HERRN meine Sünde bekennen/ und meine Miſſethat nicht verhälen / da vergabſtu mir die Miſſethat meiner Sünden/ Sela. Und eben dieſes wirſtu finden beym Jer. c. 36. v. 3. Sap. 12. v. 9. Marck 1. v. 4. und anderswo.

Es muß ein Fegfeuer ſeyn / ob es ſchon zuwider deme/ daß wir unter der verliehrung unſerer Seelen müſſen glauben/ daß GOtt uns ohne dieſes vergeben die Sünde. Dann der ewige himliſche Vater in der Rechtfertigung alſo den Sündern ihre Sünde nachläſſet/ und verzeihet/ daß er derſelben nicht mehr wil gedencken. Wie es David gantz klar bekräfftiget/ als er ſaget / Pſal. 25. v. 13. Daß Er ſie werffe in die Tieffe des Meers. Und Ezech. cap. 18. v. 7. Daß er ſie werffe nach ſeinem Rücken. Und Micheas c. 7. v. 19. Daß er ſie ausleſche/ und mache verſchwinden als einen geringen Nebel/ ſo zertrieben wird von der Lufft.

Es muß den Päbſtlern ihr Fegbeutel-Feuer immerfort brennen/ Ob es ſchon zu nicht mache/ und aus der Menſchen Gedächtnüs gantz ausleſchet den Glaubens-Articfel/ ſo da redet von der Frucht der wahren Rechtfertigung/ und von dem Stande derer ſo ſchon Gerechtfertiget ſeyn. Dann wer weiß nicht/ daß die Frucht der Buſſe iſt der Frieden des Gewiſſens/ Rom. 5. v. 1. 2. Und daß nichts ver-

damliches iſt an denen/ſo da ſind in Chriſto JEſu? Rom. 8, v. 1. und daß nichts ſey ſo ſie anklage oder verdamme? v. 33. & 34. Weil ſie gewiß ſeyn der Gnade und Liebe Gottes/ v. 38. das ewige Leben haben/ Johann. 4. v. 36. In welcher Hoffnung ſie ſich auch erfreuen/Rom. 12. v. 12. Mit Vertrauen ſich nähern zu dem Throne Gottes und ſeiner Gnaden Hebr. 4. v. 16. dienen Gott ihrem HERRN ohne Furcht/ Luc. 1. v. 7. Derowegen ſie dann auch dieſer Urſachen halben von GOTT erwarten ein ſeliges Stündlein / damit ſie dermahleins zu ihme (als in deme ſie allein vertrauet /)mögen reiſen und ſeiner Glori genieſſen/ Lucæ 2. v. 29. & 2. Corinth. 1. v. 7.

Es muß nicht ausleſchen dem Pabſt ſeine Fegglut/ ob ſchon dadurch mit einem ſchrecklichen Fluch vertilget wird aus der Menſchen Gedächtnüs der Artickel des Glaubens von dem Jüngſten Gericht / wieder die Lehr des H. Geiſtes/ der da ſagt: Gedencke deiner letzten Dinge/ ſo würſtu Ewiglich nicht Sündigen. Eccl. 7. v. 4. Dann nach dieſen Leben wird keiner geſand werden in das Fegfeuer/ ſondern die Frommen werden erhoben werden zu den ewigen Freuden / die Böſen aber verſtoſſen in die ewig wärende Flammen.

Aber gleich wie dieſe gewiſſenhaffte/und gar zu heilige Leute ſcil. zu ihrem eignen Nutzen/und Leibes Wohlläſten(ligt wenig dran ob ſchon viel 1000. und aber 1000. Seelen zum Teuffel von ihnen geſchicket werden) ſo fleißig erhalten/und in dem Schwang beſtätigen die vorbenan-

te

te Stations-Ablaß-und Opffer-Altärs/ alſo verbleibet es auch allhier. Dann

Leſche aus das Fegfeuer: ſo haſtu dem Pabſt ausgeleſcht das Liecht ſeiner Augen. Haſt ihm entzogen die Einkommen der Kirchen. Haſt verderbet und gar vernichtet die Bereichungs Mittel ſeinen Befreundten und Befreundinnen / haſt ihm auffgeſetzt an ſtatt der dreyfachen/ eine ſtroherne Eſels Crone. Ja was das meiſte iſt/ du haſt ihm machen zu Fuſſe gehen / und zu Boden geſtürtzet/ da er ſich doch ſonſt nicht ſo geringe achtet / daß er die Erde berühre.

Leſche aus das Feg-Feuer : So zieheſtu aus den Cardinälen den Purpur : leereſt ihre Beutel / erniedrigeſt ihre Hoffart und die Pracht/derer ſie ſich als Satans- und Feuers-Kinder alſo unmäſiglich gebrauchen. Dann die Flammen dieſes Feuers / haben viel gröſſere und heffigere Kräfft/als der Magnet. Sie ziehen an ſich / und ſolches deſto mehr (weil ſie bedeckt ſeyn mit Purpur / Tobin/Sammet/und Atlaß) die ſchönſte Fürſtinnen / Marggraffinnen/Freyherrinnen/und holdſelichſte Adelichſte Damen/ja wol gar aus dem Ehren-Bette / und von der Seiten ihrer Ehe-Herren. Und müſſen doch dergleichen arme Männer ſchweigen und nichts ſagen/ wollen ſie nicht daß die gar zuhitzigen Feuers-Flammen ihnen etwa abbrennen den Halß / oder den Kopff zerſchmeltzen. Dieſer Judas-Seckel / dieſer Fegfeuers Kramm / dieſes Fegfeuers blaſen und brennen / iſt der Nervus, oder Grundfeſte des Papiſtiſchen Reichs. Wirffeſt du dieſe Grundfeſt zu boden/ oder gräbeſt ſie aus / ſo fället zugleich der Biſchoffen Magnificentz, der Prælaten praſſen : der

Pfaf-

Pfaffen Spielen: der Pröbſte ſauffen: der Thumherren Huren: der Münche jauchtzen und ſpringen/ bey denen es heiſſet/wann Seelmeſſen geſungen / Begräbnüſſe begangen / oder Jahrtage gehalten werden: Bibat primus cum ſecundo, donec nihil ſit in fundo. Wein vollauff / daß wir darinne ſchwimmen möchten; biß uns das Liecht ausleſchet; biß uns das Geſicht vergehet; wer ausreiſſt / der iſt ein Schelm; Laſt uns ſauffen auff des Toden Geſundheit; lange Ruhe / nimmeriges aufferſtehen / ſonſt benehme er uns den Jährlichen Schmauß. Wolt ihr haben ein Jeſuiter-Kunſtſtücklein / ſo ſie erfunden aus dem Fegfeuer ein Gold Müntze Haus zumachen? So vernehmet.

Jeſuiter Goldmüntze-Hauß iſt das Fegfeuer.

Habt ihr niemahls gehöret von einen Jeſuiten / welcher ſich auffhält zu Preßburg in Ungarn / höret doch ein wenig mit Gedult/und verwundert euch des Funds / aber vielmehr der verblendeten Menſchen Aberglauben und kräfftigen Vertrauens? Dieſer bekennet in Worten und Schrifften / daß er ſey ſolcher Verdienſten bey Gott/daß er ihme offenbahre den Stand einer ledwedern Seelen / ſo von hie in die andere Welt verſchieden und abgereiſt. Dannenhero/weil er über den Altar ſtehet/ und eine Feg Meſſe herunter plaudert / und in derſelben dieſes oder jenes Verſtorbenen eingedenck iſt/alsdann/iſt ſeine Seele in der Hellen / ſo vermercket er in ſich einen Grauſen / und kan nicht fortfahren in der Meſſe. Iſt ſie in dem Fegfeuer / ſo bewegen ſich die Liechter auff dem Altar / ſchlagen ſich zuſammen mit einem groſſen Geräuſche / und ausleſchen bißweilen die Liechter. Hat er ſie aber ſchon erlöſet / alſo daß die Seel ſchon im Himmel / alsdann fället vom Himmel herab (ey

Jeſuitiſcher Seelen- und Teuffels-Banner.

falle/

falle/daß du den zäubertſchen Jeſuiten ſolteſt die Pfaffen-platte durchſchlagen) eine güldene Kugel vor ihme auff den Altar. Und dieſes Zeichen/ oder güldene Kugel/ darff er (wie er ſagt) unter dem Gebot des Gehorſams/ niemandes ſehen laſſen/ als ſeinen Provincial/hat es auch niemals ſehen laſſen/ und dieſem Provincial muß ers zu-ſchicken. Dieſem Jeſuiten ſchreiben von weit gelegenen Ländern und Orthen vornehme Herren und Frauen/ für-witzig zuwiſſen/ wie es mit ihren Verſtorbenen beſchaffen ſey? Aber vernehmet die Liſt: Der Jeſuit/nach dem er weiß und vernimbt / wie vermöglich und reich die jenigen ſeyn/ ſo ihme geſchrieben haben (und dieſes kan er leichte wiſſen/ dann es iſt eine mehr als klare Warheit / daß unter dem Pabſtthumb nicht wird ſeyn eine Stands-Perſon / deren Vermögen und Reichthüme ſie nicht ſolten wiſſen / und ſo es ihnen verborgen/nicht nachlaſſen / biß ſie die Sache in die gründliche Erfahrung bringen / und alsdann den Fürſten und Potentaten verrathen) antwortet er alsbald/ daß die Seele noch ſey in dem Fegfeuer/ ja daß ſie es vor Gott nicht werden können verantworten/daß ſie die arme Seele ſo lang laſſen leiden/ſollen derhalben bald ein reiches Allmoſen(ja darff die Summa gar begehren) darſchieſſen/ damit alſo er Meſſe leſe/und die Seele erlöſet werde. Schi-cket man ihme viel der Ducaten / und iſt der Beutel von Golde ſchwer (dann Gold muß es ſeyn) ſo hat auch die Meſſe eine gute Würckung. Iſt des Goldes wenig / ſo wird die Seele mit einer Meſſe nicht erlöſet / ſondern es muß eine andere Meſſe/wiederumb ſchwer genung/bezah-let und geleſen werden.

Dieſem Jeſuiten iſts leicht/umb 100. oder 1000. Du-

caten mittels einer eintzigen Meſſe / einen verſtorbenen öf-fentlichen Mörder / Straſſenräuber / Banditen / Schin-der / Hurer / Wucherer / ꝛc. Eine bekante Cortegiana, Zäuberin / und beſtialiſche Jeſabel; ꝛc. in den Himmel zu ſchicken / und zu einem Kinde der ewigen Seligkeit zu ma-chen.

Ich erzehle / was ſich in meiner Gegenwart A. 1648. zu Preßburg zutrug: Ich befand mich allda zur Zeit des Ungeriſchen Landtages in Geſellſchafft des Patris Commiſſarii Generalis der Barfüſſer in Geſchäfften. Un-ter andern beſuchte ich einsmals dieſen Jeſuiten / und re-dete mit ihm in der Kirchen: Zu dieſen unſern Diſcurs na-hete ſich eine hoch Adeliſche Frau aus Oeſterreich / ſo mir und dem Jeſuiten garwohl bekand war: Dieſe Dame / weil ſie dieſen Jeſuiten hatte laſſen Meſſe leſen für ihren verſtorbenen Herrn / befragte ihn und ſagte: Mein Pater, wie kommet es / daß E. E. haben für meinen Herrn Sel. müſſen zweymal Meſſe leſen / da ihre H. Meſſe doch ſo kräf-tig / daß ſie durch eine allein eine iedwedere Seele könne er-ledigen? Antwortet der Jeſuit: E. G. müſſen wiſſen / daß ſie das erſte mahl zu wenig Allmoſen für ſeine Seele ge-ſchicket hatten. So bald aber E. G. das nachfolgende Allmoſen / umb welches ich die andere Meſſe geleſen / ge-ſchicket / alſobald hat ihn Gott auch auffgenommen zu den ewigen Freuden. Deßwegen ſich dann dieſe Frau in ſtarckem Glauben / ihr Herr were im Himmel / (da er doch im Leben ein wahrer Jüden Vater war / auch den Jüden vor den Chriſten favoriſirte) gantz hoch bedanckte. Ich aber beſuchte den Tag hernach (auff ihr anlangen) dieſe Dame / befragte ſie im Diſcurs / wie viel Geld ſie doch het-

te den Jeſuiten geſchicket für die zwo geleſene Seelmeſſen? Antwortete ſie/ das erſte mahl ſchickte ich ihm 125. Ducaten/ das andere mal aber 130. allzeit durch einen eignen Boten von Wien biß nach Preßburg hieher: Auff welches ich nichts zwar ſagte/ aber ſeufftzte in meinem Hertzen über die Verblendung/ ſo dieſe Menſchen freywillig erdulden/ und erſtarrte über die Gotteslåſterung/ ſo dieſer Geldtåuffel der Jeſuit übte.

Sehet derowegen wie kräfftig ja ſeyn die Flammen/ wie warm dieſe Glut/ wie ergebig dieſer Feuersbrant/ wie wol ſich der Babſt/ Biſchoffe/ Mönche und Pfaffen/ und abſonderlich das Jeſuiteriſche Ottergezichte/ dabey befinden/ und ſich wärmen/ fragen auch die Seelendiebe nichts darnach/ ob ſchon Pater Tanner einer aus dieſer Schwartzgelber Rotte in dem Colloqvio zu Regenſpurg öffentlich bekennet/ daß dieſes Fegfeuer in der Schrifft nicht zufinden. Ob ſchon Bellarminus, dieſes helliſchen Regiments Corneth und Fendrich/ ausdrücklich gezeiget lib. de purg. 1. c. 38. ad ſeptimum, daß jener Orth am 2. Buch der Maccabeer c. 12. (aus welchem die Båbſte den Glaubens Artickel vom Fegefeuer/ bey Verluſt der Seelen zu glauben befohlen/ und eingeſetzet haben) allein probabiliter rathe/ und anleite/ daß ein Fegefeuer ſey/ aber nicht daß man es könne mit dem Fundament probiren. Kan derowegen nicht anders thun als auffſchreyen/ und ſagen: O ihr verfluchte und ungeheure Ketzer ſelbſt/ die ihr den frommen und Gottſeligen Mann D. Lutherum darumb ausgeſchrien/ als einen verdampten Ketzer/ daß er rechtgläubig gelehret/ daß nemlich die Meſſen/ ſo geſchehen für die Todten/ ihnen nicht nutzen/

Colloqv. Ratisb. p. 2. c. 6 p. 37.
Bellar. l. de. purg. 1. c. 38. ad Sept.
2. Macbab. 12.

da er doch dieſes nicht war der Erfinder und Anfänger/ Warumb donnertet ihr nicht längſt vor ihme über die Waldenſer und Albigenſer? Warumb nicht über die Griechen / mit welchen ihr mit aller eurer Ende-Chriſto Macht und Gewalt das Fegfeuer zuglauben nicht habt können perſvadiren, noch ihr Gewiſſen bezwingen? Ich wiederhole derowegen meine Worte / und ſchreye wieder euch. O verfluchtes ungeheures Aaß! O ſchandfaules Eiter! O zäuberiſche Diebe O ihr in der Geldſucht erſoffene und verſoffne Jeſuiten! werdet ihr ſampt euern Pabſt nicht ſchamroth durch und wegen ſolcher Lügen? Bildet ihr euch nicht ein/ daß euch der geringſte Spitzbube nicht für ein verſtändig (die ihr doch ſeyn ſoltet) ſondern für Idioten, ja für von dem Welt und Geld-Teuffel beſeſſene Menſchen ſol/ und muß erkennen.

Aber dieſes achtet ihr nicht/ nach dieſem allem fraget ihr nicht/ dann es muß ja euerer Sünden halben erfüllet werden das / was F. P. Bartholomæus Saluthius, ein Franciſcaner Münch (welchen umb der Warheit willen Urbanus VIII. biß auff den Hals hat laſſen verfolgen) von euch und euerer Stadt prophezeyet. Nemblich daß kommen würde die Zeit / in welcher Ea tèſta del Papa, ſarà ſtimata come rappa. Et i Cardinali, ſaranno ſtraſinati a coda di cavalli. Per le ſtrade della Roma ſuperba, creſcerà zizania è herba. Das iſt/ Das gekrönte Häupt des Pabſt wird gehalten und geachtet werden zu jener Zeit der Straffe Gottes / ja von dem Leibe abgehauen / als von den Rettich oder von der Rüben wird abgehauen das Graß. Die mit Purpur und Seiden bekleidete Cardinälen/ ſollen gebunden werden an die

Barth. Saluthii Prophetis.

Schwän-

Schwäntze der Pferde / und alſo hin und her geſchleppet durch Rom. In den Gaſſen und Straſſen dieſer Stadt Rom werden vor Verwüſtungen auffwachſen Unkraut und Stauden als in einer Wüſten. Damit alſo über euch komme alles unſchuldiges Blut / ſo ihr vergoſſen von anbegin der Evangeliſchen Kirchen / und von Lutheri Zeiten her / biß auff dieſe Stunde. Damit der Pabſt / ſo jetzt mit gekröntem Häupt / als ein gekrönter Baſiliske pranget / und ohne alle Gerechtigkeit wider die Schrifft pfeiffet und ausſpeyet ſeinen Gifft / auch an dem Kopffe anfange zu leiden die Straffe. Damit die Cardinäle / welche von Purpur / faſt einen drey Ellen langen Schweiff nach ſich ſchleppen (und deßwegen einen / ſo Caudatarius genant wird / unterhalten / mit bezahlung des Jahrlohns von 2. biß auff 3000. Scuti oder Silberkronen / welcher ihnen geſagten Schweiff muß nachtragen) auch lernen ſollen (aber mit gar zu ſpater Reu) ſich zuerniedrigen und zu demüthigen an den Schweiff eines Pferdes und unvernünfftigen Gauls. Auff daß Rom das prächtige Babel abnehme die ſchwere Straffe Gottes / mit welcher er ſie wird überfallen; und lerne / daß nach dem ſie alſo worden ſeyn wird zu einer Wüſten / und in ihr gewachſen Dorn / Hecken und Unkraut / ſehe und empfinde / daß die Ruthen und Peitſchen zu ihrer Plage ſelbſt herfür gewachſen in ihr / und auff ihren Gottloſen und unreinen Stroſſen. Und alſo juxta menſuram delicti ſit & plagarum modus, nach der ſchwere der Sünden folge auch die Straffe / und dieſe zukünfftige Plage / ſo GOTT vorbereitet dieſer mörderiſchen Stadt. Höret wie ſie Johannes vorher geſehen in ſeiner heimlichen Offenbahrung / und beſchrieben: Wie

viel ſich herrlich gemacht / und ihren Muhtwillen
gehabt hat / ſo viel ſchencket ihr Qval und Leyden
ein / denn ſie ſpricht in ihrem Hertzen : Ich ſiege/
Apoc. 18. und bin eine Königin/ und werde keine Wittwe ſeyn/
und Leid werde ich nicht ſehen. Apoc. 18. v. 7. Noch
ausdrücklicher aber beſchreibet Jeſaias die Straffe/ Qval/
Plage und Untergang dieſes Römiſchen Babels c. 3.
Iſa 3. v. 16. und weiter. Daß ſpricht der HErr. Dar-
umb daß die Töchter Zion (nemlich jenes Sion, von welch-
Ier. 26. em Jeremias ſagte: 26. v. 8. Zion ſolle als ein Acker
mit dem Pfluge umbaeriſſen werden) ſtoltz ſind / und
gehen mit auffgerichtetem Halſe / mit geſchminck-
ten Angeſichten/ treten einher und ſchwäntzen / und
haben köſtliche Schuch an ihren Füſſen / ſo wird der
HErr den Scheitel der Tochter Zion kahl machen/
und der HErr wird ihr Geſchmeide wegnehmen. Die
Kettlein/ die Armſpangen/ die Bräme/ die Schnüre/
die Bieſem äpffel / die Ohr gehänge / die Ringe / die
Haarbande / die Mäntel / Schleyer / die Beutel/ die
Spiegel/ die Koller / die Borten. Und wird Starck
für gut Geruch ſeyn / und ein loſe Band für ein
Gürtel/ und eine Glatze für krauß Haar / für einen
weiten Mandel / ein enger Sack. Solches alles an
ſtatt ihrer Schöne. Alſo daß dann wird geſehen werden
die fünffte Straffe des fünfften Engels / welcher ſeine
gifftige Schale wird ausgieſſen auff den Stuel des
Thiers/ auff daß ſein Reich verfinſtert werde. Da-
hero ſie zerbeiſſen werden ihre Lefftzen und Zungen
für Schmertzen / GOTT läſtern / und nicht Buſſe
Apoc. 16. thun über ihre Sünde/ Apoc. 16. v. 10.

Aber

Aber aus dieſen allen/ O Du getreuſter GOTT/ weil Du durch deine Gnade mich abgeſondert und entſchieden/ mich heraus geführet aus dieſem Babil/ und erlediget von dieſen Straffen/ will ich ſampt der Crone dieſer deiner Auserwehlten Dich ewig loben und preiſen/ auch verwerffend mit ihnen/ als ein rechtglaubiger alle Abgöttereyen/ Aberglauben/ und Menſchenſatzungen/ bey deme ſtets alleine verbleiben/ und darauff glauben/ was mir die H. Schrifft klärlich zeiget/ das iſt in Chriſto Jeſu/ welcher unſer Erlöſung/ unſer Leben/ unſer einziges Zeichen/ der uns vorbereiteten ewigen Seligkeit.

Siehe wohl auff dich (ruffet Gott zu der ſechſten Philadelphiſchen Kirchen/ oder Gemeine) Mercke wohl auff und behalte dar was du haſt/ damit nicht durch neue Verführer/ und falſche Propheten Dir eingeſchwätzet werde was anders/ auſſer dieſſen/ der dich hat erwehlet/ dich beruffen/ dich geſucht/ und dich erlöſet von den Sünden/ damit nicht etwa ein anderer komme/ und reiſſe dir vor der Naſe hinweg die Krone/ die du nicht durch mich/ ſondern mittels eines andern ſucheſt. Apoc. c. 3. v. 11. *Apoc. 3.*

6. Altare.

Hierbey und unter dem Model der Sechſten Kirchen erinnere ich mich des Sechſten Stations- oder Ablaß-Altars der Papiſten/ auff welchen/ ſie (verlaſſend ihren wahren Gott) opffern andern Göttern/ und mit Geſang/ Gebet/ Reuchwerck und Opffer verehren und anbeten die verſtorbenen Heiligen/ derer Seelen entweder ſchon ſeyn im dem Himmel/ bitten/ beten/ intercediren/ und alle ſeine Händel ſo er hier auff Erden vor hat mit GOTT dem HERRN ſchlichten und richten/ auch ihme in allen ſeinen

Wer-

Wercken beyſpringen/ helffen/ rathen/ und durch Miracel patrocinirẽ und von allem Ubel behüten/ den Teufel/ das Fleiſch/ die Welt/ Sünd und Todt von ihm abhalten/ zämen und verjagen. Dahero dann wollen wir dieſen Altar nennen Altare Impietatis, den Altar der Gottloſigkeit. Dann dieſer Greuel iſt einer aus den jenigen/ welchen ich nach erſtem empfangenen Liechte der Warheit vor andern mehr ſuſpect; und für verdächtig gehalten/ da ich nicht allein in der Bäbſtler Schule gehört/ in ihrer Lehrer Schrifften geleſen/ ſondern auch wol offtermals öffentlich diſputiren ſehen/ und hören müſſen die Frage: Ob auch die H. Menſchheit Chriſti zugleich möge ſeyn in zwey oder mehr Oertern? Gedachte auch in Anhörung dieſes offte bey mir ſelbſten; Mein Gott? wie gehet doch dieſes her/ daß man im zweiffel ſetzet/ ob die werthe Menſchheit Chriſti/ ſo allezeit vereiniget iſt mit der Allerheiligſten Gottheit (und derowegen an allen Orthen kan und mag ſeyn/ auch iſt) mit derſelben allenthalben ſich befinde? und dieſes wird für keine Gotteslöſterung geſchätzet? da doch alle Papiſten unter den Glaubens-Artickeln müſſen ſagen und bekennen/ daß die verſtorbenen Heiligen ſo pure Menſchen geweſt ſeyn/ ihnen in ihren Nöthen perſönlich können helffen/ beyſpringen und ſie beſuchen/ da doch deſſen kein eintziges Fundament in H. Göttlicher Schrifft zu finden/ wie es Eccius in ſeinem Enchiridio ausdrücklich bekennet/ ſagend/ daß deren nicht gemeldet wird/ Erſtlich in dem Alten Teſtament/ theils/ weil die Jüden ſehr geneigt geweſen zu der Abgötterey/ theils/ weil die Väter noch waren in der Vorhelle/ und die ewige Seligkeit noch nicht erlanget: Im Neuen Teſtament aber ſey ihrer keine Meldung geſchehen/

hen/damit die Heyden nicht wiederumb zu ihren alten gehabten Mißbräuchen und Abgöttereyen ſich kehiten / und die Apoſtel/ als hoffertig / ſtoltz und hochmüthig gehalten würden / weil ſie lehreten / daß die Frommen nach dem Tode verehret und angeruffen würden / gleich als wann ſie ſolcher Ehre nach ihrem Tode begehrten. Wolt ihr haben zu mehrer Erweiſung dieſes Ungrunds einen Römiſchen Babſt ſelbſt? Höret dannenhero was Clemens l. 2. conſt. Ap. c. 28. von der Sache redet. Non licet accedere ad DEum omnipotentem, niſi per Chriſtum. Es iſt nicht erlaubt zu Gotte zu gehen/ und etwas zu bitten durch ein anders Mittel / ſo nicht iſt Chriſtus JEſus ſein Eingeborner Sohn: Verwirfft alſo mit Johanne in ſeiner 1. Ep. c. 2. v. 2. **Wir haben einen Fürſprecher bey dem Vater/JEſum Chriſt/ der gerecht iſt** / alle andere Vorbitte der Heiligen. Welchem Babſt denn auch folget Anſel. Contvar. welcher gelebet nach Chriſti Zeiten Anno 1081. in lib. Medit. mit dieſen Worten. Qvem alium dirigam pro me Interceſſorem tibi? neſcio, niſi hunc, qvi eſt pro peccatis noſtris propitiatio, qvi ſedet ad dextram tuam. Das iſt. Was für einen Fürbitter ſolle ich dir vorſenden für mich/du mein GOTT? Ach ich weiß keinen andern auſſer dem jenigen / welcher worden iſt für uns alle ein Verſöhner/ der auch ſitzet zu deiner Rechten. Wohl wiſſend / daß die jenigen / ſo in dem HErrn entſchlaffen/ auch ſeyn bey Gott in der ewigen Ruhe / auch als Tode umb dieſe andere und irdiſche Sachen (als die nicht Götter / ſondern lauter Creaturen) nicht wiſſen / noch ſich dafür bekümmern. Und dieſer Meynung war Hildebertus Ertz-Biſchoff zu Turon, welcher gelebt Anno 1125.

Clem. c. 28. l. 2. Conſt.

1. Joan. 2.

D. Anſel.

Hildebert. Ep. Turon.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

1125. da er ſagt: Otioſas eſſe Litanias, qvibus oramus, ut pro nobis orent ſancti, cũ nec audiant nos, nec ſciant qvid agatur apud nos. Das (nemblich) umbſonſt ſeyn alle Litaneyen/ mittels welcher wir anruffen die Heiligen/ auff daß ſie ſollen für uns bitten/ da ſie uns doch weder hören/ weder wiſſen was wir hier auff Erden thun oder handeln.

Es iſt meine Meinung nicht / andächtige Zuhörer/ daß ich ſolte ſagen oder läugnen/ daß man die Heiligen in dem Himmel nicht ſolte ehren/ oder daß ihr Gedächtnis nicht ehrenwerth ſey: Nein/ weit von mir ſolch böſes Gemüt/ dann mir wohl wiſſend: Daß der Todt ſeiner Heilli-
Pſ. 116. gen iſt werth gehalten vor dem HErrn/ Pſ 116. 15.
Prov. 10. Daß ihr gedächtnüs bleibet im Segen/ Prov. 10. v. 7.
Eccl. 47. daß ihr Name wird gepreiſſet/ Eccl. oder Sirach c. 47.
Luc. 1. v. 15. Dann ſagt nicht die gebenedeyte Jungfrau und Mutter Gottes Maria/ Luc. 1. Von nun an werden mich ſelig preiſen alle Kindes Kind? wie hergegen von
Prov. 10. den Gottloſen geſagt wird/ Prov. 10. v. 7. Der Gottloſen Name wird verweſen. Weit (repetire ich) ſey von mir/ daß ich ſolte das widrige ſagen / ſchreiben oder glauben/ denn es were eine Gottloſigkeit die Heiligen zu ſchmehen / ihnen übel nachreden / oder zuverachten.
Job. 12. Welche GOTT der Vater ehret / Joh. 12. welche der
Rom. 8. Sohn erkennet zu Miterben/ Rom. 8. welche der H.
1. *Cor.* 3. Geiſt ſein Recht nennet. 1. Cor. 3. Darumb ſage ich/ daß ihr Gedächtnis ehrenwerth ſey / und ſolches iſt auch aus der Schriffe zubeweiſen. Vnd erkläret es die reine Augſpurgiſche Confeßion gar ſchön / und gibt dieſer ſchuldigen Ehre halben die Vrſachen. I. Daß GOtt in ſeinen

Hei-

Heiligen gelobet werde. II. Daß ſie die Heiligen ſelbſt gelobet werden/daß ſie die Gnade Gottes nicht mißgebraucht/ ſondern ihr anvertrautes Pfund ſo treulich zu Gottes Ehre angewendet. III. Damit ihre Tugenden uns alſo vorgeſtellet werden / auff daß wir in Vbung derſelben ihnen nachfolgen ſollen. Aus welchen ja klärlich abzunehmen/ wie falſch die Weiſe ſey/welche die Papiſten in dieſem Fall halten/und zu halten andere nöthigen. In deme ſie die Heiligen anruffen / und in ihren Nöthen umb Hülffe zu ihnen lauffen. Ja es iſt leider ſo weit kommen / daß die Namen/ſo Gott allein gebühren / dieſen Heiligen zugeeignet werden. Als nemlichen : Eines Helffers / Schützers / Erretters/Erlöſers/der Zuflucht/ des Heils / des Lebens/ des HErrn/der Barmhertzigkeit.

Dieſer ſteckt in Feuersnoth. Da heiſt es H. Antoni ich ruffe dich an / hilff mir. Jener fället unter die Mörder : H. Georgi ſchütze mich. Dieſer iſt in Waſſersnoth : H. Nicolae errette mich. Jener hat ſich unterſchrieben mit eignem Blut dem Teuffel : H. Martha erlöſe mich. Dieſer iſt wegen ſeines böſen Wandels verſtoſſen und bandiſirt : H. Chriſtoph zu dir hab ich meine Zuflucht. Jener ſündigte auff den alten Keyſer/und alsdann heiſt es / zu der H. Catharina ſetze ich mein Heil. Mein Leben iſt Dominicus. Meiner Seelen Herr der Jeſuit Xaverius. Mein Ziel der Barmhertzigkeit der H. Auguſtinus. Für die Seuchen und Kranckheiten der Katzen/ Hunde/ Pferde/ Schweine/ Ochſen/ ꝛc. ruffet man an/und ſchicket jährliches Opffer/ (welches doch die Pfaffen mit ihren Huren verzehren) gewiſſen Heiligen.

Und hier kan ich nicht unterlaſſen / die heimlichen Schelmſtücklein eines Franciſcaner Münchs (und dieſes darumb / weil er iſt geweſen / und noch iſt / dieſer Münche höchſtes Haupt / man könte ſpüren / wie die Unterthanen müſſen beſchaffen ſeyn) zu offenbahren. Sein Name iſt Franciſcus Maxentius ab Arco, oder ab Arcu. Ein Tridentiner Früchtlein / und des allda gehaltenen Conciliabuli verkehrter / verſchmitzter Außleger. Dieſer hat durch Geldmittel faſt in die 12. Jahr über das Ober-Teutſchland / und Käyſerliche Erbländer das höchſte Ampt Commiſſarii Generalis verwaltet / aber mit ſolcher Tyranney / mit ſolchen heimlichen verdampten Anſchlägen / daß er erfunden nicht allein die Leiber / ſondern auch die Seelen und Hertzen der Menſchen zu martern. Dieſer derowegen blutdürſtige Hund / und Seelen-Verführer (dann durch ſeine Tyranney hat er viel machen verlaſſen / nicht allein den Orden Franciſci / ſondern auch den Glauben verleugnen) wann er angeſtifft / geübet / vollbracht / und nach ſeinem Wuntſch zum Ziel gebracht / eine Verfolgung oder Tyranniſche Unmenſchheit gegen ſeine Unterthanen / alſo / daß er ſolche arme Menſchen gebracht biß auff das Ziel der letzten Verzweiffelung. Alsdann hat er mit freudigem Hertzen öffentlich dürffen ſagen / der H. Antonius von Padua, ſein Helffer / Beſchirmer / und Patron / habe ihm in ſolchem geholffen / und Beyſtand geleiſtet / hat alſo die Welſche / Banditiſche Schelmſtücklein und Morde / ſo er vollbracht / Antonius von Padua müſſen gethan haben. Dieſem hat er wohl zum Danck entweder ſelbſt eine Meſſe geleſen / oder durch ſeinen Händelſtiffter und Kuppler Franciſcum Strohſchneidern / einen loſen / Ehrver-

Andacht gegen den H. *Antonium* von *Padua*, eines verzweiffelten Münchs.

vergeſſenen Buben ſolche laſſen leſen und verrichten. Und deſſen müſſen mir Zeugnis geben alle Franciſcaner / durch Oeſterreich / Ungarn / Böhmen / Mehren Steyer / Cärnten / Creien / ꝛc. So ſie nur wie ſonſt / auch ietzt wollen die Warheit mir bekennen.

Führet derowegen zu Gemüthe O N. die Unehre / welche dadurch nicht allein Gotte / ſondern auch ſeinen Heiligen wird angethan. Führet zu Gemüthe / die Gottesläſterung / ſo ſie anthun Chriſto Jeſu / welcher da iſt unſer Burg / unſer Fels / unſer Erretter / in deme ſie ihme GOtt vorſetzen und ihre Zuverſicht nehmen zu einem neugebornē (von einem leichtfertigen Pabſt) canonizirten Heiligen / welcher etwa daher worden außgeruffen für einen Heiligē: weil er im Leben den Päbſten in ihren heimlichen Blutvergieſſeriſchen Rathſchlägen treulich geholffen / Heyrathen geſtifftet / Fürſten verrathen / und andere Stücklein vollbracht / welche den Päbſten und ihren Befreundten wohl zu ſtatten gelanget / und ſie entweder erhöhet / oder bereichert. In deme ſie GOTT vortragen und fürſetzen oder die præcedentz geben etwa einem vom Königlichen oder Fürſtlichen Geſchlecht gebornen Jeſuiten / wie da war Staniſlaus Koska, Aloyſius Gonzaga, Franciſcus Borgia, welche per forza müſſen heilig und ſeelig ſeyn / weil ſie Fürſten und vornemlich Jeſuiten waren. Und darff die Jeſuiteriſche Rotte wohl öffentlich predigen / daß die obbenannten / von ihnen als Heilige / außgepfauderte drey Perſonen / geſchwinder / hurtiger und fixer ſeyn / den armen Sündern und betrübten Seelen zu helffen und bey zuſpringen / als GOtt der HErr ſelbſt. Dieſe Jeſuiten laſſen auff Pappier oder Pergament drucken ihren Ignatium, ver

Jeſuiteriſche Heillige und ihre Krafft.

kauffen ſolches Bild) oder ſo ſie es verehren/ iſts doch auff einen guten Beutel voll Geld angeſehen) damit man es ankleibe an die Hausthüre/ dann es ſollen alle Teuffel vor dieſem Bilde ſich ſcheuen/ und in keinem Hauß Unruhe dörffen machen/ und die einfältigen Leute gläuben es kräfftig alſo hin/ verſtehen nicht / daß unter dieſen Worten ein groſſes Secretum verborgen/ Nemlich/ ſo ein Jeſuite einmal wird zur Thür eingelaſſen ins Haus/ kan ja kein ärgerer Teuffel mehr hinein / denn er iſt. Denn der hölliſche Satan / ob er ſchon dir bißweilen machet Unruhe und Grauen in dem Hauſe/ liegt wenig daran/ bete fleiſſig/ bleibeſtu unverletzt. Aber haſtu einen Jeſuiten eingelaſſen/ bete wie du wilt / ſo eröffnet er dir doch höltzerne / eiſerne ſtählerne Kiſten/ Kaſten/ Laden und Thüren / zufinden die heimlichen Schätze/ dein Gold und Geld / mehr zu bereichern ſein Plutoniſches Jeſuiter Reich; Dahero hüte dich mein Chriſt/ laß dieſen Jeſuiteriſchen Teuffel ſtehen vor deiner Thür.

B. Luth. T.7.f.68. O wie wohl hat dieſes ſchon zu ſeiner Zeit im Pabſtthumb geſehen/ geſpüret und erfahren B. Lutherus. Deßwegen dann er T.7.f.68. ſolches alles beſchrieben mit zwar wenigen/ aber gründlichen Worten. Es iſt (ſagt er) nicht zuertzehlen/ was Teuffelsgeſpenſt in dieſem Spiegel regieret/ mit zaubern/ beſchweren/ Mißglauben. Und bald hernach: Hier geſchicht dem Namen Gottes und beyden erſten Geboten Gottes groſſe Unehre / daß man bey den Menſchen oder Creaturen ſuchet/ daß man allein bey Gott durch einen reinen bloſſen Glauben / Zuverſicht und frölliches erwegen und anruffen ſeines H. Namens ſolte ſuchen/ und gefunden werden.

O wie

O wie wohl derwegen! O wie Heilig! O wie recht thun wir! die wir nach reiner Lehr Lutheri dergleichen Greuel und Abgötterey verachten und verwerffen! Allein aber unſern GOTT anbeten / lieben und verehren! O wie ſelig iſt es/ daß ein jeder allezeit zu unſerm höchſten Helffer ſchreye mit der keuſchen Eſther c. 4. HErr hilff mir/denn ohne dich iſt kein ander Helffer! O wie gut iſt es/ daß ein jeder allein hoffe und vertraue auff das jenige/ was dieſer gütige Gott uns lehret / durch ſeinen David/ Pſ. 50. v. 15. Ruffe mich an in der Noth/ ſo will ich dich erretten/ſo ſoltu mich preiſen. Dieſes dann iſt die wahre und ſichere Anruffung / welche die wahre Verheiſſung GOTTes hat / daß er uns nemblich warhafftig und gewiß wolle erhören / beyſpringen in unſern Engſten / erretten in unſern Nöthen / und als ein barmhertziger Vater ſeine liebe Kinder wolle verſehen/ tröſten/ und (mit deme/ daß wir in dem H. Vater Unſer eifferig zu ihm ſeufftzen) ſeinem himmliſchen Vater gnädiglich verſöhnen. Von welchem himliſchen Vater und ſeinen ewigen Freuden abgeſondert ſeyn alle die jenige/ ſo nicht auf ſich ſehen/und in obacht halten/ das alleine Chriſtus ſey die wahre Zuflucht / und alſo auſſer ihme / und durch andere Vermitler wollen ſuchen die jenige Kron / von welcher er ſaget zu der Kirche zu Philadelphia. Halte feſt das/ ſo du haſt empfangen / nemblich für deinen eintzigen Helffer und GOTT Chriſtum deinen HErrn / welcher dir allein (und kein anderer) kan geben das Leben/ und dir helffen zur Crone der ewigen Belohnung. Aber ob wohl die Papiſten dieſe Stimme nicht wollen hören/und nicht achten die Worte Gottes / vermeinet

Eſther 4.

Pſ. 50.

ihr/

ihr/er werde zu dieſem G.euel allezeit ſchweigen? Er wer-
de allezeit ſchlaffen und nicht erwachen? Nein! Nein.
Denn es wird gewiſſe und wahr kommen der ſechſte En-
gel dieſes Gottes / wird außgieſſen ſeine Schaale
Apoc. 16. alß dann werden vertrocknen die Wäſſer Euphratis/
oder der Römiſchen Tyber/ (damit / nach uhralter Pro-
pheceyung Amadæi und Joachimi Abbatis, und des oben
gemeldten Bartholomæi Saluthii) den Königen von
Auffgang offen werde der Paß/ zu zerſtören das Römiſch
Babylon/ auff daß nach den Worten Chriſti/ Non ma-
neat lapis ſuper lapidem. Und ſo zur zeit der Zerſtörung
Luc. 19. Jeruſalem / wie es ſagt Joſephus Hebræus, gehört wor-
Joſep. Heb. den von den Engeln/ ſo von GOTT gegeben waren ge-
weſen dieſer Stadt als Beſchützer/ das ſie geſchrien in der
Lufft: Migremus ex his ſedibus. Laſſet uns weichen
von dieſer mörderiſchen Stadt. Alſo auch die Heil.
Apoſtel und Märterer / welche in dieſer Stadt Rom alſo
verunehret/ werden ſie verlaſſend geben frey die Häupter
des Papſts / der Cardinäle und gantzen Babyloniſchen
Anhangs/ den ungeheuren und unbarmhertzigen Stachel
und Eiſen der Könige/ und Völcker der Heyden. Segre-
gaſti me Domine, & ſegregatus ſum. O HERR von
dieſer Stadt/ und von dieſem Volck haſtu mich wollen
abſondern / ja haſt mich aus lauter Gnaden auch abgeſon-
dert/ und zugeſellet deinen Außerwehlten/ welche du dieſen
Straffen allen entzogen/ und ſie befreyet / dahero dann wil
ich dich ewiglich loben und preiſen.

7. Altare. Bleibet mir noch übrig die letzte und ſiebende Kirche/
ſo Johannes in ſeiner Apocalypſi benennet. Und iſt die
Kirche oder Gemeine zu Laodicea, wider welche GOtt
alſo

alſo erſchrecklich ſich beklage/ und derſelben auch noch viel erſchrecklicher bedräuet mit dieſen Worten: Ich weiß deine Wercke / daß du weder kalt noch warm biſt. Ach daß du kalt oder warm wäreſt/ weil du aber lau biſt/und weder kalt noch warm / werde ich dich ausſpeyen aus meinem Munde. Du ſprichſt / ich bin reich und bin gar ſatt/und darff nichts / und weiſſeſt nicht daß du biſt elend und jämmerlich / (Apoc. 3. v. 15. 16. & 17.) arm blind und bloß. Nun wohlan / weil die Römiſche Kirche aus dem Model dieſer Laodiceiſchen Kirchen gefiſchet ihren ſieben Stations-Kirch- oder Ablaß-Altar / wollen wir auch ſolchen Altar für uns nehmen/ und ſolchen nennen den Altar der Abtrünnigkeit / Altare Apoſtaticum. Dabey ſehen / wie die Papiſten in dem wahren Glauben lau worden / von der wahren Kirchen (durch die Schmälerung des H. Sacrament des Altars unter beyden Geſtalten) abgewichen / apoſtaſirt, auch in ſolcher Abtrünnigkeit / als lau / und würdig / daß ſie aus dem Munde GOttes werden außgeſpien / verharren und verbleiben.

Und iſt dieſer Punct der jenige/ſo mir zu meiner Erleuchtuug jetzigen Glaubens Bekäntnis den Weg gemacht der aller fürnehmſte und erſte. Dieſer Punct iſt der jenige / ſo mir verſtopffet den Mund / und mir meine Zunge alſo gebunden/daß ich nicht gewuſt der jenigen Dame/ oder hochadelichen Fräulein (deren ich im Anfang meiner Predigt lobwürdig gedacht und Meldung gethan) ein Wort zu wiederſprechen. Schätze es auch für nothwendig / daß ich den gantzen Verlauff / zu mehrer Ehre GOttes / hiemit kundbar mache und erzehle.

Männiglich iſts bewuſt/ was maſſen die Papiſten leugnen/ daß nach deme in dem Abendmahl der Prieſter ausgeſprochen die Worte über das Brod: Das iſt mein Leib: Und über dem Wein: Das iſt mein Blut/ wie daß verbleibe Brod und Wein/ ſondern Gott durch ein allmächtiges/ heimlich/ unſichtbares Miracl, verändere das Brod weſentlich in ſeinem Leib/ und den Wein weſentlich in ſein Blut/ alſo daß allein das jenige/ ſo wir ſehen in dem Brod und Wein/ ſeynd Accidentia ſine Subjecto, zufallende Sachen/ welche allein ſehen die Augen / und ſonſt auff nichts beſtehen oder gegründet ſeyn. Und dieſe miraculoſiſche Weiſe oder wunderbahrliche, Verwandelung/ der ſie nicht gläubet unter den Papiſten / iſt verdampt.

Mit dieſer Erklärung / und welche zwar wol wuſte daß obgeſagte Hochadeliche Fräulein/ war ihre Frage an mich: Ob auch der Pabſt/ oder Römiſche Kirche habe die Gewalt/ aus zweyen oder mehr Miracln oder Wundern / ſo Chriſtus unſer Heyland auff dieſer Welt gewürcket / weniger oder eins zu machen/ ohne daß dardurch Gotte genommen werde ſeine Ehre / oder geſtohlen ſeinen H. Wercken (die er wegen unſers Heils gewürcket) ihre Hoheit / oder geſchmälert das Grundfeſt der Schrifft? Auff welches ich alſobald geantwortet von Nein; daß nemblich der Pabſt dieſe Gewalt nicht könne haben. Habe mich auch erkläret mit jenem Exempel oder Miracl, ſo Gott gewürcket an einem armen Menſchen / welchen ſie zu ihme gebracht (wie Matth. 12. v. 22. zuſehen) ſo da nicht allein war beſeſſen von dem Teuffel / ſondern auch blind und ſtumm/ welchen der Herr geheilet nicht allein / das iſt / erledigett von dem Teuffel: Sondern ihm auch beydes die

Re-

Rede und das Geſichte barmhertziglich geſchenckt und mitgetheilet. Thäte derowegen der jenige / ſo dieſer dreyen Wunderwercken eines ohne das ander würde oder dürffte ſagen: Zwey bekennen / und das Dritte leugnen / oder eines ohne das andere predigen / ein Sacrilegium, ein Geiſtliches Diebſtal / könte auch billich genant werden ein Ehren- oder Miracke-Dieb Gottes unſers HErrn / und were es der Pabſt zu Rom ſelbſt in eigener Perſon. Auff welche Antwort mir denn alſobalden von ihr wurde gemacht dieſer Einwurff: So die Römiſche Kirche / oder der Pabſt nicht hat die Macht oder die Gewalt zu ſchmälern die Miracke Chriſti / wie kömpt es denn? daß der Pabſt jene Miracke mindert und ſchmälert / ſo GOtt gewürcket in und bey ſich ſelbſt? Dann / ſo ihr Papiſten lehret / daß ohne das verbleiben Brods und Weins Gott durch wunderliches Miracke das Brod in ſeinen H. Leib / und den Wein in ſein H. Blut verwandelt hat / und alſo allhier zwey ſehr groſſe / und die gröſſeſten Miracke gethan hat / wie kan denn der Pabſt ſolche mindern und ſchmälern / aus beyden nur eines machen? und dieſe beyde Miracke unter einer allein / als unter der Geſtalt des Brods den Menſchen reichen / ohne daß er dabey begehe ein Kirchen-Diebſtal? Gott nehme ſeine Ehre? ihme ſtehle ſein Lob? Denn Gott hat befohlen / daß ſo offt wir es thun werden / ſollen wir es thun zu ſeinem Gedächtnis / das iſt zu ſeinem Lob / Ehre und Glori? O wehe derowegen (ſagte ſie) den armen Menſchen im Pabſtthum! O wehe dem gemeinen Mann! welcher nicht wie ihre Prieſter und Geiſtlichen beyde Miracke kan / oder darff (weil das Abendmahl ihnen unter beyden Miraculoſiſchen Geſtalten nicht wird vergönnet / ſondern geläugnet) bekennen /

nen / muß ſolche läugnen / muß werden zu einem Kirchen- und Ehren-Diebe an Gott! Ja in dem er vermeinet / dieſe Mirackel beyde in Nieſſung des H. Abendmahls zu preiſen und zu loben / zu ſeiner Seelen Seligkeit / muß er davon tragen / als ein Sacrilegus, Kirchendieb / den Fluch der ewigen Verdamnüß!

Auff dieſen Einwurff / ob wohl ich mich bemühete / gnug zu thun / abſonderlich mit Antworten / GOTT hätte dieſes allein den Prieſtern nach Römiſcher / und der Concilien Lehre / gegeben und vergönnet: War doch aus der Schrifft kein Fundament. Ob wol ich die Concomitantz oder Mitwandlung des Blutes mit dem Leib wolte allegiren, und herbey bringen; Kunte ich doch dieſem hochadelichen Fräulein nicht allein / ſondern auch mir ſelbſt in meinem Gewiſſen nicht gnug thun. Triebe mich derwegen (und diß war der Finger Gottes / ſo mich hatte berühret) die confuſion und der innerliche Schimpff / welchen ich (als ein in meinem Sinn / in dieſem Punct hoch geſtudierter) nicht könte ertragen / alſo an- und rührete mirs alſo müglich und eiverig das Hertz / daß ich der Sache eyferiger und gründlicher anfahete nach zu forſchen / anhebete die Bibel recht durch zuleſen / beyde mit einander zu conferiren, die Concilia und Väter durch zu blättern / auch die Sache offtermahls mit vornehmen Theologis zu bereden und zu erforſchen. Aber in dem ich die Concilia falſch und ohne Grund die Patres unter einander gantz wiederwärtig und uneins / die Schuel-Lehrer und Theologos allein auff des Pabſts allenthalbiger Gewalt gegründet; die heilige Schrifft aber den menſchlichen Satzungen und des Pabſts Gewalt ſtracks Schnur gerade zu wieder und contrar geſehen

ſehen / erfunden und ergriffen. Dixi nunc cœpi hæc mutatio dexteræ excelſi, Pſal. 77, v. 11. Sagte ich in meinem Hertzen: HERR und GOTT! Nun mercke ich / daß du mir wilſt auffthun die Augen / begehreſt mich zu führen den rechten Weg; ſucheſt mich zu leiten auff dem Pfadt deiner und der mit deinem theurem Blute mir erkaufften Seligkeit. Jetzt mercke und ſpühre ich (in dem ich meine Gedancken auffhielte in den Mißbräuchen und Gotteslåſterungen / ſo in dem Bapſtthumb bey und in der Adminiſtrirung / Wandlung und Nieſſung des hochwürdigen Sacraments des Altars eingeſchlichen seynd / und mit Gotteslåſterlicher steter Gewohnheit werden gehalten) warumb der Papſt ſelbſt kaum 4. mahl das gantze Jahr celebrirete die Meſſe / und mit eigener Hand / ſo gar nicht einmahl außtheilet / oder reichet das Abendmahl die gantze Zeit ſeines Bapſtthumbs: Qvia non vult noſcere ſenſum Domini, aut ſi noſcit tamen non facit. Weil er weiß den Willen GOttes / daß dieſes Sacrament ſolle nach deſſelben Einſetzung werden gehalten / und thut es doch nicht / wil es auch nicht thun / damit er folge in dieſem ſeinen Anteceſſoren, denen er auch folget in Genieſſung der Kirchen-Güter. Dixi nunc cæpi, Ich ſagte bey mir: Jtzt mercke ich warumb die Cardinåle / Biſchoffe und Prælaten / Thumbherren / Münche und Pfaffen / alſo ohne Gewiſſen und Furcht GOttes leben und handeln und gleichſam als Un-Chriſten ſich verhalten in ihren Wercken. Jetzt mercke ich / warumb ihrer viel dieſes H. Sacrament nach dem ſie es empfangen / wiederumb außſpeyen / theils daſſelbe verheilen in den Leib / ſchuß- und stoß-frey / theils in die Büchſen / Rappier und Degen laſſen einſchmeltzen / da-

damit auffzuthun alle Kunſt ihren Feinden. Theils daſ-ſelbe eingraben in die Vieh- und Roßſtälle zu verhüten die Zauber- und Hexereyen. Jetzt mercke ich / warumb etliche (wie es offte geſchehen) die Hoſtien vermiſchen mit Gifft und alſo aus den Wege räumen / Fürſten / Potentaten / und die von GOTT verordnete Obrigkeiten. Jetzt mercke ich / warumb ſie unter das Corporal (auff welches / wenn man celebriret / die Hoſtien leget) Kräuter-Wurtzel Alraun verbergen / damit einen heimlichen Pact zumachen mit dem Teuffel. Jetzt mercke ich / warumb es ihr viel verkauffen den Jüden umb ſchnödes Geld. Jetzt mercke ich / warumb die Münche in den Clöſtern / ob ſie zwar alle Tage müſſen gehen zum Altar / und die Prieſter täglich celebriren; die andern aber wöchentlich 2. mal communiciren, doch den Haß / Neid und Widerwillen von eins / zwey drey / biß zehen Jahr / ja wol gar biß an das Ende des Lebens behalten / in ihren Hertzen / wieder ihre Obrigkeit oder wider ihren Neheſten / Mit- und Klöſter-Brüder. Jtzt merck ich / warumb (abſonderlich durch Welſchland und Hiſpanien) die Meßpfaffen an allen Gaſſen und Winckeln ſtehend / antragen die Meſſe zu leſen und zu verkauffen umb 3. Bajochi Romani, ſo da ſind 3. Keyſeriſche Groſchen / ja wohl auch in unterſchiedlichen Kirchen in einem Tag allein 2. oder 3. Meſſen herab jägern. Jtzt mercke ich / warumb die Papiſtiſchen Prieſter alle in gemein ſagen / und mittels ihres Lebens probiren daß ihnen alles erlaubet / allein fromb zu ſeyn nicht. Dieſes alles mercke ich (ſagte ich in meinem Hertzen) darumb / weil gar wahr ſeyn die Wort des weiſen Mannes / Proverb. c. 18. v. 3: Peccator ſ. impius, cum in profundum venerit, contemnit,

mnit; Der Gottloſe Sünder / wenn er alſo in ſeiner Sünden iſt vertieffet / daß er daraus hat gemacht eine Gewohnheit/ſo wird er nur Gottloſer / und ein Verächter / nicht allein ſeiner ſelbſt / ſeines Gewiſſens/ ſeiner Seelen / ſondern ſo gar ſeines GOttes und Erlöſers. Sagte derwegen. Dieſes iſt nun die Vrſach/daß weil der Pabſt und ſein Anhang einmal und zwar ſchon vor vielen Jahren worden Sacrilegi, Geiſtliche Diebe/ Ehren-Diebe Gottes/ ſo dieſem wahren Gotte geſtolen ſeine Ehre und Glori/ nicht allein pro præterito für verſchienen/in dem Sacrament des Altars beyde Geſtalten (von ihm genand Miracklel wegen der Trans-Subſtantiation) dem gemeinen armen Mann verläugnet: Sondern auch pro præſenti, für gegenwertige Zeit / in dem ihnen/für ſich nicht gnung / und ſind nicht erſättiget/ daß ſie durch obgeſagte Erwägerung ſo viel der Seelen ſtecken ins Verderben: Sondern was das aller erſchrecklig ſte iſt/diejenige Kirche und Gemeine / ſo der wahren Einſetzung Chriſti nach/ dieſes Saciament unter beyden Geſtalten brauchet / reichet und genieſſet / mit heimlich und öffentlicheu Pracike/ mit Feuer und Schwert / mit Mord und Todt / verfolgen und unterdrücken. Diß iſt die Vrſach/nemblich der Mißbrauch des H. Abendmahls / warumb ſie Gott hat alſo laſſen fallen; daß ſie zur Straffe ihrer Sünden/ aus dem Honig die Galle / aus der Artzeney die Gifft/und aus dem Leben ſaugen den Todt; Ja aus jenem Mittel / ſo andern einzig und allein gegeben iſt zur Seelen Seligkeit/ ſie durch ſo viel Aberglauben und Zauberey en/ Schändungen und Teuffelswercke (zu denen ſie es gebrauchen) ihnen ſelbſt ſuchen und finden die ewige

Ver-

Verdamnis. Dann wie es ihnen müglich / daß dieſes hochheilige Sacrament von ihnen (den Romaniſten) zur Seligkeit werde gebrauchet / in dem nur eintzig und allein / dieweil es dem Papſte alſo gefället / und heiſſet / ſic VOLO, ſic JUBEO, nur unter einer Geſtalt muß diſpenſirt und gereicht werden / welches eigne VOLO, und gewaltiges JUBEO, weder in der H. Schrifft gegründet: weder in den Vätern zufinden iſt: Noch die Ubereinſtimmung ſeiner Lehrer / Scribenten und Theologen / können oder mögen beweiſen? Ich ſchreye euch ihr Papiſten / ſampt Chriſto dem HERRN in die Ohren

Joan. 5, 39. und ſage: Scrutamini Scripturas, Johann. 5. v. 39 Weiſet oder zeiget mir einem Text aus der Schrifft in welchem ihr mir gebet den Grund der Transſubſtantiation, oder weſentlichen Verwandelung des Brods in den Leib / und des Weins in das Blut Chriſti / ohne das (wie ihr lehret) Brod oder Wein mehr verbleibe / auſſer der Accidenten der euſſerlichen und zufälligen Dinge. Weiſet mir nur / wo oder an welchem Orth dieſes Worts (Transſubſtantiatio) in der Schrifft wird gedacht. Ja eines werdet ihr wohl können thun / und werdet es auch thun / dañ dieſes iſt euer letzte Zuflucht /

Concilium Lateran. Anno 1215. nemblich / daß ihr mir auffſchlaget das Concilium Lateranenſe, ſo gehalten worden unterm Papſt Innocentio III. im Jahr 1215. in welchem der Satan die Mißgeburt dieſes Termini aus dem Gifftigen / damals verſamleten Schlangen-Samen ausgebrütet / und herfür gebracht / und darüber einen ſonderbahren Artickel auffgerichtet hat. Nemlich: So bald ein geweiheter Meß-Pfaffe dieſe vier Worte: Hoc eſt corpus meum: Hoc

eſt

eſt ſangvis meus, über das Brod und Wein bey dem Altar/ mit gebührender Andacht ſpreche / ſo werde umb dieſes conſecrirens oder Sprechens willen augenblicklich das Weſen des Brods und Weins warhafftig verwandelt in das Weſen des Leibs und Bluts Chriſti. weder Brod noch Wein verbleibe / ſondern nur etliche zufällige Dinge / Accidentia, als Farbe / Geruch / Geſchmack / Gröſſe / Weiſſe oder Röthe / viel oder wenig ſine Subjecto. Aber umb dieſes iſt den Papiſten wenig Danck zu ſagen / ſondern mehr zu glauben der H. Schrifft / welche uns ausdrücklich beweiſet / daß in der Conſecration Brod und Wein / als ſichtbare Elementen nicht verwandelt werden. Mihi non credis? glaubeſtu mir Papiſt nicht? Ey ſo gläube doch dem von Chriſto Jeſu hocherleuchten Apoſtel Paulo / und höre ſeine Worte / ſo er ſpricht zu ſeinen Corinthern / 1. Cor. 10. 16. **Das Brod das wir brechen / iſt das nicht die Gemeinſchafft des Leibes Chriſti?** Iſts die Gemeinſchafft? Lieber / wie kan es denn ſeyn / daß dieſe verwandelt ſeyn in den Leib und in das Blut Chriſti? Crede ergò Apoſtolo: So glaube derwegen dem Apoſtel. Brod iſt Brod / und Wein iſt Wein / nicht allein vor / ſondern auch nach der Conſecration, ja der Apoſtel nennet das Brod / zum dritten mahle Brod / 1. **So offt ihr von dieſem Brodte eſſet / und von dieſem Kelche trincket.** 2. **Welcher nun unwürdig von dieſem Brodte iſſet / und vom Kelche des HErrn trincket.** 3. **Der Menſch prüfe ſich ſelbſt / und alsdann eſſe er von dieſem Brodte / und trincke von dieſem Kelche.** Lieber Papiſt / thue doch auff die Augen / gib GOtt die Ehre / erkenne die Schrifft / betrachte deinen Irrthumb / und gläube dem Geiſt Gottes. Audi qvid Spiritus dicat Eccleſiis.

Halten dich aber vielleicht auff deine Patres? deine Schullehrer? Doctores? Profeſſores? der Pabſt / der dir dieſes Geſetz gegeben? Die Prieſter / ſo dirs zuhalten einſchwatzen? der Brauch / den du bißhero gehalten? die Milch / ſo du geſogen? die Gewohnheit / die du in der Jugend haſt ergriffen / in derſelben erwachſen / und vielleicht ſchon veraltet? thue gleichwol in dieſer ſo wichtigen / allerwichtigſten Sachen deiner Seelen / auff die Augen / eröffne deinen Verſtand / und forſche nur nach / ob dieſes der Befehl Gottes / daß den Leyen und gemeinen Mann dieſes Abendmahl unter beyden Geſtalten nicht ſolle werden gereichet? Biſtu aber der Schrifft nicht erfahren? in den Lehrern nicht verſiret? verſteheſtu die Concilien nicht? Ey ſo höre und vernim mit Gedult den jenigen / der dir mit inbrünſtigem Seelen Eifer gerne ſaget / ausleget und erkläret.

Und zwar / ob wol es war iſt / und nicht ohne Grund das jenige / ſo der Jeſuit Becanus und Gregor. de Valentia ſchreiben: daß nemblich ein groſſer Unterſcheid ſey zwiſchen der Einſetzung / und den Geboten / und daß GOTT zwar eingeſetzet habe das Sacrament unter dem Gebrauch beyder Geſtalten / hat er doch davon nicht verlaſſen einigen Befehl noch Gebot. So iſt doch nicht zufinden / daß er verboten habe dieſem H. Gebrauch zu folgen / ſondern vielmehr ex vi verbi Inſtitutionis, aus der Krafft der Einſetzungs-Worte / Implicitè, und in dem Hertzen gewolt / daß dieſer heilige Gebrauch ſolle werden obſerviret in ſeiner Kirchen.

Becan. de Com. ſub utraq; &c. c. 1. Gregorio de Valent. t. T. 4. diſ. 6. q. 8. punct. 5.

Dieſes bezeuget Eccius der Jeſuit ſelbſt mit dieſen Worten: Inficiari non poteſt Paulum præcepiſſe Corinthiis utriusqve ſpeciei uſum in hoc Sacramento.

Eccius c. 4. de 7. ſacr. hom. 36.

Leu-

Leugnen kan man es nicht/ daß Paulus habe ſeinen Corinthern befohlen / das Abendmal unter zweyerley Geſtalt zu halten. Vnd ſo du frageſt woher denn Paulus dieſen Befehl genommen? allein aus den Worten der Einſetzung/ und nicht aus der Ermahnung/ der ſich Gott darinnen gebrauchet/ da er ſaget 1. Eſſet/ 2. Trincket/ in Imperativo.

Clingi9 l.4 Loc.comm. c. 4.

Clingius redet dieſe ausdrückliche Wort: Chriſti inſtituto atq; præcepto tractamus & ſumimus Euchariſtiam,&c. Alioqvi qvis tam audax eſſet Chriſti corpus & ſangvinem tractare atqve ſumere, niſi hic Chriſti inſtitutio atq; jusſio adeſſet. Aus Befehl des HErrn Chriſti wandlen wir ſein heiligen Leib und Blut / und genieſſens/ ꝛc. Dann wer würde ſonſt ſo keck ſeyn/ dieſes zu thun oder ſich unterſtehen/ ſo Chriſti Gebot oder Befehl nicht da wäre?

Andrad. Ep. 3. Pighius Controv.7. Bellarm. l. 1. de Euchariſt. c. 9. idem l.4. c.26.

Wil hier kürtze halben geſchweigen das was von der Warheit dieſes Puncts ſchreiben Andradius, Pighius, Bellarminus: ſondern nur allein gedencken deſſen / ſo Gurtnerus p. 1. contra Chemn. redet und Gewiſſens halben reden muß. Inſtitutio Euchariſtiæ ut eſt Sacramentum, denotat nobis ſubſtantiam qvæ eſt Corpus & Sangvis Domini noſtri JEſu Chriſti, ſub ſpecie Panis & Vini. Ab hac Inſtitutione non poſſumus recedere, qvia deſignant Eſſentiam Sacramenti. Das iſt. Die Einſetzung des hochwürdigen Sacramenes des Altars/ bedeutet uns ein wahres Weſen/ eine wahre ſubſtantz, welche da iſt der Leib und das Blut unſers HErrn JEſu Chriſti/ unter der Geſtalt Brods und Weins / und von dieſer Einſetzung können oder dürffen wir nicht abweichen/ dann ſolche bedeutet uns die Eſſentz, der Weſenheit des Sacraments

Gurtn. p. 1. cont. Chemnit.

ments. Was kan oder mag klärer werden geſagt/ was kan ausdrücklichers werden geredet von einem Papiſten wider ſeine Papiſtiſche Kirche ſelbſt/ zubeſteuren unſere wahre Evangeliſche Lehre?

Iſt dir dieſes noch nicht genug? faſſe noch was leichters/ und vielleicht deinem Verſtande beqvemlichers / ſo recht gar handgreifflichers / und wiſſe: daß es iſt ein allgemeiner Streit zwiſchen beyden/ des Lateranenſiſchen und Tridentiniſchen Conciliis. Daß wenn das geſegnete Brod in den Leib Chriſti / und der Wein in das Blut Chriſti weſentlich verwandelt werden/ woher kommen denn die Würmlein / ſo darinnen nach Verlauff etlicher Zeit wachſen? Dann das Würmlein in den conſecrirten Hoſtien wachſen/ weiß ich aus meinem gehabten Viſitations-Ampte ſelbſt wohl / wiſſen es auch alle andere Päbſtiſche Viſitatores mehr als zu viel. Zu dieſem/ nach deme ſie darinnen gewachſen/ Frage ich/ Ob ſelbige den Leib Chriſti/ oder die Accidentia, als Farbe / Geſchmack/ Geruch/ ꝛc. zernagen und zerbeiſſen? Warumb verwandeln nicht auch die Meßpfaffen die Accidenten? welches da iſt der Punct auff welchen Herr Lutherus hoch gedrungen/ und billich auch die Transaccidentation haben wollen. Weiter fort. Wann aus Unglück (wie es ſich offt zuträgt/) eine Kirche angezündet wird / ſampt dem Altar/ tabernaculo und conſecrirten Hoſtien verbrennen und zu Aſchen wird / verbrennen das Brod oder der Leib CHriſti? Antworteſtu: die Accidenten. Aber ich frage: Woher kömmet denn die Aſche/ wann nur die Farbe / Geſchmack / Geruch / ꝛc. verbrennen? So du mir ſageſt mit Thoma von Aqvin, daß in dergleichen Fällen ein

En-

Engel vom Himmel komme und trage den conſecrirten Leib gen Himmel. So replicire ich wiederumb drauff: warumb ſagſtu nicht daß der Sohn Gottes von Himmel ſelbſt komme/ aſſumire, oder nehme wieder zu ſich dieſen ſeinen Conſecriren Leib / und laſſe ſolchem das Feuer nicht ſchaden? hat er doch dieſes erzeiget den 3. Knaben in dem Babyloniſchen Ofen/ ſie alſo defendirt vor den Flammen/ daß die Schrifft ſagt: Non tetigit eos omnino ignis, neq; contriſtavit; das ſie das Feuer oder die Flamme weder berühret/noch betrübet / Dan. 3. v. 50. Iſt dann GOtt mehr gelegen geweſt an deme / daß dieſe 3. Knaben nicht würden verletzt/ als an ſeinem H. Leibe/ daß er nicht werde verbrennet? wilſtu gläuben das Widerſpiel/ und ſeyn ein Chriſt. Dan. 3.

Derowegen auff deine Worte allein / O du liebreicher Erlöſer befräfftige ich mich. Du haſt geſagt: Nehmet und eſſet; das halte ich. Du haſt geſagt: Trincket alle daraus/ und auff dieſen Kelch ſterbe ich. Und verlobe dir von gantzer Seele/ daß/ ſo offt als ich dieſes deines H. Leibes Bluts/ unterm Brod und Wein eingeſatztes H. Sacrament werde genieſſen/ oder den dürfftigen Seelen reichen/ ſemper in tui commemorationem faciam; werde ich es allezeit thun zu deinem Gedächtnüs/ zu deiner Ehr/ Glori/ und Erhöhung deines H. Namens.

Ich werde allezeit verbleiben in dieſem und andern bey der reinen Lehr D. Lutheri welcher T. 7. fol. 332. alſo redet: Du muſt ſo feſte und gewiß auff GOttes Wort in dieſem Sachen und allen andern dich bauen/ dz ob ich auch ſelbſt zum Narren würde / da GOTT für ſey/ und wiederrieffe und verleugnete meine Lehre / daß du darumb nicht D. Luth. T. 7. fol. 332.

davon treteſt/ſondern ſprecheſt/ wann auch Luther ſelbſt/ oder ein Engel vom Himmel anders lehrete / ſo ſey es vermaledeyet.

Euch aber ihr Papiſten/ die ihr anders / als die Schrifft von dieſem H. Abendmahl redet/dichtet/ſchreibet und handelt/ gläubet/ und andere es zu glauben nöthiget / ruffe ich zu/ und ſchreye: O blinde Welt/ O verdunckelte Gemüther! Heiſt das nicht die Finſternüs für das Liecht achten und annehmen? heiſt das nicht die arme Seelen verführen/ heiſt das nicht die Zeugnüſſe / Wort und Einſetzung Chriſti verachten/ Ihr wolt euch machen ein Gewiſſen/ ja den Menſchen legt ihrs auff als eine Todſünde/ etwa am Freytag oder Sonnabend Fleiſch zu eſſen/ſo doch das Gebot GOttes nicht verbieten; und ſchätzet es für nichts / daß ihr die armen Seelen der Chriſten-Menſchen laſſet erdurſten/ an Mangel des einzigen heilſamen Trunckes / ſo der HERR JEſus Chriſt verordnet allen durſtigen Seelen/ das iſt der Kelch ſeines H. Bluts? Ihr verdammet Lutherum den theuren Mann / daß er verwerffend eure Conciliabula, Satzungen und Blutráthe/und ſich allein gehänget an das reine Wort Gottes; und preiſet die / ſo unter euch den reinen Verſtand der Schrifft nach allen ihrer närriſchen Köpffe Gutachten verfälſchen/ krümmen und radebrechen. Ihr lebet in Saus und Braus / wohl erſättiget und als die Schweine wohl gemäſtet: Aber die Seelen der armen Leyen und des gemeinen Mannes fame pereunt, verſchmachten vor Hunger des vollkommenen wahren Abendmahls! Ihr nöthiget und bindet die Gewiſſen/ mit deme daß ihr von H. Göttlicher Schrifft hinweg nehmet und zuſetzet eures Gefallens/ wenn nur dadurch gefül-

let wird euer Beutel/ und erfüllet eure Küchen/ und halt für einen Schertz den Fluch / welchen der H. Johannes in ſeiner heimlichen Offenbahrung (mittelſt welcher die gantze Bibel beſchloſſen wird) beträuet mit dieſen Worten : Ich bezeuge über alle die da hören werden die Worte der Weiſſagung in dieſem Buch / ſo iemand darzu ſetzet/ ſo wird GOtt zuſetzen auff ihn die Plagen / die in dieſem Buch geſchrieben ſeyn. Und ſo iemand davon thut von den Worten des Buchs dieſer Weiſſagung/ ſo wird GOtt abthun ſein Theil vom Buch des Lebens/ und der heiligen Stadt/ und von deme das in dieſem Buche geſchrieben ſtehet. Dieſes alles achtet ihr nicht / weil ihr nicht achtet eure Seele. Dieſes alles höret ihr nicht / weil die Verſtockheit hat verſtopffet eure Ohren. Dieſes alles führet ihr nicht zu Hertzen / weil die Boßheit euere Hertzen hat verändert in lauter Stahl.

O wie billich hat von euch / ihr Häupter der Römiſchen Kirchen geſchrieben Bernhardus mit dieſen wahrhafftigen Worten. Und zwar abſonderlich von euerm ober und groſſem gekröntem Haupt / dem Pabſt. Ein ſchandfauler Eyter kreucht heut durch den Leib der Kirchen/ und ie weitläufftiger/ ie verzweiffelter / und gefährlicher / ie innerlicher. Sie ſind Diener CHRiſti / und dienen dem Ende-Chriſt. Dann der iſt der Ende-Chriſt / der da nicht allein ſich lügenhafft ausgiebet er ſey des Tages-Liecht / ſondern auch des Mittages Schein / und überhebt ſich über alles das GOTT oder GOttes-Dienſt heiſſet / alſo daß er ſich ſetzet in den Tempel GOTTES / welchen der

S. Bernh. in Cantica.

der HERR JESus wird tödten mit dem Geiſt ſeines Mundes / und wird ihn zuſchanden machen durch die Klarheit ſeiner Ankunfft / als der wahre Ewige Geſpons und Bräutigam ſeiner heiligen Kirchen.

Joh. Ferus. lib. 3. in c. 15 Matth. Wohl iſt zu Gemüthe zuführen das jenige / ſo Johannes Ferus ein Papiſt vorlängſt geſchrieben von dieſer ſeiner Römiſchen Kirchen / da er ſagt. Wir ſind eben in dem Aberglauben / in welchem vor Zeiten die Phariſeer waren / in dem wir lehren Menſchen Gebot / und achten nichts des Glaubens / und der Liebe / welcher halben die Ewige Dinge eingeſetzet ſind. Es hatte ohn allen Zweifel dieſer Ferus, nicht weniger als ich erfahren das Weſen des Römiſchen Hoffs / an welchem alle falſche Lehre hat den Schwang / aber allein das reine GOttes Wort / und die Bibel wird getreten mit Füſſen. Alle Greuligkeiten hat den Platz / die Chriſtliche Liebe aber ſeufftzet in einer zerbrochenen Hütten / ſo ſie (vom Pabſt und ſeinem Hoff bandiſirt und verjaget) hat müſſen bauen in dem Elend / Zucht und Erbarkeit iſt und ligt geworffen in die Tyber / und die Furcht Gottes iſt ad oſtia Tyberina verſencket in das Meer. Und dieſes muſte Innocentius III. ein Römiſcher Pabſt / in ſeinen Büchlein de contemptu mundi ſelbſt bekennen mit dieſen Worten: Nocte Venerem amplexantur, manè Virginem venerantur. Nocte Filium Veneris agitant in cubiculis, manè verò filiũ Virginis offerunt in Altari. Des Nachts umfahen ſie ihre Huren / des Morgens verehrẽ ſie die Jungfrau Maria. Des Nachts ſpielen ſie als Venuskinder / des Morgens aber opffern ſie den Sohn der Jungfrauen über dem Altar. Seyn

Innoc. p. l. 3, de contemptu mundi.

alles

alles Sachen/andächtige Seelen/es ſeyn Schanden / die faſt niemand glaubet / als der es geſehen / niemand verleug- net / als der es nicht geſehen.

Aber ſo wohl als ich hat es erfahren Breidenbachius, deßwegen ſagt er in der Beſchreibung ſeiner Pilgerſchafft alſo: Receſſit lex à Sacerdotibus, à Principibus juſtitia, Concilium à Senioribus, à populo fides, amor à Parentibus, à Subditis reverentia, charitas à Prælatis, Religio à Monachis, à Juvenibus honeſtas. Es iſt ausgeloſchen/ es iſt verſchwunden das Geſetz des HERRN von den Prieſtern. Sihe den Abriß des Pabſts. Es iſt entwi- chen die Gerechtigkeit von den Fürſten. Sihe den Abriß der Cardinäle. Es iſt nicht mehr zufinden weiſer verſtän- diger Rath bey den Alten. Sihe den Abriß der Biſchof- fe und Prælaten. Es iſt geſtorben der Glaube bey dem Volck. Sihe den Abriß der Römiſchen Bürger. Es iſt erkaltet die Liebe der Eltern gegen ihre Kinder/ die Ehrer- bietung des Pöbels gegen der Geiſtligkeit. Umb die Hülffe gegen ihren Nechſten wiſſen nichts die Beambten: Die Cloſterzucht haben allenthalben übertretten die Män- che/ und die Jugend tritt mit Füſſen die Erbarkeit. Sihe! Sihe in dieſem den gantzen Lebenslauff aller Ein- wohner des Römiſchen Babylons.

Breidenb. in Hiſtor. perig. ſuæ.

Aber dieſes alles/ ſo du frageſt/ woher? antworte ich dir mit Paulo 1. Tim. c. 6. v. 10. Erraverunt in fide. Nach deme Rom hat verlaſſen den alten wahren Apoſto- liſchen Glauben/ hat ſie GOtt fallen laſſen in einen ſo verkehrten Sinn/ Leben und Wandel. Sage es nicht aus mir/ ſondern Lactantius Firmianus, welcher ge- lebet nach Chriſti Zeiten 290. hat alles dieſes prophecey et

1. Tim. 6.

Lactant. Firm.

alſo: Temporibus illis, iſta juſtitia rareſcet, ut ſi qvi tum forte fuerint boni, prædæ ſint ſceleratis, & divexentur undiq; ab injuſtis: Soli autem mali opulenti ſint: Boni verò in omnibus contumeliis, atqve egeſta„ te jactentur, Confundetur omne jus, & leges peribunt.
„ Das iſt: Zur ſelben Zeit (und iſt eben ſchon längſt erfül„ let worden / und währet ſolche Erfüllung biß auff den heuti„ gen Tag im Pabſtthumb) wird alſo in Abfall kommen die „ Gerechtigkeit / hergegen aber die Gottloſigkeit / Geitz / „ Unzucht und Büberey alſo auff- und zunehmen / daß / ſo „ zur ſelben zeit noch ein Frommer übrig wäre / derſelbe zum „ Raube werde den Gottloſen / und dem Ungerechten falle „ in die verfolgeriſche Hände: Zur ſelben Zeit werden al„ lein reich und mächtig ſeyn die Böſen; aber die Frommen „ werden ein Fußhader und Narrenſpiel ſeyn allen und ie„ den / und werden mit Seufftzen in der Armuth müſſen en„ den ihr Leben. Alsdenn wird zu Grunde gehen die Ge„ rechtigkeit; und die guten Geſetz und Satzungen werden „ ausgereutet ſeyn aus dem Gedächtnis der Menſchen. Und was vermeinet ihr / daß Johannes in ſeiner Offenbahrung anders vermeinet / als dieſes Babylon / oder vielmehr ſündhafftes Römiſches Sodoma? da er ſagt: Facta eſt ibi habi-

Apoc. 18, 2. tatio Dæmonum & cuſtodia omnis Spiritus immundi; & cuſtodia omnis volucris immundæ & odibilis: Allda zu Rom iſt worden die Wohnung des Teuffels und der unreinen Geiſter. Weil einmal wahr / daß allda zu kauffen und zuverkauffen die böſen Geiſter beſchworen oder verbannet in Glaß oder Criſtall / faſt allgemein / gebrauchen/ ſich auch die vornemſten Haupter dieſer ſo treuen Teufelin mit groſſen Fleiß und abſonderlicher Zuverſicht auff

ihre Hülffe. Maſſen mir auch dergleichen Spiritus familiaris Anno 1640. angebothen worden zuerkauffen. Dort iſt die Wohnung der unreinen Geiſter / der unreinen Raub- und Nachtvögel / denen manch reiner Leib / aus Gewalt und Nothzwang muß werden zu einem Raub / die böſen fleiſchlichen Begierden / und die vermaledeyte Sodomiterey zuerfüllen. „Und dieſe Sodomitiſche Rauberey hat „unter andern bey den Jeſuiten alſo eingeriſſen / daß auch „erſt neulich verlauffenes 1651. Jahr / im Monat Sept. „ein Jeſuit in der Stadt Prag einen Knaben gantz und gar „verderbet. Und ob wohl die Mutter dieſes Kindes / ſol„chen Beſtialiſchen Jeſuiten bey dem Ertz-Biſchofflichen „Conſiſtorio ſolenniter angegeben und denuncirt, hat „doch ſolche davon nicht dürffen das Maul auffthun / da„mit nicht etwa die Potentaten und vornembſten Häupter / „welche meiſtentheils von dieſen Raubvögeln und Jeſui„ten dependiren / angegriffen und ihnen der Augapffel „lædirt würde.

Pragiſches Jeſuiter-Stücklein.

Alſo daß von dieſem Papiſtiſchen Babylon vorlängſt in warheit wohl geredet Petrarcha welcher gelebet zu Zeiten Benedicti XII. Johannis XXII. und Clementis VI. der Römiſchen Päbſte. Bonorum hoſtis, & malorum hoſpes & aſylum, pesſima rerum Babylon, formoſa dicam, & infamis meretrix! Fornicata eſt cum Regibus terræ. Illa qvidem es, qvam in Spiritu Sacer videt Evangeliſta ſuper aqvas multas. Tibi uni convenit nationum terræ mater iniqva partuum pesſimorum, qvando qvicqvid usqvam terrarum abominabile, qvicqvid fornicationum, ex te prodiit. Das Römiſche

Petrarcha.

miſche Kirchenreich und Babylon/ was vermeint ihr (ſagt *Petrarcha*) dz es ſey? nichts anders als ein abgeſagter Feind der Frommen. Ein getreuer Port und Zuflucht aller Gottloſen und verkehrten. Berümet iſt ſie/ und võ aller Welt beſchrien als eine gemeine Hure. Dieſe iſt/ ſo da Ehe bricht mit den Königen der Erden/ und mit denſelben machet die Verbündnüſſe und Liga wider das wahre Evangelium Chriſti Jeſu/ und wider die jenigen/ ſo das Wort Gottes lehren/ halten und *obſerviren*. Dieſe iſt die jenige/ ſo Johannes der H. Evangeliſt geſehen im Geiſt ſitzend auff vielen Wäſſern der Sünden und Laſter/ mit welchen ſie als wie mit einen Kleid angethan/ und damit verunreiniget ſo viel Völcker und Nationen. Dieſe iſt die Mutter aller Ehebrechereyen und Blutſchanden/ aller Mißgeburthen und Teuffelsgeſchmeiß; die Mutter aller Sünden und Laſter/ Schanden und Greuligkeiten/ ſo im̃er an das Liecht der Sonnen kommen/ und von Menſchenkindern werden erfünden. Und dieſes alles hat er in kürtz erkläret in ſeinen 4. Italiäniſchen Verſen/ welche alſo lauten:

Apoc. 17.

Roma.

Nido di tradimenti, in cui ſi coua.
Qvanto mal per lo mondo hoggi ſi ſpande.
Fontana di dolore, albergo d'ira.
Scuola d'errori è tempio d'hereſia. Das iſt Rom.

Ein Neſt aller Verrätherey
Allwo wird ausgebrütet
All's Böſes/ und all' Tyranney/
So ohne End nur wütet.
Des Zornes Hauß/ der Schmertzen Brunn/
Ja aller Irrthum' Schule:
Die allein gibt den Unterſchleiff
Venus- und Ketzers-Buben.

Dieſen

Dieſen allen nach / kan weiter was übrig ſeyn zu reden? kan was übrig ſeyn / welches entweder die Tyranney der Päbſte; oder die Schandloſigkeit der Cardinäle / oder die Buben-Stücke der Biſchoffe; oder die Leichtſinnigkeit der Pfaffen: oder die Schwelgerey der Münche; oder die Treuloſigkeit (gegen Gott und Menſchen) der Jeſuiten: oder das verdampte Leben / Handel und Wandel der gantzen Päbſtlerey / könne oder möge mit mehrem herfür ſtreichen und exaggeriren? Nein. Dann ein iedes Hertz kan ſchon daraus faſſen / ein iedes Verſtand abnehmen / ein iedes innerliches Auge ſehen / und eine iede Gottliebende Seele judiciren / daß GOTT billich Urſach hat zu ſagen zu dieſer Papiſtiſchen / verrätheriſchen Synagog. Incipiam te emovere ex ore meo; Ausſpeyen will ich dich aus meinem Munde / darumb weil du meine Göttliche Ehre trittſt mit Füſſen / und verehreſt alſo deinen Pabſt / daß du die Ehre / ſo mir alleine gebühret / ihme ertheileſt / und als einen irrdiſchen GOTT anbeteſt und verehreſt. *Altare* 1.

Incipiam &c. Ich will dich ausſpeyen aus meinem Munde; darumb daß du in verzweiffelung ſtoſſeſt / und in den Abgrund der Höllen ſchickeſt ſo viel der Seelen / die ich mit meinem roſinfarben Blute habe erlöſet / in deme du ihnen aufflegeſt ein unmögliches (dann delicta qvis intelligit? wer kan ſeine Sünde wiſſen?) durch eine Päbſtliche Confeſſion, und in meinem Wort niemals anbefohlene Ohrenbeichte. *Altare* 2. *Pſ.* 19.

Incipiam &c. Ich will dich ausſpeyen aus meinem Munde / darumb daß du vertraueſt auff das jenige / ſo dir nicht kan helffen. Mich aber faſt verſtoſſen aus deinem Hertzen / und dir nicht laſſen die Seel bewegen die Wort *Altare* 3.

meines Propheten Jeſaia / ſo er dir an meiner ſtatt ſchon vorlängſt zur Warnung geträuet hat. Auff wem verläſtu
Eſai 36. dich/daß du mir biſt abtrünnig worden/Eſai.c. 36. v.5.
Oſea 9. Vnd haſt veracht das jenige Wehe/ ſo dir Oſeas hat vorgeprediget c. 9. v. 12. Wehe ihnen/wann ich von ihnen bin gewichen. Vnd dieſes Wehe ſolle dir bald folgen; Dann Væ tibi, qvia habes doctrinam Balaam, wehe dir/ die du haſt die Lehr Balaam, deme du folgeſt in freſſen und ſauffen/ in Vnzucht und Hurerey/ dir einbildend / daß die guten Wercke/ ſo du wirckeſt/ dich möge von alle dieſem reinigen/ ja auch geben das Ewige Leben.

Incipiam &c. Jch wil dich ausſpeyen aus meinem
Altare 4. Munde / darumb daß du abwendig macheſt mein Volck (gleich wie gethan hatten die verkehrten Söhne Heli) von meinem wahren Dienſt und Opffer / und derer mir allein gebührenden Ehre/und ſolche macheſt treiben Abgötterey/ mittels eines von dir erfundenen Meßopffers. Welchen Opffer doch / nach den Worten meines Propheten Jeſaiæ c. 1. v. 14 Meine Seele feind iſt/bin deſſelben überdrüſ-
2Reg.12,28 ſig/und bin müde zu leiden. Du haſt durch dieſes mich gantz verachtet/ und allezeit biß auff dieſe Stunde gewandelt in der Sünde Jerobeams des gottloſen Königs. Væ tibi! Wehe dir O Römiſche Kirche / weil du die Hure Jeſabel läſſt lehren meine Diener Hurerey treiben bey den Altären/ in dem Tempel / ja auch freſſen von dem Götzen-Opffer/ſie zu erſättigen und zu bereichern!

Incipiam &c. Jch will dich ausſpeyen aus meinem Munde/ darumb/ daß du meiner Gerechtigkeit nicht gläubend / oder meine Barmhertzigkeit verachtend meine Die-
Altare 5. ner verführet und kleinmüthig macheſt in ihren Aengſten/

ihnen das Gewiſſen beſchwereſt mit einem Fegfeuer/ welchs ich weder in meinem Göttlichen Wort verlaſſen/ noch durch meine Evangeliſten befohlen. Setzeſt dich wider mein Göttliches Gericht/ und giebſt umb den Weich des Golds und Gelds/ den Toden das Leben/ und den Lebendigen den Todt/ da ich doch allein durch meinen Todt erkaufft das Leben/ und mir nicht vorbehalten Rache oder Straffe den Bußfertigen in jenem Leben. Sihe es wird kommen die Zeit/ in welcher dein Geld/ ſo dir dieſes Feuer hat zuſam̃en geblaſen/ und deine Reichthüme/ ſo du aus dieſem Götzen-Dienſt haſt geſamlet/ die Diebe werden ausgraben/ die Motten zernagen/ und der Roſt zerfreſſen. Dich aber werden ſie ſtürtzen zu denen/ von welchen du immer ſagteſt ſie lebten/ und waren doch geſtorben des ewigen Todes. Væ tibi! Wehe dir/ denn du haſt den Namen daß du lebeſt/ und biſt doch todt/ deñ in deme du nicht nachläſſeſt die ſchuld meinen Dienern in dieſem Leben/ ſol wegen dieſer Gottes-läſterung und meiner Barmhertzigkeit Schmälerung/ dir nicht ausbleiben die Straffe nach deinem Tode.

Incipiam &c. Ich will dich ausſpeyen aus meinem Munde/ der du mich verachtet haſt/ und deine Zuflucht geſuchet auſſer deſſen was GOTT iſt. Dein Heil/ deinen Troſt/ und Vertrauen haſtu geſetzet auſſer mir/ der ich bin das ewige Heil/ vera ſalus, der wahre Troſt/ Adjutor in tribulatione. Das wahre Vertrauen/ unicum Refugium. Haſt dir erwehlet zu helffen die/ ſo ich aus Gnaden auffgenommen zu meiner Glori; und haſt angeruffen in deinen Nöthen die/ ſo ich aus aller Noth/ allein mittels meiner Barmhertzigkeit/ errettet/ und in den Schutz meiner väterlichen ewigen Vorſorge verborgen habe/ das iſt/ die *Altare 6.*

die verſtorbenen Heiligen. Deßwegen ich dir denn ſchwere daß weil du die Krone des Lebens durch andere geſucht / dir ſolche ſolle werden entzogen; alſo daß auch die Niniviten werden aufſtehen am Jüngſten Tage / und dich deiner Abgötterey und Gottloſigkeit halben verdammen.

Altare 7. Incipiam &c. Ich will dich ausſpeyen aus meinem Munde / denn als ein lau- und wiederwärtig Geträncke kan ich dich nicht mehr leiden noch erdulden. Dann weil ich mich darumb laſſen finden in dem Tempel / befragend und anhörend allein meinen wahren Dienern zur unterweiſung / daß ich begehre und verlange / daß ſie durch anhörung meiner H. Worte / und nachforſchung in meinen H. Geboten mir ſollen bereiten einen würdigen Thron und Sitz / und durch dieſes zu Erben ſich einſetzen des Ewigen Lebens. Du aber tödteſt die / ſo dieſes mein Geſetz halten / und des wahren Abendmahls nach meiner ſelbſt eignen Einſetzung ſich gebrauchen. Du erwürgeſt / verfolgeſt und marterſt ſie mit Feur und Schwerd / Wollen ſie den Sirenen-Geſang deiner Decreten und Concilien nicht eröffnen die Ohren. Ja was mehr iſt / du darffſt ſagen (ſitzend in den Reichthümen und Weltgütern / ſo du durch Tyranney zuſammen getragen (Nullius egeo: Daß du meiner Gnade und Barmhertzigkeit nicht habeſt von Nöthen. Dieſes alles thuſtu / ūn verharreſt in allen dieſen gantz vermeſſentlich / damit über dich komme mein letzter Zorn / und das jenige

Eccleſ. 41. Wehe / von welchem ſaget Syrach c. 41 v. 11. Wehe euch ihr Gottloſen Männer / die ihr verlohren habt das Geſetz des HErren und die Warheit. Nemlich des allerheiligſten Sacraments des Altars / damit über dich komme das jenige Wehe / von welchem ſchreyet Ezechiel c. 13.

Ezech. 13.

v. 3.

v.3. Weh euch ihr falſchen und unweiſen Propheten / die ihr folget eurem eignen Sinn und Geiſt. Vnd nach demſelben verfälſchet die heiligen Sacramenten der Kir- *Eccl.* 41.
chen/daß jenige Wehe/ von welchem eben derſelbe Pro-
phet ſagt c. 34. v. 2. Wehe den Hirten Iſrael/ die nicht *Ezech.* 13.
die Schäfflein weiden / ſondern ſich ſelbſt! Das jenige *Idem* 24.
Wehe von welchem redet Nahum c. 3. v. 1. Wehe der *Nahum.* 3.
Blutſtadt/ welche voll iſt aller Lügen / und von welcher niemals abweichet der Raub und Dieberey! Jenes We-
he von welchem Jeſaias c. 28. v. 1. Wehe der prächti- *Iſai.* 28.
gen Cron der Trunckenen von Ephraim! Jenes Wehe / ſo
Chriſtus der HErr ſelbſt bedräuet / Matth. 23. v. 13. We- *Matth.* 23.
he euch ihr Schrifftgelehrten und Phariſeer / ihr Heuchler / die ihr das Himmelreich zuſchlieſſet für den Menſchen. Indeme ihr ihnen verwehret die Mittel / ſo verborgen in dem heiligen Abendmahl unter beyden Geſtalten Brods und Weins. Ihr kommet nicht hinein/ und die hinein wollen/ laſſet ihr nicht hinein. Sondern verſchlieſſet ihnen den Weg / in dem ihr mit Gewalt hinweg reiſſet von dem Fundament und Grundfeſt der H. Schrifft / und allein bindet oder aſtringiret an eure Menſchenſatzungen / Concilien und Decreten! damit ſchließlichen über dich komme jenes Wehe/ ſo über dich ausgieſſen wird der ſiebende Engel des HErrn / von welchem Johannes alſo redet in ſeiner heimlichen Offenbahrung: Vnd Babylon der groſſen Stadt werde gedacht für GOtt / ihr zugeben den
Kelch des Weins und ſeines grimmigen Zorns / Apoc. 16. 19. *Apoc.* 16.

Dieſes derowegen zu Gemüthe führend / will ich zu treuhertziger Warnung aller und jeder / eintzig und allein herbey nachhangen die zweene Warnungsverſe Petrarchæ:

Vivere qvi ſanctè cupitis, diſcedite Româ.
Omnia cùm liceant; non licet eſſe pium,
Wer fromm will ſeyn der weiche bald aus Rom und ihren Hütten/
Nur Laſter dort die Wohnung hatt Tugend wird nicht gelitten.
Der Glaub/die Schrifft/Gottes Wort/all Treu hat Urlaub da genommen/
Und iſt kein Orth/kein Auffenthalt verblieben mehr den Frommen.

Wollen nun/ Andächtige Seelen/ diweil ich mittels der Gnade Gottes des Allmächtigen/ als ein neuer ſegregirter und abgeſonderter Barnabas, andern zu einem Vorſpiel und Exempel dieſes heutigen Tages begehre in das Werck zurichten und zuvollzihen / nemblich mit höchſter gefaſter Reu meines vollbrachten Lebens / und alſo übel angewendeter Zeit/ zu fliehen aus Babylon / abzuſagen den greulichen Abgöttereyen/falſcher Lehr/ dem heuchleriſchen Gottesdienſt/ der Tyranniſchen Simoney / der Teuffeliſchen Gleißnerey / ſo vermiſcht mit lauter Mord/ Raub/ Haß/ Neid/ Geitz/ Hoffart und Pracht des Römiſchen Drachen oder Pabſtes. Den unchriſtlichen ja unmenſchlichen Laſtern und Blutſchanden/und mit einem Wort den verführeriſchen neuen Concilien, Satzungen/ Bullen / und Decreten, ſo alleine auff menſchliche Wercke haben die Confidentz und das Vertrauen. Diß alles (wiederhole ich) weil ich freywillig/ungezwungen / nur allein aus Antrieb meines Gewiſſens/vor GOtt und allen Engeln / vor allen Menſchen und Creaturen/ jetzt ab zuſagen/zu valediciren/ dieſelben zuverwerffen und zu verdammen bin entſchloſſen: So ruffe ich an Chriſtum Jeſum meinen Heyland und Seligmacher/ mit Johanne/ und in tieffer Demuth ſchreye ich zu Ihm: Veni Domine JEſu. Kom̃ O HErr JEſu. Denn ich bin eingedenck/ daß dein Prophet Eſai c. 64. v. 1.

zu

zu dir geſchrien: Ach HErr/ daß du den Him̃el zerriſſeſt und führeſt herab/ daß die Berge für dir zerflöſſen / wie ein heiß Waſſer verſeudet.

Dieſes mein Hertz / dieſe meine Seele O HERR / iſt wahr/ daß ſie biß dato iſt geweſen ein harter Berg / ein harter Stein / ein harter Felß/ ſo ſich dir allzeit hat wiederſetzet (auff die Vernunfft / den Verſtand und weltliche Geſchickligkeit ſich verlaſſen) mit dir und deinen Geboten geſtritten! Aber O HErr / ich ſehe/ daß du zu dieſer H. Weynacht zeit haſt das Begehren deines Propheten erfüllet/ haſt nemlich die Himmel zerriſſen / durchdrungen die Wolcken / angenommen menſchliches Fleiſch / und als ein neuer Adam biſt worden / als einer aus uns : Und zu dieſem zog dich deine innbrünſtige Liebe / ſo wohl meiner Seelen allein/ als aller Menſchen / dahero dann/ ob wohl dieſes Hertz iſt gantz erkaltet dieſes Gemüthe gantz iſt verſtopffet / und dieſe Seele biß anhero geweſt iſt ein harter Felß/ ſo iſt es dir doch leichte dieſe Verſtockenheit zu verjagen / dieſes kalte Eiß zuwärmen/ und dieſen Stein oder Felß zu zerſchmeltzen. Siehe Paratum cor meum Deus, paratum cor meum! Dieſes Hertz iſt bereit / bereit iſt dieſes Hertz / Pſ. 57. v. 8. zu deinem Göttlichen Willen ordne uñ diſponire nach deinem Göttlichen Rath/ nach deinen Willen uñ väterlichen Wolgefallen. So du auch / O Gott und HErr / du höchſter Käyſer und Monarch mit gnädigem Auge wilt anſehen mich armen elenden Sünder / wilt auff und annehmen jeden Menſchen / den du zu deinen Ebenbild erſchaffen / und zu einen Thron deiner H. Gottheit erwehlet haſt. So bitte ich dich / daß du in mir als in deinem eigenthümlichen Tempel allein wolleſt herrſchen und regiren; mir auch zu Außleſchung

leſchung meiner begangenen Sünden auflegen alles das ſo dir gefället. Dann dieſes wird ſeyn / O Jeſu / unterdeſſen mein Troſt / dir unterthänig und Gehorſam ſeyn / in dem allein ſeligmachenden / reinen / wahren und alten Evangeliſchen Glauben / ein verleibet zu deiner auserwehlten Gemeine in der Heyl. Augſpurchiſchen Confeſſion.

Damit du aber / O HErr / über mich deſto füglicher mögeſt herrſchen / und in meiner Seelen dominiren: So ſchencke / und opffere ich dir erſtlich dieſen meinen Leib / dieſes irrdiſche Gefäſſe zu einem Fußſchem̃el / damit du mit deinem Heil. Füſſen ſolchen mögeſt trettē ſo es dir gefället / mit Armut und Schmertzen / mit Kranckheit und Aengſten / wie es dir am beſten wird ſcheinen oder gefallen: Neben dieſem ſo gebe ich dir auch mein Hertz zu einen Sitz deiner Göttlichen Majeſtät / auff und in welchem es dich ſitzend allezeit betrachte / fürchte / anbete und liebe. Mein Wille / O HErr ſey der Scepter / welcher / ohne daß er ihme vorbehalte das geringſte / dir ſich allezeit unterwerffe. Die Liebe dieſes Hertzens gegen dir ſey der Königliche Purpur / mit welchem es dich allezeit ehre und umbfange. Meine Seele ſey dein Pallaſt. Meine Gedancken deine Diener; meine innerliche Begierden deine Auffwarter / ſo auff anders nichts ſollen ſehen / mercken oder gedencken / als übereinſtim̃en / und allzeit gnug zuthun deinem Göttlichen Willen. Meine wercke / ſo allezeit ſollen gericht ſeyn zu deiner Ehre und der Liebe des Nechſten / werden ſeyn deine Pagen und Lackeyen. Ja / das gantz nichts abgehe in dieſem Reich / ſo du in mir / und über mich haſt / poſſedireſt; ſo nim auch an die Krone / ſo ich dir mit tieffſter reverenz opffere. Dann ſie iſt von Gold der Rew über mein voriges / übelzuge-

zugebrachtes Leben/geſchmältzet in dem Ofen der ſeufftzer und gearbeytet mit dem Hammer der Buſſe. Die Perlen dran / ſeynd meine innerliche Zähren: die Edelgeſteine / meine beweinte und bereuete Sünden. Nim an O JEſu / nim an dieſes Reich / und verleihe mir deine Gnade / dann ich verlobe und verſpreche dir / daß aus lauter begierde und Liebe gegen dir ich hinführo nichts anders werde wollen / als dich / nichts ſuchen als dich / nach nichts anders ſeufftzen als nach dir / nach nichts verlangen tragen als nach dir / der du biſt der Schatz / und das Liecht meiner Seelen.

Hinführo / ſo ich werde meine Augen wenden gegen den Auffgang / und ſehen das mit güldenen Strahlen und glentzenden Häupt von dem Auffgange herfürſtreichet die ſchöne Sonne / zu beſcheinen die zuvor Melancholiſche / und mit dunckelheiten behengte Erde: werde ich genöthiget ſeyn mich gegen ihr zu wenden und zu ſagen: Kehre zur Ruhe / kehre zur Ruhe du ſchöne himliſche Planetin / du helles Auge des gantzen Univerſi, und ſage deme der dich und mich erſchaffen hat / daß ich nicht mehr wünſche dein irdiſches Liecht / ſondern den Glantz und die Stralen ſeines allerſchönſten Angeſichts. So ich hören werde die Vögelein der Lufft / das ſie als treffliche Muſicanten der Natur / auff den grünnen Aeſtlein und Bäumen / mittels ihres Natürlichen Stimmenklanges / des Morgens frühe grüſſen und empfangen die ſchöne *Aurora*, oder Morgenröthe: als dann werde ich brennen vor Begierde / auch dermaleines anzugelangen / alda in der Geſellſchafft der Engeliſcher Nachtigallen in deinem himliſchen Luſtgarten / ich mit ewigem Jubel möge loben jene Schönheit deines Göttlichen Angeſichts / *quam nec oculus vidit*, ſo noch

kein Menſchlich Auge geſehen / 1. Corinth. 2. v. 9. So ich hinfüro werde ſehen / daß nach vollendetem Tages-lauff ſich wird ſencken in die Tieffe des Meers der güldene Sonnenwagen / und die helle Fackel des Tages: und daß aus dem Abgrund herfür freucht die finſtere Nacht: alß-denn werde ich meine Seufftzer ſenden dem allgemeinen Ender des menſchlichen Lebens / damit Er doch komme / mir im Frieden und reinem Gewiſſen zuſchlieſſe die Augen / verfinſtere dieſes leibliche Tageslicht meines Lebens / herentgegen aber mir offenbare und entdecke das Liecht meiner Seelen / den Troſt meines Hertzens / dich O du unbegreiffliches Göttliches Liecht / in dem immerwehrenden Tage deiner himliſchen Klarheit. So ich hinfüro werde ſehen aus den reinen Cryſtallenbrünlein herfür qvellen mit lieblichen ſauſen und rauſchen die klaren friſchen Wäſſerlein / welche von dannen mit geſchwindem und über Stein und grüne Räſelein tantzenden Fuſſe lauffend / ſich entweder vereinigẽ mit den Flüſſen / oder delectiren in dem Felde die Blümelein / oder befeuchtigen in den Garten die ſchönen Roſen und weiſſe Lilien; Ach wie werde ich mich erfreuen im anſehen dieſes Wunderwercks deiner Göttlichen Allmacht / aber ich werde müſſen zugleich ſehen und ſpüren / daß der Hirſch und das Rehe mit dürſtigen Lippen / und eylfertigem Fuſſe / lauffen / hüpffen uñ ſpringen in dieſem friſchen klaren Bächlein den Durſt zu leſchen / ſolcher zu genieſſen / und ihres beliebens nach ſich zu laben und zu erqvicken. Als dann werde ich angetrieben ſeyn mit heiſſen Threnen des Hertzens zuſeufftzen ſo lang und ſo viel / biß daß auch mir zugelaſſen werde von deiner Göttlichen Barmhertzigkeit dort in dem Ewigen Wolluſtgarten zuleſchen meinen Durſt in den lebendigen

Wäſſern/ welche keine andere ſeyn/ als eben du mein König/ mein Herſcher/ mein Gott und Erlöſer. Zu deme ich mich itzt mit Furcht und Zittern in Troſt und Zuverſicht wende/ ſeinen H. Namen preiſe/ erhöhe/ lobe und benedeye hier zeitlich und dort ewiglich.

REVOCATIO.

ICh Johannes Joachimus Schoberus/ aus dem Ertzhertzogthumb Oeſterreich in der Keyſerl: Haupt und Reſidenz Stadt Wien/ von Chriſtlichen und Ehrlichen Eltern geborn / Geweſener Baerfüſſiger des Franciſcaner Ordens/ Proteſtire heut zu Tage/ und zwar dieſe Stunde öffentlich/ vor dem Angeſicht Gottes/ vor allen lieben Engeln/ und dieſer hochanſehentlichen / Chriſtlichen / volckreichen Verſamlung. Daß ich dieſen öffentlichen Wiederruff der verführiſchen Päpſtiſchen Lehre / vor dieſer gantzen Chriſtlichen Gemeine/ und aller Welt/ nicht gezwungen noch gedrungen/ oder auch als auffgetragen/ ſondern freywillig / aus einiger Liebe der erkanten Warheit/ und zur Ehre GOTTES / ſeiner wahren Kirchen erhörung/ und aufferbauung des Nechſten/ und zu Errettung meiner Seelen hiemit verrichte/ und verrichtet haben will. Wiederruffe im Namen der allerheil. Dreyfaltigkeit GOTTes des Vaters/ Sohns/ und H. Geiſtes / die Päbſtiſche / Römiſche/ und falſch genante Catholiſche Lehr und Religion.

Und

Vnd erkenne und bekenne mich offentlich zu der unverenderten Augſpurgiſchen Confeſſion, wie dieſelbe aus den Propehetiſchen und Apoſtolichen Schrifften vorfaſſet/ Keyſern Carolo V. glorwürdigſten Andenckens im Jahr 1530. auff dem Reichstage zu Augſpurg öffentlich übergeben und vorgetragen iſt/ als zu der allein ſeligmachenden wahren Lehre. Vnd bitte die geſampte Chriſtliche Gemeine/ und alle die/ ſo ich iemals in Lehr und Leben/ abſonderlich die jenige/ ſo ich von dieſer reinen Evangeliſchen heiligen Lehr abgewendet/ und zu den Papſtſtthumb (deren eine groſſe Zahl iſt/) gebracht/ mir ſolches umb das Leiden Chriſti willen zuverzeihen. Mir iſts leid/ und reuet mich von Hertzen/ ja wird mich reuen biß in die Gruben hinein/ daß ich wieder die erkante Warheit ſo öffentlich gelehret/ und ein zeitlang wieder mein Gewiſſen geprediget/ geeiffert und geruffen habe. Diß O HErr JEſu verzeihe mir/ und wie ich dein/ und deiner Lehre öffentlicher Verfolger geweſen bin/ ſo will ich hinführo O HErr und GOtt dich öffentlich bekennen/ dein Lob verkündigen/ dein Wort und Warheit loben/ lieben preiſen und ehren. Ruffe derowegen zu dir mit deinem H. Jünger Johanne. Amen. Veni Domine JEſu, Es werde wahr O HErr JEſu. Komme/ komme/ erfülle mein Begehren/ nimb auff mein Verlangen/ bekräfftige meinen Willen/ und laß es wohl gelingen/ Amen. Es werde wahr. Die Gnade nnſers HErrn JEſu CHRiſti/ ſey und bleibe bey uns allen hier zeitlich und dort Ewiglich/ Amen/ Amen/ Amen.

ENDE.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Univ. Buchbinderei
GEORG KONRAD